Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 253. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 3. Juni 1862.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Juni. Der „Constitutionnel" meldet: Der Zweck, den Lavalette in Rom zu verfolgen hat, ist, die Sicherheit des Papstes und die legitimen Interessen Italiens zu garantiren und zu versöhnen. Diejenigen, welche eine unmittelbare Lösung erwarten, täuschen sich eben so wie diejenigen, welche die Rückkehr zum Vergangenen ankündigen, die unmöglich ist.

Der „Moniteur" meldet: Herr von Bismark-Schönhausen hat seine Beglaubigungsschreiben dem Kaiser überreicht. (Angekommen 11 Uhr.) (Wiederholt.)

Berlin, 2. Juni. In der Neuwahl des zweiten Wahlbezirks ist der Rittergutsbesitzer Bauck auf Jagorten mit 253 von 457 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 9 Uhr — Min.) Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 121½. Neueste Anleihe 107½. Schles. Bank-Verein 94¾. Oberschlesische Litt. A. 154. Oberschles. Litt. B. 130. Freiburger 126½. Wilhelmsbahn 62. Neisse-Brieger 73. Tarnowitzer 49. Wien 2 Monate 76½. Oesterr. Credit-Aktien 84⅛. Oesterr. National-Anleihe 65. Oesterr. Lotterie-Anleihe 73½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135¼. Oesterr. Banknoten 77⅛. Darmstädter 87½. Commandit-Antheile 95. Köln-Minden 180½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63¾. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 125¾. Lombarden 146¾. Neue Russen 93½. — Angenehm.

Berlin, 2. Mai. Roggen: höher. Juni 49⅞, Juni-Juli 48, Juli-August 47, Sept.-Okt. 47. — Spiritus: besser. Juni 17⅞, Juni-Juli 17⅞, Juli-August 18, Septbr.-Oktbr. 18¼. — Rüböl: still. Juni 13, Sept.-Okt. 13⅛.

K. Aus dem Abgeordneten-Hause.

Wie ich Ihnen schrieb, ist auch die zweite Woche der Session noch in Vorarbeiten vergangen. Nur am Sonnabend verhandelte das Haus über die Geschäftsordnung und hat mit großer Mehrheit die neuen Vorschläge über theilweise Beseitigung der Conmmissionen durch eine öffentliche Vorberathung im Hause angenommen. Nur die Clericalen und Conservativen opponirten; der Schutz der Minorität sollte dabei verloren gehen, obgleich es doch klar ist, daß in einer Vorberathung des ganzen Hauses, wo jeder zu Worte kommen kann, dieser Schutz in größerem Maße vorhanden ist, als in Commissionen, bei deren Bildung die Majorität allein entscheidet. Waldeck nahm nochmals das Wort und zeigte, wie man auch einen an sich so trocknen Gegenstand wie die Geschäftsordnung mit Geist und mit Beziehung auf die großen Fragen der Politik behandeln kann. Es unterliegt nach dem Ergebniß dieser Sitzung keinem Zweifel, daß nunmehr die sämmtlichen Vorschläge der Commission vom Hause angenommen werden, und es kann damit ein Wendepunkt beginnen in der ganzen auch materiellen Thätigkeit des Hauses, da er dessen Beziehungen zur Regierung und zu dem Lande viel lebendiger und eingreifender gestalten wird als bisher. Insbesondere erscheint es rathsam, das Recht der Interpellation häufiger zu gebrauchen; nicht in der Form ausführlicher Reden und nicht in lediglich oppositioneller Tendenz, wie es allein bisher nur benutzt worden ist, sondern in der Form einfacher Fragen über erhebliche Ereignisse des Tages, um die Regierung immer mehr aus der Geheimnißkrämerei herausbringen und das Haus in lebendiger Beziehung zu allen wichtigen Tages-Fragen der innern uud äußern Politik zu erhalten. Das Haus ist nicht blos ein Rad in der Gesetzgebungscommission, sondern der lebendige und controlirende Begleiter der Regierung in all ihrem Handeln nach innen und nach außen. Bei Innehaltung des nöthigen Maßes können drei und mehr Interpellationen in einer Sitzung erledigt werden, ohne die Zeit für die Berathung der Gesetze wesentlich zu beschränken. Die von dem Finanzminister unternommene Conversion der Anleihe von 1850 und 1851, die näheren Umstände, unter denen die Flucht der Herren Sobbe und Putzki möglich gewesen, die Resultate der Küstenschutzcommission in Hamburg, der Bau von Panzerschiffen, die Resultate der Expedition nach Japan und China, abgesehen von den Handelsverträgen, die Gründe, weshalb das Königreich Italien nicht anerkannt wird, die gegenwärtige Praxis des Oberkirchenraths bei Trennung Geschiedener mit Beziehung auf seinen neuesten Erlaß, den die Breslauer Zeitnng soeben gebracht hat; diese und viele andere Punkte sind von dem höchsten Interesse für das Land, und es ist gar kein Grund vorhanden, weshalb die Regierung nicht durch Interpellationen genöthigt werden sollte, darüber sich auszusprechen, und dem Lande die Mittheilungen zu machen, aus denen der wahre Geist einer Regierung, ihr Segen oder Unsegen bringendes Verhalten weit klarer entnommen werden kann, als aus den vorgelegten Gesetzentwürfen.

Der wichtigste Gegenstand in dieser Woche waren die Berathungen in der Adreß-Commission. Die „Nieder-Rheinische Zeitung" hat die ausführlichen Mittheilungen darüber gebracht, die wohl in Ihr Blatt übergehen werden.*) Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Entwurf der Adresse, wie ihn die Commission vorgelegt hat, im Hause mit einer großen Mehrheit und ohne Zusatz oder Abänderung angenommen werden wird. Die Fraktion des linken Centrums (v. Bockum-Dolffs) wird wahrscheinlich einen Passus über die kurhessische Frage als Amendement einbringen; allein die Annahme desselben ist höchst unwahrscheinlich, weil die deutsche Fortschrittspartei dagegen ist und auch in jener Fraktion viele sich der gleichen Ansicht zuneigen; weil aber auch jede Fassung eines Passus über diese Frage so schwierig ist, daß keine die Billigung der Mehrheit des Hauses finden wird. Nach den erhaltenen Mittheilungen wird selbst die Partei des Centrums (Clericale) für die Adresse stimmen, da ihre Hauptbedenken, die Erwähnung der hierarchischen Einflüsse auf Staat und Schule durch Umänderung ihres Ressorts beseitigt sind. Die schließliche Annahme der Adresse kann deshalb mit einer Mehrheit von 250 Stimmen und mehr wohl erwartet werden. Eine andere Frage bleibt, welchen Erfolg diese Adresse haben wird. Wer den hiesigen Verhältnissen näher steht und sich nicht Illusionen hingiebt, erwartet gar keinen Erfolg, weder im günstigen noch im ungünstigen Sinne. Das Haus der Abgeordneten gilt an den entscheidenden Stellen zur Zeit wohl nur für ein unvermeidliches Uebel, das man zwar hinnehmen muß, weil es nicht zu ändern ist, aber dessen Einfluß überall, wo nicht das klare Gesetz seine Einwilligung fordert, grundsätzlich verleugnet und auch nicht dem Scheine nach zugelassen werden darf. Dies ist die wahre Bedeutung von der vielgebrauchten Phrase von der Machtfülle der Krone. Man wird also weder in der auswärtigen Politik, noch in der Bildung des Ministerii, noch in den innern Fragen sich irgend durch diese Adresse beirren lassen. Es kommt dem Abgeordnetenhause gegenüber jetzt nur darauf an, die zur Durchführung der Armee-Organisation nöthigen Geldmittel bewilliget zu erhalten.

*) Vergl. das gestr. Mittagblatt unserer Zeitung. D. Red.

Dieser Zweck ist es hauptsächlich, der das Verhalten der Regierung dem Hause gegenüber bestimmt. Um diesen Zweck zu erreichen, wird man viel Unangenehmes ertragen, manche Concession in anderer Beziehung machen, nur um endlich hier zu Ende zu kommen. Die Lage des Landes wird deshalb in dem vortheilhaftesten Lichte geschildert; die unvermeidlichen neuen Steuergesetze werden bis zum Winter verschoben und dann in einer Weise vorgelegt werden, welche das Gehässige und Offenvorliegende ihres Druckes durch die Form einer indirecten Abgabe verhüllt. Nebenbei wird man manche Verbesserungen einführen, wie z. B. die Aufhebung des Paßzwanges, die Reduction des Zolltarifs, aber entscheidende, principielle Umänderungen werden nicht beantragen werden, und wenn sie aus der Initiative des Hauses hervorgeht, dem Herrenhause zur Beseitigung überlassen werden. An dem Herrenhause wird man so wenig, wie an dem Einfluß der privilegirten Klassen in der Gemeinde, im Kreise, in der Armee und in dem Cabinet eine Veränderung eintreten lassen.

Die liberaleu Parteien des Landes werden in einem solchen Lichte aufgefaßt, die Gefahr für den Thron und die Machtfülle der Krone, welche aus ihrem Handeln hervorgehen soll, wird für so bedeutend genommen, daß man nie und nimmer sich entschließen wird, diesen Parteien irgend einen Einfluß über den Buchstaben des Gesetzes hinaus einzuräumen. Gerade in dieser Beziehung hat das liberale Ministerium von 1858 dem Lande den größten Schaden gethan. Anstatt durch schnellen und entschiedenen Ausbau der Verfassung mittelst organischer Gesetze und Beseitigung der feudalen Institutionen in dieser günstigen Epoche die große liberale Mehrheit des Landes zufrieden zu stellen und die Macht der Reaktion zu brechen, haben sie mit ihren halben und schwächlichen Maßregeln nun es dahin gebracht, daß diese große liberale Mehrheit des Landes entschiedener auftreten und den wenn auch falschen Schein einer Opposition gegen die Rechte der Krone über sich nehmen muß, um ihre Ziele zu erreichen. Dadurch ist an den entscheidenden Stellen ein Mißtrauen wachgerufen, welches geflissentlich von den Gegnern gepflegt worden ist und zuletzt dahin geführt hat, daß nicht allein das Ministerium selbst gefallen ist, sondern daß auch die Bewegung des Landes in einem feindseligen, oder wenigstens so bedenklichem Sinne aufgefaßt wird, daß man die Sicherung der eigenen Rechte nur in einer Rückkehr zu Prinzipien und Männern sucht, welche ohne solche Wendungen längst für abgethan gegolten hätten. An entscheidender Stelle befindet man sich gegenwärtig offenbar in einer außerordentlich peinlichen Lage; auf der einen Seite der ernste Wille, die beschworene Verfassung aufrecht zu erhalten, und auf der anderen Seite die Erkenntniß, daß mit den Ergebnissen dieser Verfassung nicht regiert und der Staat nicht in den Bahnen erhalten werden kann, welche nach der hier geltenden Auffassung allein vor Verderben retten können.

Es ist klar, daß eine Adresse, und wenn sie auch noch so sehr von Loyalitätsversicherungen strotzt, bei solcher Stimmung keinen Werth haben kann, und was die Adresse etwa noch möglicherweise bewirken könnte, das wird, wie sehr zu fürchten ist, durch die Debatten über die Adresse völlig unmöglich gemacht werden.

Die preußische Antwort auf die österreichische Depesche vom 7. Mai, den Handelsvertrag mit Frankreich betreffend,

ist an den königlichen Gesandten Freiherrn v. Werther in Wien gerichtet und lautet nach der „Stern-Z." wie folgt:

Berlin, den 28. Mai 1862.

Hochwohlgeborner Freiherr!

Graf Chotek hat mir eine von dem Grafen Rechberg an ihn gerichtete Depesche vom 7. d. Mts. nebst einer dabei befindlichen Denkschrift mitgetheilt, welche sich mit den zwischen uns und Frankreich vereinbarten Verträgen beschäftigt. Ich hatte sowohl jene Depesche, wie diese Denkschrift bereits in den öffentlichen Blättern gelesen, als Graf Chotek mir davon Mittheilung machte.

Die Denkschrift erhebt Vorwürfe gegen das Verfahren der königlichen Regierung in dieser Angelegenheit überhaupt und stellt demnächst Einwendungen gegen den Inhalt der Verträge selbst auf. Ich kann weder in der einen noch in der andern Beziehung eine Berechtigung der k. k. österreichischen Regierung anerkennen; mir ist keine Akte, kein Vertrag, keine Abrede bekannt, woraus Oesterreich das Recht herleiten könnte, Einspruch gegen derartige Verträge zu erheben, welche Preußen und der Zollverein mit irgend einer dritten Nation abzuschließen für gut finden; ich muß für Preußen und den Zollverein mit aller Entschiedenheit die volle Freiheit in Anspruch nehmeu, in dieser Hinsicht unbeschränkt lediglich nach eigenem Ermessen zu verfahren.

Indem ich gleichwohl nicht Anstand nehme, auf den Inhalt der Denkschrift einzugehen, glaube ich mich auf nachstehende Bemerkungen beschränken zu dürfen, welche genügen werden, um darzuthun, daß wir keinen Anlaß finden haben können, um unsere wohlerwogenen Auffassungen und Ueberzeugungen aufzugeben.

Die Denkschrift beklagt sich zunächst darüber, daß wir die Wünsche Oesterreichs bei unseren Verhandlungen mit Frankreich nicht berücksichtigt hätten; sie behauptet dann, daß wir den Handels- und Zollvertrag vom 19. Februar 1853 außer Acht gelassen, und kommt endlich zu dem Schluß, daß wir zwar zu einzelnen Tarif-Aenderungen, nicht aber zu einer totalen Reform des Tarifs, wie die Verträge mit Frankreich solche in sich schlössen, befugt gewesen seien. In der That, es stände bedauerlich um die Unabhängigkeit des Zollvereins, wenn man diesen Schluß zugeben müßte. Dem ist aber auch nicht so. Es hat nimmer bei Abschluß des Vertrages vom 19. Februar 1853 in der Absicht liegen können, die Autonomie eines der Kontrahenten beschränken zu wollen; das hätte Oesterreich so wenig wie Preußen und der Zollverein gethan; vielmehr ist die Freiheit der Gesetzgebung durch keine Bestimmung jenes Vertrages irgendwie beschränkt. Die Denkschrift erkennt selbst an, daß der Tarif des Zollvereins einer Reform dringend bedurft habe. In dieser Erkenntniß befinden wir uns mit Oesterreich im Einverständniß. Aber mit der Ausführung der Reform, so verlangt die Denkschrift, hätten wir auf Oesterreich warten sollen. Und dabei giebt die Denkschrift dennoch wiederum zu, daß Oesterreich, ohne den Untergang vieler Zweige seiner Industrie herbeizuführen, nicht hätte mit uns gehen können. Die Widersprüche, welche sich hieraus ergeben, liegen zu Tage.

Wenn also die Denkschrift darüber klagt, daß wir die Wünsche Oesterreichs bei unseren Verhandlungen mit Frankreich nicht berücksichtigt hätten, so muß ich diese Klage mit der Bemerkung zurückweisen, daß alsdann jede Tarif-Reform und jeder Vertrag der Art mit einer dritten Nation einfach unmöglich gewesen wäre. Ebenso muß ich die Behauptung ablehnen, daß wir den Vertrag vom 19. Februar 1853 unbeachtet gelassen hätten; ich finde keine Bestimmung dieses Vertrages nachgewiesen, die wir unmittelbar oder mittelbar, ihrem Wortlaut oder ihrer Absicht nach verletzt hätten. Endlich kann ich die rückhaltlose Offenheit, mit welcher die Annahme hingestellt wird, daß der Zollverein zu einer Reform seines Tarifs ohne die Zuziehung oder gar Zustimmung Oesterreichs nicht befugt sei, nur mit gleicher Offenheit erwiedern, indem ich jede derartige Annahme bestimmt abweise.

Wenn jemals, so sind wir in der vorliegenden Angelegenheit nur durch Rücksichten auf die materielle Wohlfahrt geleitet worden; wir konnten und durften nicht zurückbleiben, als Großbritannien und Frankreich auf der Bahn großer wirthschaftlicher durch die Zeit gebotener Reformen vorgingen, und andere Staaten ihnen bereits folgten; wir zweifeln nicht, daß auch Oesterreich, in welchem neuerdings so viel auf dem Wege der Reformen geschehen ist, auf dem vorliegenden Gebiete ebenfalls nicht wird zurückbleiben können. Daß die Verträge mit Frankreich eine Zolleinigung Oesterreichs mit dem Zollvereine unmöglich machen, wird sich mit Grund nicht behaupten lassen. Was in Beziehung auf eine solche Einigung überhaupt als möglich angesehen werden kann, darin ist durch die Verträge mit Frankreich Nichts geändert.

Ich muß jede Annahme, als hätten wir aus politischen Motiven mehr gegeben als empfangen, ablehnen; ich darf mich hier enthalten, auf eine Rechtfertigung der einzelnen Vertragsbestimmungen einzugehen; dies haben wir unseren Vereins-Genossen gegenüber nach Pflicht und Gewissen gethan. Nur so viel will ich im Allgemeinen an dieser Stelle erwähnen, daß die Bemerkungen, welche die Denkschrift in Bezug auf den Inhalt der Verträge selbst macht, nichts Neues für uns gebracht haben, und daß wir es mit Freuden begrüßen werden, wenn es der k. k. österreichischen Regierung bei späteren Verhandlungen mit Frankreich gelingt, bessere Concessionen zu erhalten; die Theilnahme daran ist uns durch unsere Verträge im Voraus gesichert.

Wenn es im Laufe der Denkschrift als auffallend bezeichnet wird, daß der preußische Finanzminister in dem Augenblick, in welchem die Verträge mit Frankreich paraphirt worden, in Wien die gemeinschaftliche Erhöhung des Einfuhrzolles auf Kaffee beantragt habe, so habe ich darauf zu bemerken, daß ein solcher Antrag nicht gestellt worden ist, vielmehr nur eine ganz vorläufige vertrauliche Anfrage darüber erfolgt ist, ob, wenn man zu einer solchen Maßregel schreiten wollte, auf die Geneigtheit Oesterreichs zu rechnen sein würde, in gleicher Weise vorzugehen. Es handelt sich lediglich von einer vertraulichen Anfrage zum Zweck des Austausches von Ansichten zwischen den beiderseitigen Finanzministerien über eine eventuell zu treffende Anordnung, wie ein solcher Austausch oftmals in ähnlichen Angelegenheiten stattgefunden hat. Wird dies unbefangen erwogen, so ergiebt sich, daß der Eindruck, welchen die Denkschrift in diesem Punkte macht, der Sachlage nicht entspricht.

Endlich wird am Schlusse der Denkschrift der Artikel 31 des Handelsvertrages mit Frankreich zum Gegenstande eines ganz besonderen Angriffes gemacht. Die Denkschrift behauptet, daß, indem man sich durch jenen Artikel verpflichte, gegenseitig kein Ausfuhrverbot in Kraft zu setzen, welches nicht zu gleicher Zeit auf die anderen Nationen Anwendung fände, hierdurch die Verhältnisse der deutschen Bundesstaaten unter sich und dem Auslande gegenüber berührt würden. Auch dieser Vorwurf erweist sich bei näherer Betrachtung als nicht begründet. Die Bestimmung des Artikel 31 ist in den Vertrag mit Frankreich übernommen, wie sie sich in sieben Handels-Verträgen des Zollvereins und in noch zahlreicheren Verträgen einzelner, theils dem Zollvereine angehörenden, theils demselben fremder deutschen Staaten vorfindet. Ungeachtet dieser Verträge hat aber weder Preußen noch einer der anderen Zollvereinsstaaten sich behindert gesehen, seinen Bundespflichten zu genügen und beispielsweise dem Bundesbeschlusse vom 8. März 1848 Folge zu geben, nach welchem die Ausfuhr von Pferden nach anderen, nicht zum deutschen Bunde gehörenden Staaten zu untersagen war. Der Vertrag mit Frankreich ist nicht ein politischer Vertrag, welchen einzelne Bundesstaaten als solche, sondern er ist ein Handelsvertrag, welchen einzelne, zu bestimmten kommerciellen und finanziellen Zwecken verbundene Bundesstaaten mit Frankreich abschließen. Die beiderseitigen Kontrahenten haben bei Verabredung des Vertrages gewußt, daß, und welche Verpflichtungen auf Grund allgemein bekannter völkerrechtlicher Verträge den Bundesstaaten obliegen, und nicht daran gedacht, diesen Verpflichtungen durch die Bestimmung im Artikel 31 Eintrag zu thun. Es versteht sich dies zwar von selbst, ich bemerke indeß ausdrücklich, daß Frankreich diese Auffassung vollständig theilt.

Ew. Excellenz ersuche ich ergebenst, sich hiernach gegen den Herrn Grafen von Rechberg gefälligst zu äußern und demselben Abschrift gegenwärtiger Depesche mitzutheilen.

Empfangen Ew. Excellenz die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung (gez.) Bernstorff.

An den königlichen Gesandten 2c.
Herrn Freiherrn v. Werther Excellenz in Wien.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

6. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (vom 31. Mai).

Präsideut Grabow eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Am Ministertische v. Roon, v. Jagow. Die Tribünen sind gefüllt.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten theilt der Präsident ein Schreiben des Stadt-Syndikus Duncker mit, worin derselbe die Mitglieder des Hauses zu der morgen (Sonntag) Früh 6¾ Uhr auf dem Kirchhofe der Matthäus-Gemeinde bei Schöneberg stattfindenden Einweihung des Denkmals für den verewigten Präsidenten Wenzel einladet. — Der frühere Kreisrichter Abg. Dr. Hummel (Konitz-Schlochau) macht dem Hause Mittheilung von seiner Ernennung zum Rechtsanwalt mit dem Titel Justizrath und glaubt, daß, da mit der Ernennung weder eine Rang- noch Gehaltserhöhung verbunden sei, er sein Mandat als Abgeordneter nicht niederzulegen habe. Auch der Präsident ist dieser Meinung und das Haus tritt derselben ohne Diskussion ebenfalls bei. — Der Präsident theilt mit, die Adreß-Commission habe ihre Arbeiten beendet und der Bericht werde heute Abend gedruckt in die Hände der Mitglieder gelangen. Er werde deshalb die Plenarberathung der Adresse auf Mittwoch 10 Uhr anberaumen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Es werden diejenigen Mitglieder des Hauses, die den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet, in der vorgeschriebenen Form vereidigt, und darauf zur Wahl dreier Mitglieder zur Staats-Schulden-Commission geschritten. Die Wahl erfolgt in einem Scrutinium; das Resultat wird während der Sitzung ermittelt und später mitgetheilt werden.

Das Haus geht inzwischen zum dritten Gegenstande der Tagesordnung, den Antrag der Abg. v. Forkenbeck und Genossen wegen Revision der Geschäftsordnung, über. Die Dringlichkeit des Antrages wird nach kurzer Motivirung durch den Antragsteller einstimmig anerkannt. Zur General-Diskussion verlangt Niemand das Wort. Das Haus geht also zur Special-Diskussion über. Die von der Commission vorgeschlagenen Aenderungen sind im Wesentlichen bekannt.

Die Probezeit von 4 Wochen für die Präsidenten zu Anfang der Session will die Commission nur für die erste Session der Legislaturperiode fortbestehen lassen; Abg. Frese (Minden) will sie überhaupt beseitigen, da das Haus für seinen Präsidenten keiner Probezeit bedürfe. — Abg. v. Hennig (Straßburg): Die alte Praxis habe sich bewährt. Das Amendement Frese wird nicht ausreichend unterstützt, der Vorschlag der Commission angenommen.

Eben so wird nach kurzer Debattte beschlossen, daß in der zweiten und den folgenden Sessionen derselben Legislaturperiode die Präsidenten aus der vorigen Session bis zur Neuwahl des Präsidenten weiter fungiren.

Eine bedeutendere Debatte entspinnt sich erst bei den Paragraphen über die Vorberathung in den Commissionen und im ganzen Hause. Es handelt sich hierbei um Annahme des Princips: ob die Vorberathung im Hause oder in der Commission zur Regel werden solle. Die Commission will das letztere; nur auf ausdrücklichen Beschluß soll das Haus selbst sogleich in die Vorberathung eintreten können. Auch will die Commission mündliche Berichterstattung gestatten. Ein Amendement des Abg. Leue beantragt: Das Haus könne auf Antrag von 50 Mitgliedern die Berathung wieder an eine Commission zurückweisen. Ein Amendement Frese-Martiny will die Vorberathung im Hause zur Regel machen, so daß die Verweisung an eine Commission erst vom Hause jedesmal beschlossen werden muß. — Abg. Leue motivirt sein Amendement, welches im Interesse der Minorität gestellt sei. — Abg. Waldeck für den Commissions-Vorschlag: Englische Zustände, die es dort möglich machten, wichtige Fragen sogleich im Parlament zu berathen, hätten wir nicht; wir befänden uns in den Anfängen des Verfassungslebens. Vieles Alte liege in Trümmern, vieles Neue sei unvollständig. Die Regierung biete oft nur Abschlagszahlungen, und es gehöre große Einsicht dazu, zu entscheiden, ob man dieselben überhaupt annehmen dürfe. Auch sei es gut, wenn von der Tribüne, die solchen Einfluß auf das Land übe, nur wohlerwogene, aus reiflicher Erwägung hervorgegangene Worte gesprochen würden, was bei einer Berathung, der keine Commissions-Berathung vorausgegangen, unmöglich sei. Die Regel sei auch

überall auf dem Continent für die Commissions- oder Abtheilungs-Berathungen; letztere hätten sich 1848 und 1849 sehr wichtig erwiesen; sie hätten die Grundlage zu der späteren octroyirten Verfassung geliefert. Auf dringliche dürfe das Haus nur dann eingehen, wenn Jeder über das Princip und die Nicht-Nothwendigkeit einer Commissions-Berathung klar sei. Mündliche Berichterstattung halte er in den meisten Fällen für wünschenswerth, als am besten instruirend. Daß fünfzig Stimmen stets einen Antrag zurückweisen könnten, sei unstatthaft, denn dadurch würde in jedem Augenblick die allgemeine Majorität, die herrschende Meinung im Hause, zurückgedrängt, und überflüssig viel gesprochen, geschrieben und gedruckt werden. Allerdings sei in den Commissions-Vorschlägen Manches mangelhaft, aber man müsse versuchen, wie sie sich bewährten. Probiren sei besser, als Studiren — wie man schon früher im Hause gesagt habe. (Bravo.)

Graf Bethusy-Huc: Die Minorität müsse versuchen, sich zu informiren. Dazu sei eine specielle Berathung in den Commissionen stets nothwendig. Bureaukratischen Einfluß könnten die Commissionen nicht üben; da sie ja über nichts zu entscheiden, sondern nur vorzuschlagen hätten. Die Commissionsberathungen hielten ferner die Unruhe und Leidenschaftlichkeit von den Plenarsitzungen fern. Auch könnten in ersteren sich die Stimmen der einzelnen Fachmänner in mehr persönlicher Weise geltend machen. Ganz entschieden sei er gegen eine sofortige Schlußberathung im Hause, weil durch dieselbe eine vielleicht nicht informirte Minorität tyrannisirt werde. Er sei also gegen jede Aenderung, event. für das Amendement Leue. — Abg. v. Rönne (Solingen): Das Amend. Leue würde den § 15 der Geschäftsordnung völlig illusorisch machen; darin liege kein Schutz der Minorität, sondern eine Tyrannisirung der Majorität. — Abg. Karsten bestreitet dies letztere. Waldecks Ausführung habe das Amend. Leue wesentlich unterstützt; dasselbe solle eine Vorberathung in der Commission durch Fachmänner, deren Nothwendigkeit sich erst im Laufe einer Vorberathung im Hause herausstellen könne, möglich, und diese nicht von einer Majorität abhängig machen. Bisher hätten die Commissions-Arbeiten nicht geschadet, im Gegentheil hätten die gründlichen Berichte sehr zur Information des Publikums beigetragen. Es sei nicht zweckmäßig, die Vorberathung im Hause nach 4 Tagen eintreten zu lassen, weshalb er ein Amend. auf 7 Tage gestellt habe. — Abg. Dr. Frese (Minden): Abg. Waldeck habe einige sehr schätzbare Gründe für sein Amend. geltend gemacht, namentlich darin, was er für die mündliche Berichterstattung gesagt habe. Man habe für die Commissionen angeführt, sie seien sehr instructiv. Das seien sie allerdings für die Mitglieder, aber weniger für das Haus; für dieses sei eine mündliche Berathung über die Principien viel instructiver. Er wünsche, daß das Haus in jedem Falle sofort Position nehme, was das Princip der Sache angehe. Dadurch werde (wie der Redner durch Beispiele erläutert) die Arbeit der Commissionen erleichtert und ihnen die Richtung vorgezeichnet, in der sie zu arbeiten hätten. Wie wichtig es sei, daß das Haus sofort Position nehme, zeige sich an der Militärfrage; die sei durch die Commission verschleppt; hätte das Haus damals gleich über die Grundsätze der Sache eine Entscheidung getroffen, so würde dem Lande die ganze jetzige Krisis erspart sein. Er glaube nicht, daß sein Antrag die Majorität erlangen werde, aber er habe doch Zeugniß dafür ablegen wollen, daß Mitglieder im Hause seien, die eine schnellere Erledigung der Geschäfte angestrebt hätten. — Abg. Dr. Aug. Reichensperger (gegen die Comm.-Vorschläge und für das Amend. Leue): Er schwärme nicht für die Commissionen, er würde vielmehr die Berathungen durch die Abtheilungen vorziehen, da in diesen die Minorität viel eher zum Wort gelangen könne, als in den Commissionen. Es komme auf den Schutz der Minorität an; das Amend. Frese würde zu acceptiren sein, wenn nach dem englischen Muster auch Jeder zum Wort komme. Ihm persönlich sei es viermal passirt, daß seine Replik, die von der Majorität des Hauses provocirt worden, durch den beliebten Schluß abgeschnitten sei. Derartiges komme im englischen Parlament nicht vor, und man könne es deshalb der Minorität nicht verdenken, wenn sie jeden Strohhalm ergreife, um sich wenigstens einige Geltung zu verschaffen. Dazu diene das Amend. Leue. — Abg. Osterrath: Er könne den Abtheilungen das Lob nicht spenden, was ihnen der Abg. Waldeck gespendet habe; die Berathung in denselben verzögere die Sache. Der Redner warnt vor der beantragten Schlußberathung ohne Vorberathung. — Abg. Krause (Magdeburg): Die Commissions-Anträge erhielten erst durch das Amend. Leue festen Halt. Der Abg. Waldeck schieße über das Ziel hinaus, wenn er glaube, daß der Antrag aus einer Sehnsucht nach Akten und Drucksachen hervorgehe. Niemand könne dafür bürgen, daß die Majorität immer ihre Ruhe und Mäßigung bewahren werde. Die Geschäftsordnung müsse so eingerichtet werden, daß nie eine Partei diejenigen Beschlüsse als Minorität bereuen möge, die sie als Majorität gefaßt habe.

Damit ist die General-Discussion geschlossen. Der Ref. v. Rosenberg-Lipinski rechtfertigt die Commissions-Vorschläge. Es sei viel vom Schutze der Minorität gesprochen; diese werde nach den Commissions-Vorschlägen besser gestellt werden, als sie jetzt stehe. Das Amend. Frese gehe aus einem Extrem in das andere, und scheitere auch an der Unausführbarkeit, denn das Budget sei schlechterdings im Hause nicht vorzuberathen; das Amend. Leue bringe eine Inconsequenz in die Geschäfts-Ordnung.

Bei der Special-Discussion werden die gestellten Amendements zur Unterstützung gestellt; das Amend. Frese erhält nicht ausreichende Unterstützung. Abg. v. Gottberg beantragt, das zweite Alinea des § 15, welches die Vorberathung im Hause zuläßt, zu streichen. Das Amend. Leue wird abgelehnt, § 15 also in der Form: „Die Gesetzesvorlagen der Regierung oder des Herrenhauses, so wie die Anträge der Mitglieder werden für die Schlußberathung in Commissionen vorbereitet. Das Haus kann auch beschließen, die Vorberathung, anstatt in einer Commission, im ganzen Hause vorzunehmen, oder ohne jede besondere Vorberathung in die Schlußberathung eintreten", angenommen.

Die Bildung der Commissionen erfolgt nach wie vor durch die Abtheilungen, da kein anderer Modus die Zustimmung der Mehrheit der Comm. gefunden hat.

In Bezug auf die Behandlung der Petitionen will die Comm. zwar auf jede Petition Bescheid erlassen, die Verhandlung im Hause aber nur dann gestatten, wenn die Petitions-Commission, oder 15 Mitglieder darauf antragen. — Abg. Mellin stellt das Amendement: den alten § der früheren Geschäftsordnung beizubehalten.

Auch der Abg. Karsten hat ein Amendement eingebracht, welches keine Theilung der Petitions-Commission (wie zur Erleichterung der Arbeit vorgeschlagen ist), zulassen will. — Abg. Mellin: Das Petitionsrecht sei gewissermaßen ein durch die Verfassung gewährtes Grundrecht. Durch die Commissions-Vorschläge werde man die gute Meinung des Landes von dem Hause beeinträchtigen, und das Haus habe jetzt alle Veranlassung, sich die Sympathien des Landes zu erhalten. Die Abgeordneten seien nicht die Vormünder des Volkes, sondern seine Vertrauensmänner, und das Vertrauen habe man sich zu erhalten. — Abg. Wachler erklärt sich mit dem Amendement Karsten einverstanden, aber gegen das Amendement Mellin. Der Commission sei es nicht eingefallen, das verfassungsmäßige Petitionsrecht zu beeinträchtigen, aber es gebe eine „geschäftliche" Grenze, und diese ziehe der Commissions-Antrag, wie langjährige Erfahrung herausgestellt habe. Es laufe eine große Menge Petitionen ein, welche gar nicht zur Cognition des Hauses gehöre, ja es sei vorgekommen, daß das Haus sich mit Petitionen Blödsinniger beschäftigt habe, ohne es zu wissen. — Abg. Karsten für sein Amendement und den Commissions-Vorschlag: Das Volk müsse durch die weitere politische Entwickelung zu seinen Vertretern das Zutrauen haben, daß diese wirklich begründete Beschwerden nicht ohne weiteres beseitigen werden. — Abg. Waldeck weist gleichfalls auf die große Zahl ganz unbegründeter Petitionen hin, die an das Haus gelangen, glaubt aber nicht, daß dem Uebelstande durch den Commissions-Vorschlag abgeholfen werde. Viel besser, glaube er, wirke ein kurzes mündliches Referat über die Petition. Dadurch werde die Erörterung im Hause nicht abgeschnitten und viel Schreiberei und Zeit erspart. Jeder Petent erhalte denn auch aus den stenographischen Berichten Bescheid über seine Petition, und das Haus werde sich den gerechten Vorwürfen nicht aussetzen, denen es sich durch die Annahme des Paragraphen aussetze. — Abg. v. Rönne (Solingen) bestreitet, daß die Annahme des Commissions-Vorschlages das verfassungsmäßige Recht beeinträchtige. In England werde die Vorfrage, ob eine Petition an das Haus gelangen solle, sogar durch ein einzelnes Mitglied entschieden, während nach dem Commissions-Vorschlage dies durch eine Commission entschieden werden solle. — Abg. v. Saucken-Julienfelde erklärt sich nicht für mündliches, sondern für schriftliches Referat. Die stenographischen Berichte seien in der Provinz sehr sparsam zu finden. — Der Referent rechtfertigt die Commission gegen den Vorwurf der Verfassungswidrigkeit; gegründete Beschwerden würden nach dem Commissions-Vorschlage schneller zur Erledigung kommen, als nach der bisher geltenden Bestimmung. Mit dem Amendement Karsten sei er persönlich einverstanden.

Bei der Abstimmung wird die Beibehaltung des bisherigen Modus (Amendement Mellin) abgelehnt; die von der Geschäftsordnungs-Commission vorgeschlagene Theilung der Petitions-Commission in zwei Abtheilungen, nach Karstens Vorschlag, abgelehnt; der Commissions-Antrag dagegen, der im Wesentlichen lautet:

> „Der Inhalt der eingehenden Petitionen ist von der Commission allwöchentlich durch eine in tabellarischer Form zu fertigende Zusammenstellung zur Kenntniß der einzelnen Mitglieder des Hauses zu bringen. Zur weiteren Erörterung im Hause gelangen diejenigen Petitionen, bei welchen auf solche Erörterung entweder von der Commission oder von 15 Mitgliedern des Hauses angetragen wird",

mit großer Majorität angenommen.

Vicepräsident Behrend proklamirt das Resultat der Wahl der Staatsschulden-Commission. Es sind abgegeben 299 Stimmzettel, und haben Stimmen erhalten: Abg. Grabow 291, Kühne 280, Hagen 245 Stimmen; außerdem Reichensperger (Geldern) 32, v. Diederichs 21, v. Gottberg 7, Frech, Patow, v. Vincke (Stargard) u. A. Die drei Abgeordneten erklären sich zur Annahme der Wahl bereit und geben die Versicherung auf den von ihnen geleisteten Eid, daß sie die Pflichten des ihnen übertragenen Amtes gewissenhaft erfüllen wollen.

Darauf schließt der Präsident die Sitzung um 3¼ Uhr. — Sitzung Montag 10 Uhr.

Dem linken Centrum sind in den letzten Tagen noch einige Mitglieder beigetreten; die deutsche Fortschrittspartei zählt 134 Mitglieder.

Berlin, 1. Juni. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Wirkl. Geh. Rath und Gesandten v. Bismarck-Schönhausen den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Rechtsanwalt und Notar a. D. Justizrath Hartmann zu Stettin den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Oberförster von Kobilinski zu Gramzow im Kreise Angermünde das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern und dem Gerichtsschöppen und Kirchenvorsteher Schulze zu Kletzke im Kreise Westpriegnitz das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Wahl des Conrectors am Dom-Gymnasium in Kolberg, Professors Dr. Wagler, zum Director des Gymnasiums in Guben zu bestätigen; und den Kaufmann Moritz August Herrmann in Manila zum Consul daselbst zu ernennen.

[Bekanntmachung.] Zu Neustadt W.-Pr. im Regierungsbezirk Danzig, zu Kreuzburg i. Schl. und zu Constadt im Regierungsbezirk Oppeln sind Telegraphen-Stationen eingerichtet und mit den dortigen Post-Expeditionen combinirt worden, welche am 1. Juni d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Dieselben werden beschränkten Tagesdienst haben, d. h. an den Wochentagen von 9—12 Uhr Vormittags, und von 2—7 Uhr Nachmittags, an den Sonntagen nur von 8—9 Uhr Vormittags, und von 2—5 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Für die Beförderung von Depeschen nach, beziehungsweise von Neustadt, Kreuzburg und Constadt gelten die Bestimmungen des Reglements für die telegraphische Correspondenz im deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein vom 1. Januar 1862. Berlin, den 30. Mai 1862. Königliche Telegraphen-Direction. Chauvin.

Der praktische Arzt 2c. Dr. Franz Joseph Feldmann ist zum Kreis-Physikus des Kreises Elberfeld ernannt worden.

Am Gymnasium zu Thorn ist die Anstellung des Dr. Wilhelm Volkmann als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Pl. **Berlin**, 1. Juni. [Eine Adresse des Herrenhauses. — Mangel an einem Premierminister. — Enthüllung des Wentzel-Denkmals.] Im Herrenhause hatte man, wie ich vor längerer Zeit mitgetheilt habe, gleich nach dem Beginn der jetzigen Session die Absicht, eine Adresse zu erlassen und damt dem Abgeordnetenhause wo möglich zuvorzukommen, man nahm indessen davon wieder Abstand. Durch die Vorgänge in der Adreß-Commission des Abgeordnetenhauses ist die Frage aufs neue angeregt und darüber fractionsweise abgestimmt worden. Eine nur sehr kleine Majorität hat für Erlaß einer Adresse gestimmt, und der Antrag darauf ist vielleicht schon in der Dinstags-Sitzung zu erwarten. Man soll für dringend nothwendig erachtet haben, wenigstens den Nachweis der Nothwendigkeit einer Forterhaltung des Hauses in seiner jetzigen Gestalt zu versuchen, es ist u. A. gesagt worden, man müsse an höchster Stelle überzeugend darthun, daß das Herrenhaus, „ein conservatives Bollwerk zum Schutz des Thrones gegen den herrschenden Geist des Umsturzes und die ihm gelungene Verblendung der Massen" sei u. dgl. m. Wie man hört, schwankte man bei der Wahl eines Verfassers der Adresse, welche ein obligates Vertrauensvotum für das Ministerium enthalten soll, zwischen dem Grafen Arnim-Boitzenburg und dem edlen Kleist-Retzow. Man entschied sich für den ersteren. Die Gegner eines Adreß-Erlasses geben übrigens, bei ihrer ziemlich großen Anzahl, die Hoffnung noch nicht auf, den letzteren zu verhindern. — Wie zur Zeit der Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen, so ist jetzt auch der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen zur Herstellung seiner Gesundheit beurlaubt worden; man glaubt, daß er wie sein Vorgänger nicht wieder eintreten wird. Man hat sich bereits lebhaft bemüht, eine geeignete Persönlichkeit für diese Stelle zu finden, alle neuerdings angeknüpften Unterhandlungen sind aber bis jetzt eben so resultatlos geblieben, wie die Bestrebungen des Herrn v. d. Heydt, das definitive Präsidium im Ministerrath zu erlangen. In Folge des Mißlingens dieser Bemühungen ist hier vielfach das Gerücht verbreitet, Hr. v. d. Heydt beabsichtige, sich in das Privatleben zurückzuziehen; diese Angabe ist indessen völlig ungegründet. Auch ist es rathsam, alle Mittheilungen über einen Ministerwechsel zu Gunsten der liberalen Majorität des Landes mit möglichster Vorsicht aufzunehmen, da an entscheidender Stelle, wie mir versichert wird, zur Zeit nicht daran zu denken ist. — Heute Morgen fand auf dem hiesigen, bei Schöneberg gelegenen Friedhof der St. Matthäi-Gemeinde eine erhebende Feier statt: die Enthüllung des Denkmals, welches seine ehemaligen Collegen im Abgeordnetenhause und seine Verehrer dem verewigten Abgeordneten Wentzel (Präsidenten des Appellhofes zu Ratibor) an seinem Grabe hatten setzen lassen. Zahlreiche Mitglieder des Abgeordnetenhauses, meist der aufgelösten Fraction Grabow und der Fraction Bockum-Dolffs angehörig, sowie eine große Anzahl von Mitgliedern des 4. berliner Wahlbezirks, welcher ihn zuletzt gewählt hatte, waren auf Einladung des früher denselben Wahlkreis vertretenden Stadtsyndicus Duncker um den Grabhügel Morgens 7 Uhr versammelt. Ein Sängerchor trug einen Choral vor, der Prediger Dr. Sydow hielt die Gedächtnißrede und darauf wurde das Denkmal enthüllt. Die wohlgetroffene, in Erz gegossene Büste des verewigten Wentzel auf einem Granitsockel, prangte in der freundlichen Morgensonne. Gesang beschloß die erhebende Feier.

Berlin, 31. Mai. [Es geschehen Zeichen und Wunder. Die „Militärischen Blätter", bisher ein Organ der rothesten Reaction, bekommen konstitut. Anwandlungen. Neulich schon waren wir erstaunt, als wir in denselben eine Correspondenz aus Rom lasen, in welcher die Jämmerlichkeit der weltlichen Herrschaft mit einer Bitterkeit verurtheilt wird, wie wenn Gustav Rasch die Feder geführt hätte, in der neuesten Nummer (vom 27. Mai) finden wir aber den Brief eines ehemals preußischen Offiziers aus Brunnen, der über Italien und Preußen höchst merkwürdige Dinge sagt, die in den Ohren der „Revue"

Alte und neue Welt.

Von Theodor Mügge.

(Aus den nachgelassenen, soeben im Verlage von Ed. Trewendt erschienenen neuen Romanen von Theodor Mügge.)

(Fortsetzung.)

„O, Herr Cherorjus!" rief Kummer, „Sie werden doch nicht! Ein Mann wie Sie, der kann Alles und hat gar keine Ruhe nöthig. Heute noch, vorher wie ich drüben bei dem Rathszimmermeister vorübergehe, stand die Hausjungfer unter der Thüre, und wir sprachen zusammen. Es ist meine gute Freundin, Herr Cherorjus, die Jungfer Karline, und da habe ich denn vernommen, welche Geschichte Ihnen gestern Abend passirt ist."

„So, so!" sagte Herr Hildebrand, indem er sich zu seinem Kleiderschranke wandte, diesen öffnete und darin umhersuchte.

„Aber es ist gut so," fuhr Kummer fort, „es schadet gar Nichts, nein gewiß nicht, denn Karoline erzählte mir, das Fräulein wäre ganz außer sich vor Schreck gewesen; die Thränen hätten ihr in den Augen gestanden, es könnte Ihnen geschadet haben. Aber ich lachte dazu. Wie so schaden? sagte ich. Mein Herr ist jünger und stärker, wie ich bin. An dem alten Hute war Nichts gelegen, an dem alten Regenschirme auch nicht, dafür giebt es neue, und Gott sei Dank, die können wir bezahlen. Was aber unsere Gesundheit anbelangt, so halten wir — was wollen Sie denn mit dem schwarzen Leibrock, Herr Cherorjus?" fragte er abbrechend.

„Ich bin heute Abend drüben eingeladen," erwiederte Herr Hildebrand, indem er sich Mühe gab, seine Gelassenheit zu behaupten.

„Zum Geburtstag?" schrie Kummer, und seine Augen weit öffnend blieb er so lange freudig überrascht stehen, bis der Meister genickt hatte, dann aber zog er den Kürbißkopf zwischen seinen Schultern wie eine Schildkröte zurück, streckte seine Tatzen aus dem kurzärmeligen grünen Flaus und rieb sie mit wunderbarer Geschwindigkeit, während er sich schüttelte und die prächtigsten Gesichter schnitt. „Sehen Sie wohl, Herr Cherorjus!" schrie er, „das kommt davon, wenn man Bekanntschaften macht. Aber so geht es nicht, absolut nicht. Wie wollen Sie denn diesen Leibrock anziehen? Herr, Du mein Gott! Der ist ja wenigstens zwölf Jahre alt, wo man noch die langen spitzen Schöße trug, die man Schwalbenschwänze nannte. Das geht nicht, Herr Cherorjus, das schickt sich nicht. Anständig muß der Mensch gehen, wenn er den Damen in die Augen stechen will, denn sie sehen darauf. Und was wollen Sie denn da mit ihrer Kriegsmedaille machen? Wollen Sie die auch vorbinden?

„Es ist das kostbarste Ehrenzeichen, das ich besitze," sagte Herr Hildebrand, indem er den Frack auf seinem Arm hielt und ihn betrachtete. „Wir wollen diese Medaille abmachen, Du sollst sie putzen."

„Gott bewahre!" versetzte Kummer, ihm schlau zuwinkend. „Lassen Sie die sitzen, wo sie sitzt, und Alles wieder in's Spinde hinein. Es ist sehr schön, so ein Ehrenzeichen zu haben, Herr Cherorjus, aber nicht allemal und bei jeder Gelegenheit. So ein Ding ist so gut, wie ein öffentlicher Anschlag, auf welchem jeder lesen kann, wie alt man ist. Denn Anno dreizehn ist jetzt richtige vierzig Jahre her, und es ist nicht immer angenehm, wenn man den Leuten Alles auf die Nase bindet."

„Aber Kummer," erwiederte Herr Hildebrand lächelnd, „Du bist wirklich noch immer ein Narr."

„Dieses weiß ich, Herr Cherorjus," versetzte Kummer ehrerbietig, „um dessentwillen aber habe ich eben recht, denn es ist eine närrische Welt. Hängen Sie den alten Leibrock fort und kümmern Sie sich nicht um die alte Medaille. Mein Herr Cherorjus muß heute bei dem schönen Fräulein auftreten, daß ihre Augen gar nicht wieder davon los kommen können."

„Es ist allerdings wahr," sagte Herr Hildebrand nachdenklich, indem er sich vor sich selbst entschuldigte. Der Leibrock ist nicht mehr neu und paßt auch nicht mehr recht; ich wollte mir längst einen neuen machen lassen. Aber wo soll ich in der Geschwindigkeit jetzt einen hernehmen?"

„Woher?" fragte Kummer. „Wofür lebten wir in der weltberühmten Hauptstadt? Wofür hätten wir denn die großen Kleidermagazine, die Alles tausendweis vorräthig haben und beinahe umsonst weggeben? Wie ein Baron sollen Sie aussehen, Herr Cherorjus, wie ein Graf. Es soll keine Stunde vergehen, so haben Sie den schönsten Staat, der zu haben ist. Lassen Sie mich nur sorgen. Keiner soll so aussehen wie Sie, und dieser leichtsinnige Herr August, o! — schämen soll er sich, die Augen soll er niederschlagen, wenn er Sie ansieht."

Und so geschah denn Alles, wie Kummer es wollte und nach seinen Rathschlägen, und als es sieben Uhr schlug, trat Herr Hildebrand in das Haus des Rathszimmermeisters, das er genugsam kannte, um nicht zu irren und doch zu erstaunen vor aller Pracht und Herrlichkeit. Der Zimmermeister wohnte, wie gewöhnlich reiche Leute seiner Art, äußerst geräumig und elegant. Heute waren die sämmtlichen Vorderzimmer glänzend erleuchtet. Die versammelte Gesellschaft befand sich größtentheils jedoch in einem schönen Salon, wo eine Broncekrone brannte, und Herr Hildebrand ging über das glatte Getäfel der theuren Fußböden mit vorsichtigen Schritten.

An der Thüre des Corridors hatte ihn Kummer's Freundin, Jungfer Karoline, mit einschmeichelnder Dienstfertigkeit und Unterthänigkeit empfangen. Herr Hildebrand hatte sich in einen blauen Spanier gehüllt, seinen neuen Castor faßte er mit zarten blaßgelben Handschuhen an, und sein sauberer schwarzer Anzug war nach neuestem Modeschnitte gefertigt. Vom Wirbel bis zur Zehe, von der weißen Batistbinde bis zum lackirten Stiefel war Herr Hildebrand eine Erscheinung aus einer andern Welt, wie die, in welcher er jetzt gelebt hatte, und ohne Zweifel galt das Erstaunen des Hausfräuleins dieser unerwarteten, überraschenden Metamorphose, denn oft genug hatte sie den würdigen Herrn Cherorjus in seinem breitkrämpigen, struppigen Hut und in dem langen abgenutzten Rocke mit braunem Wollfutter einherwandeln gesehen.

Obwohl Herr Hildebrand innerlich über dies Erstaunen erfreut war, ließ er sich jedoch Nichts merken. Jungfer Karoline eilte voran und öffnete ihm die Eingänge. „Bitte, Herr Doctor," sagte sie äußerst freundlich, „mein Fräulein hat schon mehrmals gefragt. Treten Sie gefälligst dort hinein."

Dieser Weisung folgend begab sich Herr Hildebrand in das Zimmer zur Rechten, und vor ihm im Hintergrunde that sich der Gesellschaftssaal auf. Sein Herz pochte ihm doch unruhig gegen das knappe Sammetgilet, als er zwischen diesen Polstern, Spiegeln, Broncen und blitzenden Mobilien aller Art einherging, und einige Augenblicke lang war ihm zu Muthe, als müsse er eilig umkehren, da ihn glücklicherweise noch Niemand bemerkt habe. Er gerieth in eine Art Blumenwald, der ein allerliebstes Cabinet füllte; Teppiche, Gewächse und wundervoll blühende Pflanzen fanden sich zu beiden Seiten und füllten alle Tische, und ach! wie nahm sich gegen diesen staunenswerthen Luxus das Sträußchen aus, welches er halb versteckt in seiner Hand hielt! Zwar rührte es von einem aristokratischen Kunstgärtner her, war durch Kummer besorgt und theuer genug bezahlt worden, allein der Anblick dieser auserwählten Blumenpracht schlug Herrn Hildebrand's Muth noch mehr nieder. Zögernd stand er still, doch die nächste Minute hatte sein Schicksal entschieden. Es war ihm als höre er hinter einer Gruppe hoher blühender Gesträuche ein Geräusch, und ehe er sich noch genauer überzeugen konnte, wer dahinter verborgen sei, trat eine weiße Gestalt aus dem grünen Schirm und kam mit dem freundlichsten Gruße ihm entgegen.

Es war Fräulein Johanna. Er erkannte sie auf der Stelle, obwohl in diesem Cabinet nur eine Ampel in Milchglas ihr Dämmerlicht verbreitete. Sie sagte ihm in so herzlicher Weise ihren wiederholten Dank und drückte ihre Freude, ihn wieder zu sehen, so gewin-

und der „Kreuzzeitung“ wunderbar klingen müssen. Der Correspondent sagt:

Die Reaktion hat ihren Sitz in Rom; sie verliert täglich mehr Boden und klammert sich wie ein Ertrinkender an jeden Strohhalm. Selbst wenn sie siegte, so wäre doch ein Wiederaufrichten der alten Regierungen geradezu unmöglich; dafür erhebt sich in Italien keine Hand. Wenn man den romantischen Anstrich, den klerikale Journale den bourbonistischen Erhebungen zu geben versuchen, abstreift, so bleibt von diesen nichts übrig, als ein ekelhafter Räuberkrieg, der gegen Eigenthum und Besitz unter einer anständigen Fahne geführt wird, und von ihrem Standpunkte aus wendet die italienische Regierung in dem Vertilgungskriege das geeignetste Mittel an, denn nur durch Terrorismus überhaupt ist der entartete Neapolitaner zu regieren. — Das italienische Gouvernement läßt gewiß Manches zu wünschen übrig, immer aber ist es um 500 % besser, als irgend eins von den alten. Bisher war es eine stehende Beschwerde der Opposition, daß die Regierung Neapel nicht zu beruhigen verstehe. Um ihr gründlich zu begegnen und den Neapolitaner von der ihm beigebrachten Besorgniß, piemontesirt zu werden, abzubringen, kam Ratazzi auf den Gedanken, Hof und Regierung nach Neapel zu schicken. Das Experiment war von überraschend günstigem Erfolge, es machte nicht bloß im Süden, sondern auch im Norden Italiens den besten Eindruck, und der König wurde in Neapel mit der größten Begeisterung empfangen. In allen größeren Städten Italiens herrscht ein reges militärischen Leben. Eisenbahnzüge mit Truppen kommen und gehen; wer nicht als Soldat, der trägt die Uniform als Nationalgardist oder als Freiwilliger. Man fühlt, daß man in einem Lande ist, welches sich im Kriegszustande befindet, und sich auf den Krieg vorbereitet. Was ich von italienischen Truppen wiederum gesehen, hat den früheren günstigen Eindruck noch erhöht. Nie sah ich schönere, kräftigere Leute, tüchtigere und geschmackvollere Ausrüstung. Wie aus jedem Uebel doch wieder etwas Segensreiches hervorgeht, so haben die neuesten Ereignisse in Preußen, ich meine den Ausfall der Wahlen, unser Vaterland doch in der allgemeinen Achtung der Nationen sehr gehoben. Ich spreche nicht von dem Urtheile der Journale, sondern von dem, was Deutsche aus allen Gauen, Engländer, Franzosen, Italiener und Schweizer im Privatgespräch darüber äußern. Preußen erfreut sich im Auslande, mit merkwürdiger Ausnahme der Italiener, keiner Popularität. Plötzlich aber ist es nun in Jedermanns Munde, ein Beweis, mit welchem Interesse man unserem aufblühenden Staate folgt, und wenn man sich als Preuße zu erkennen giebt, so wird man sicherlich auf die Wahlresultate hin angeredet und beglückwünscht. Von jeder individuellen eigenen Meinung abstrahirend, berichte ich nur das Urtheil Anderer. Man war allgemein bisher des Glaubens, daß das preußische Volk für ein konstitutionelles Leben unreif sei, daß der großen Masse eine politische Meinung fast gänzlich fehle, und ihr namentlich die Energie mangele, solche festzuhalten und der Regierung gegenüber auszusprechen. Staunend gewahrt man nun, mit welcher Einmüthigkeit, mit welchem Selbstbewußtsein ein durchaus royalistisch gesinntes Volk mit bestimmt ausgesprochenen politischen Wünschen vor den Thron des Königs tritt, wie dieses Volk sehr wohl versteht, die Person des Königs von der Regierung zu trennen. Nie ist es vielleicht einem Herrscher innerhalb so kurzer Regierungszeit gelungen, sich so allgemein die Achtung im Auslande zu erwerben, wie dem König Wilhelm. Ein Mann, rechtschaffen vom Kopf bis zur Zehe, treu dem gegebenen Wort, warmfühlend für das Glück seines Volkes, von klarem Urtheil, auch ein König-Ehrenmann, in diesem Lichte sieht man unsern König. Man hält ihn eines Staatsstreiches à la Louis Napoleon, einer Annexionspolitik à la Victor Emanuel für unfähig, und ist der festen Ueberzeugung, daß König und Volk sich durch die Krisis unseres staatlichen Lebens auf durchaus legalem Wege hindurcharbeiten werden zu einem glücklichen und fruchtbaren Resultat. Namentlich der Engländer freut sich unseres Entwickelungsganges und ruft von Herzen sein „hepp hepp hurrah!“ einem solchen König und einem solchen Volke zu, dessen Thron einst eine britische Prinzessin theilen werde. Ich wollte, das Urtheil, welches man über unsere Armee hören muß, lautete eben so günstig, wie dasjenige über die Entwickelung unseres Verfassungslebens (u. s. w.).

Berlin, 30. Mai. [Zum höheren Blödsinn.] In der „Hess. Morgen-Zeitung“ lesen wir Folgendes: Der Kurfürst von Hessen hat, weil er souveräner Bundesfürst ist und darnach handelt, die Revolution, Preußen, Oesterreich, Würtemberg, Baden, Weimar, Coburg und Reuß j. L. hart beleidigt. — Warum beklatscht die Revolution nicht so recht die Werke ihrer Bundesgenossen? Weil sich Verräther nicht trauen. — Ob es wohl für den Bundestag ein Zeichen von Jugend, Gesundheit und Stärke ist, wenn er von Anträgen, die seine eigene Schöpfung vernichten, von einem aus einer Verschwörung hervorgegangenen Adreß-Ungeheuer, das 99 von hundert nicht gelesen und 999 von 1000 von den Unterschreibern nicht begriffen haben, und von Kasseler und anderen Wählern, die zugleich Nichtwähler sind, sich beirren läßt? — Revolution, öffentliche Meinung und Lüge sind Kinder desselben Vaters; wer sie liebt, wie wer sie fürchtet, ist ihr Sklave. — Die neupreußische Revolution datirt mit der neuhessischen von der Thronbesteigung der neuen Aera, umgeben von verbrauchten politischen Industrierittern. Heilung ist möglich durch einen tüchtigen Aderlaß, der das dicke, böse But aus dem Gehirne und aus der Herzkammer wegschafft; für eine Auffaugung fehlt die innere Kraft des Kopfes und des Herzens. Sicherlich ist der Operateur schon da, nur noch nicht personell erkennbar; vielleicht die nackte Revolution selbst. — „Daß auch die schließliche Entscheidung nunmehr ohne weitere Zögerung zu Gunsten der Verfassung von 1831 erfolge, dafür wird die Regierung Sr. Majestät Sorge tragen“, sagt Sr. Majestät des Königs von Preußen Ministerpräsident in der letzten Thronrede. Das Wie könnte dennoch bezweifelt werden, wenn nicht Preußen die Gnade gehabt, in dem kurhessischen Verfassungskriege das Commando über Oesterreich und die Bundesmajorität in uneigennütziger Opferwilligkeit zu übernehmen.

Stettin, 30. Mai. [Ueber die Mißhandlung des Rentmeisters Lorenz] in Cörlin durch den Artillerie-Hauptmann Kaehne erhalten wir neuerdings einen Bericht, in welchem die ursprüngliche Mittheilung der „Colberger Zeitung“ gegen die angebliche Berichtigung seitens der „Zeitung des Regierungsbezirks Cöslin“ in allen wesentlichen Punkten als vollständig richtig aufrecht erhalten wird. Auf diese Einzelheiten näher einzugehen halten wir für überflüssig, da dieselben sich doch nur durch gerichtliche Untersuchung genau werden feststellen lassen. Wie man in Cörlin selbst über den Vorfall denkt, geht daraus hervor, daß die dortige Schützengilde den Rentmeister Lorenz als Ehren-Mitglied aufgenommen, dagegen den Maurermeister Dallmann ausgeschlossen hat. (Ostf.-Z.)

Insterburg, 28. Mai. [Die Disciplinaruntersuchung gegen die Kreisrichter.] Nach der in der Offizin der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ erfolgten Haussuchung nach sogenannten Manuscripten der Richter des königsberger und insterburger Departements sollte man vermuthen, daß die Disciplinar-Untersuchung wegen der bekannten Erklärung auch gegen die betreffenden Richter im insterburger Departement bereits im Gange, mindestens durch Plenarbeschluß des hiesigen Appellations-Gerichts eingeleitet sei. Soweit ist es aber — zum Leidwesen der „Berliner Revue“ und sonstiger Freunde von Klapperjagden gegen Kreisrichter — jedenfalls noch nicht. Denn, da sich unter den Unterzeichnern aus dem hiesigen Departement auch zwei Abgeordnete, Hr. Kreisgerichts-Director Schumann und Hr. Kreisgerichts-Rath Velthusen, befinden, so würde nach Art. 84 der Verfassung die Einleitung der Untersuchung hinsichtlich dieser beiden der vorherigen Genehmigung des Abgeordnetenhauses bedürfen. Der zeitige Justizminister befindet sich somit, wenn nicht das Verfahren getheilt werden soll, in einer Alternative, entweder läßt er die Genehmigung des Abgeordnetenhauses nachsuchen, dessen Antwort ihm kaum zweifelhaft sein wird, oder die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung wird verschoben, bis inzwischen das Abgeordnetenhaus bei Gelegenheit der Adreßdebatte sein Verdict über die ministeriellen Wahlerlasse gesprochen haben wird. (N. Z.)

Trier, 28. Mai. [Die Varnhagen'schen Tagebücher.] Das öffentliche Ministerim hat gegen das die Redaktion der Trier'schen Zeitung von der Beschuldigung, durch den Wiederabdruck einzelner Stellen der Varnhagen'schen Tagebücher die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzt zu haben . . . freisprechende Urtheil des Zuchtpolizeigerichts vom 3. d. M. Berufung eingelegt, und wird diese Beschuldigung am 12. Juni vor der Appellkammer des königl. Zuchtpolizeigerichts wieder zur Verhandlung kommen.

Deutschland.

Kassel, 30. Mai. [Verschleppung.] Der „B. A. Ztg.“ wird geschrieben: Trotz aller abnormen Dinge, die man an der kurfürstlichen Regierung gewöhnt ist, setzt man doch auswärts noch viel zu viel Vertrauen in ihre Loyalität. Nachdem der Telegraph die allerdings richtige Nachricht der Welt mitgetheilt hat, daß die Minister des Kurfürsten endlich ihre Entlassung eingereicht hätten, glaubt man allgemein nicht anders, als es werde jetzt, wenn auch mit erbittertem Gemüthe, ein neues Ministerium gesucht. O, ihr Leichtgläubigen! Ihr kennt den Kurfürsten von Hessen nicht! Es ist constatirt, daß es mit der kurfürstlichen Aufforderung zur Entlassungseinreichung und daß es den Ministern mit diesem Schritt keineswegs ernstlich gemeint war. Die ganze Sache ist eine Finte, die Minister bleiben nach wie vor im Amte, haben das Entlassungsgesuch als eventuell nöthigen Beweis, daß es ernstlich gemeint gewesen sei, stets zur Hand, berühren aber die ganze Sache nicht weiter, sondern nehmen nach wie vor Handlungen vor, die auf ein endloses Verbleiben im Amte berechnet zu sein scheinen und keinenfalls sich wie eine blos provisorische Geschäftsfortführung ausnehmen. Man hat nämlich allen Glauben an die Ernstlichkeit von Preußens Absichten verloren und häuft allen möglichen Hohn und Spott auf Preußen. Man behauptet, genaue Erkundigungen über die Aufstellung der preußischen Truppen eingezogen zu haben; jedenfalls hat auch der Umstand die alte Halsstarrigkeit fester als je gemacht, daß der Bundesbeschluß so unbestimmt ausgefallen, daß für die Vollziehung desselben kein Termin festgesetzt ist, daß ferner der Bundesbeschluß die Art zur Herstellung der Verfassung zu treffenden Einleitungen dem „freien Ermessen“ der Regierung überlassen haben will und daß votirende Regierungen die Bestimmung über die „anerkannt bundeswidrigen Punkte“ ebenfalls der Regierung scheinen anheim gegeben zu haben. Man wird den Bundesbeschluß nach langer Verschleppung allerdings wohl ausführen, aber wie!

Kassel, 30. Mai. [Nach dem Wahlgesetz von 1849.] Glaubwürdiger Mittheilung zufolge darf es bereits als entschieden angenommen werden, daß nunmehr die nächste Ständeversammlung nach dem Wahlgesetz von 1849 einberufen werden wird. Ueber die Art und Weise, dem Rechte der Standesherren und der Reichsritterschaft an Betheiligung bei der Landesvertretung nach Vorschrift des bezüglichen Bundesbeschlusses zu genügen, muß selbstverständlich die Ansicht des demnächstigen neuen Ministeriums entscheidend sein, und es liegt die Annahme nahe, daß zu den 48 Mitgliedern der Ständeversammlung nach dem Wahlgesetz von 1849 — 16 Vertreter der Stadt-, 16 Vertreter der Landbevölkerung und 16 Abgeordnete der höchstbesteuerten Grundbesitzer und Gewerbtreibenden — noch die kurhessischen Standesherren und die Reichsritterschaft, nach Maßgabe des Wahlgesetzes von 1831, durch landesherrliche Verordnung zum Eintritt in diese Ständeversammlung eingeladen werden. Die Standesherren haben nach letztgenanntem Wahlgesetze Virilstimmen.

Hanau, 28. Mai. [Die wegen Steuerrückständen gepfändeten Gegenstände] sind dieser Tage, wie man sagt, nach Kassel verschickt worden. Ob man dort oder vielleicht anderwärts den Verkauf versuchen will, konnte man nicht erfahren; doch ist dies wohl anzunehmen.

Oesterreich.

Verona, 28. Mai. [Armee-Reduktion.] Nach einer in höhern militärischen Kreisen circulirenden Nachricht steht, außer der bereits vollzogenen, noch eine weitere und zwar ziemlich bedeutende Reducirung der Truppen im Bereiche der II. Armee bevor. Nicht nur sollen weitere zwei Infanterie-Regimenter und zwei Jäger-Bataillone gänzlich aus dem Stande der II. Armee scheiden, und in andere Corps eingetheilt werden, sondern bei der vom Feldzeugmeister Ritter von Benedek kommandirten Armee selbst soll eine bedeutende Standesherabsetzung erfolgen, und zwar sollen, wie verlautet, bei den ersten zwei Bataillonen der Infanterie-Regimenter und bei den Jäger-Bataillonen 20 Mann, und bei den dritten Bataillonen der zur II. Armee gehörigen Regimenter 40 Mann per Compagnie beurlaubt werden; dadurch würde eine Standesherabsetzung von mehr als 10,000 Mann erzielt. Ebenso sollen die zur Armee des Feldzeugmeisters Ritter von Benedek gehörigen Kavallerie-Regimenter ihren Pferdestand bedeutend reduciren. Nächster Tage wird bereits mit dem Verkaufe der Bespannungen der Reserve-Batterien und des Feldspitals begonnen und auch hier die Reducirung eine größere sein, als anfänglich beabsichtigt wurde. Es wurde bereits allen Truppen-Abtheilungen die schleunige Einsendung genau verfaßter Standes-Ausweise anbefohlen, und man glaubt, daß alle diese Reducirungen noch während der Dauer des laufenden Militär-Trimesters vollständig durchgeführt und die neue Ordre de bataille in Wirksamkeit getreten sein wird. (W. Pr.)

Triest, 31. Mai. [Italienische Unterrichtssprache. — Türkisch-österreichischer Handelsvertrag.] In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde die Schulcommission beauftragt, Anträge wegen Errichtung eines Gymnasiums mit italienischer Unterrichtssprache auf Kosten der Stadtgemeinde vorzulegen. — Die heutige „Triester Zeitung“ veröffentlicht die Hauptbestimmungen des türkisch-österreichischen Handelsvertrages. Die die Schifffahrt betreffenden Bestimmungen stimmen mit jenen im türkisch-englischen und türkisch-französischen Vertrage überein. Der Einfuhrzoll zu Lande wurde auf 6 Procent herabgesetzt. Das österreichische Salz wird in Bosnien und ber Herzegowina gegen 20 Procent Einfuhrzoll zugelassen. Der Vertrag tritt binnen der zur Ratifications-Auswechslung festgesetzten einmonatlichen Frist in Kraft.

Italien.

[Zur römischen Frage. — Garibaldi.] Die klerikale Partei in den Tuilerien arbeitet jetzt mit aller Macht auf eine „Entente“ zwischen Frankreich und Oesterreich über Italien hin, ja, man will sogar wissen, man sei bereits über den Punkt Rom einig; die weltliche Gewalt des Papstes solle durch Verwaltungs-Reformen und Ausschluß der Geistlichkeit von weltlichen Aemtern gerettet werden. Wir glauben so wenig an das Gelingen eines solchen französisch-österreichischen Einverständnisses über Italien, wie an Concessionen des Papstes auf dieser Basis. Die Effektivstärke der französischen Besatzung in Rom wird, wie die „Independance belge“ wissen will, auf 5000 Mann reducirt werden. Ueber Goyon wird folgende Geschichte aus Rom geschrieben: Derselbe soll so sehr überzeugt gewesen sein, daß er blos auf kurze Zeit nach Paris berufen, aber nicht von seinem Posten abberufen werde, daß er alle seine Bekannten mit den Worten ansprach: „Vous savez, je suis appelé à Paris, mais non rappelé.“ Nun erzählt man, er hätte, als er sich schon auf dem Dampfschiffe in Civita-Vecchia befand, noch einem Freunde, der am Ufer stand, mit dem Sprachrohr zugerufen: „Appelé, mon cher ami, mais non rappelé.“ — Garibaldi hat bis jetzt auf die ihm zugegangene Anzeige von der Suspension der Schützen-Organisation nichts geantwortet. Die offiziellen Berichte über sein Auftreten in Como lassen jedoch

---

nend aus, daß Herr Hildebrand beinahe vergaß, ihr sein Sträußchen zu überreichen und seine Glückwünsche hinzuzufügen.

„Ich danke Ihnen, bester Herr Doctor, von ganzem Herzen danke ich Ihnen,“ erwiederte sie im weichen Tone. „Ihre Glückwünsche sind mir sehr werth. Möge vor allem Anderen in Erfüllung gehen, daß Sie immer mir freundlich gewogen bleiben.“

„Immerdar Ihr unterthänigster Diener,“ sagte Herr Hildebrand mit einer würdevollen Verbeugung.

„Sagen Sie mein Freund, den ich nie aufhören werde zu verehren,“ erwiederte Fräulein Johanna, indem sie ihm ihre Hand reichte.

Herr Hildebrand zog diese Hand an seine Lippen und fühlte ein sonderbares Zucken in seinen Fingern unter ihrem Drucke. „Nun kommen Sie zu meinem Vater,“ fuhr Johanna fort, indem sie ihren Arm in den seinen legte. „Er wird sich so sehr freuen, wie ich es thue, und wie sinnig ist dies herrliche Sträußchen, wie köstlich ist diese Blumenwahl! Ich bin Ihnen sehr dankbar, lieber Herr Doctor, daß Sie gekommen sind, unseren kleinen Kreis zu vermehren.“

Unter solchen Worten erreichten sie den Saal, und hinter der Blumengruppe hervor trat der Baumeister, welcher lächelnd halb versteckt stehen blieb, um den Empfang seines Oheims zu belauschen. Seine spottenden Blicke verfolgten ihn, und leise vor sich hin sagte er: „Er macht sich ganz gut. Es hat immer seine Vortheile, wenn man in Paris und London gewesen ist und dem Herrn Generalarzt mit Blutegeln und Senfpflastern gehorsam aufgewartet hat. Man lernt die Sitte der guten Gesellschaft auch beim Leichdornausschneiden und erhält den vornehmen Anstand bei der Klystirspritze der höchsten Personen.“ Hätte Herr Hildebrand diese abscheulichen Spöttereien gehört, so würden sie ihm alle ruhige Würdigkeit zerstört haben, mit der er sich bei seinem Auftreten benahm. Es war nicht zu leugnen, daß er bedeutende Anlagen zur Darstellung irdischer Erhabenheit besaß und sein Selbstvertrauen nicht leicht zu erschüttern war.

Herr Hildebrand wußte am besten seine Verdienste anzuerkennen, auch war er keineswegs davon überrascht, daß er als Herr Doctor angeredet und also vorgestellt wurde, denn mit diesem Titel sah er sich häufig benannt, und Doctoren gab es schockweise, die weniger für die leidende Menschheit gethan, als er. Als Lazarethарzt im Kriege hatte er mit Butterwasser, Heftpflaster und Lanzette Wunderdinge vollbracht, und was leistete er noch viele Jahre lang, ehe die neuen Verordnungen ihn in seiner wohlthätigen Wirksamkeit störten! Es ließ sich nicht leugnen, daß Herr Hildebrand auch in diesem Kreise sich durchaus würdig benahm und Niemandem Gelegenheit gab, ihn zu verlachen. Es waren mehr als dreißig Personen versammelt, zum größten Theil Leute desselben Standes, wie der Zimmermeister, oder Geschäftsleute, die mit ihm in Verbindung standen, Geldmänner, welche in Häusern spekulirten, auch einige Beamte vom Regierungs- und Bauwesen, sammt Frauen und Töchtern, endlich mehrere jüngere Verwandte, Vettern und Basen, die einen artigen Kreis jugendlicher Gestalten und Gesichter bildeten. Herr Hildebrand konnte die Bemerkung machen, welche so Viele schon gemacht haben, daß der Rock in dieser Welt fast immer mehr gelte, als der Mann. Wäre er in dem alten Fracke mit den Schwalbenschwänzen und der blankgeputzten kupfernen Medaille erschienen, es würde an hohnvollem Gewitzel nicht gefehlt haben. Jetzt in neuer feiner Tracht sah Jeder ihn wohlgefällig an, Jedem gefiel er, Jeder fragte aufmerksam, wer er sei. Der Zimmermeister selbst schien ganz erstaunt, schüttelte ihm die Hand, stellte den Herrn Doctor rechts und links vor, und die dicken Geldmänner hatten Respekt vor der aristokratischen Steifheit und dem würdevollen herablassenden Wesen des gelehrten Herrn, der ihnen zum erstenmale vorgeführt wurde. (Forsetzung folgt.)

[Eine Entführung] macht in den Vorstädten Mariahilf und Gumpendorf seit einigen Tagen großes Aufsehen. Ein in Gumpendorf wohnhafter Goldarbeiter hat nämlich eine 17jährige Tochter, Namens Hermine, welche sich durch besondere Schönheit auszeichnen soll. Dieses Mädchen lernte ein in demselben Stadtheile wohnhafter Leinwandhändler kennen, der bereits 40 Jahre alt war. Dieser faßte eine so heftige Leidenschaft für das Mädchen, daß er beschloß, um jeden Preis in den Besitz desselben zu gelangen. Er machte eine Oebstlerin zu seiner Unterhändlerin, welche Letztere durch allerlei Versprechungen und durch die Schilderung der leidenschaftlichen Empfindung des Leinwandhändlers das Mädchen wirklich dahin zu bringen wußte, daß sie demselben Gehör schenkte. Fast gleichzeitig aber entdeckte der Vater des Mädchens das Verhältniß, und einerseits die Jugend seiner Tochter, andererseits die ganze Persönlichkeit ihres Liebhabers bestimmten ihn, seinem Kinde die Lösung dieses Liebesverhältnisses zu befehlen. Auch dem Leinwandhändler machte er bekannt, daß er niemals die Einwilligung zu einer Verbindung desselben mit seiner Tochter geben werde. Das Mädchen zeigte nach dem erhaltenen Verbote nicht die geringste Traurigkeit, was aber seinen Grund darin hatte, daß das Verhältniß insgeheim fortgesetzt wurde. Am 24. Mai endlich ging Hermine aus dem Hause, angeblich um etwas einzukaufen, kehrte aber nicht wieder zurück. Gleichzeitig war auch der Leinwandhändler verschwunden. Der Vater setzte alle Mittel in Bewegung, um seine Tochter wieder aufzufinden; er erfuhr auch nach einigen Tagen, daß die Flüchtigen in einem Gasthause in Mödling ein Zimmer für eine Nacht hatten aufnehmen wollen, daß ihnen dasselbe aber verweigert worden sei. Der bekümmerte Vater begab sich sogleich nach Mödling und stellte dort, so wie in der ganzen Umgebung mit Zuhilfenahme behördlicher Organe alle möglichen Nachforschungen an, die jedoch gänzlich erfolglos blieben. Bemerkenswerth ist, daß das Mädchen das Haus ohne Kopfbedeckung und ohne Baarschaft verließ. Der Leinwandhändler hatte kurz vor seiner Flucht seine Waarenvorräthe um sehr geringe Preise verschleudert.

— Zwei pariser Gauner prellten einen Amerikaner aus Newyork vor Kurzem auf folgende Weise. Er war in einem Hotel im Faubourg Poissoniere abgestiegen und fand schon bei seinem ersten Ausgange zwei junge Leute, die sich an ihn machten, als freundliche Begleiter. Am Abend waren sie schon dicke Freunde, und der Amerikaner ließ es sich nicht nehmen, die Gefälligen bei sich zu bewirthen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich der Eine höchst unruhig über eine große Summe Goldes, die er bei sich trüge, und ersuchten sie, in mehreren Rollen im Koffer des Fremden bis zum nächsten Tage hinterlegen zu dürfen. Als sie hierauf in ein Cafe gegangen waren, wurde er ängstlich, daß man ihm das Gold stehlen könnte, und bestand darauf, daß sein Kamerad es wieder holen müßte. Dagegen machte der Amerikaner die richtige Bemerkung, daß man es diesem nicht ausfolgen dürfte, und erbot sich selber zu der Commission. Als Garantie wurde auf Leben und Sterben die Summe von 1700 Franken verlangt, die er bei sich trug. Er brachte eiligst die angeblichen Goldrollen zurück, fand aber bei seiner Rückkehr nicht seine beiden Freunde, doch hatte er die unangenehme Ueberraschung, in den Rollen Spielmarken zu entdecken.

Nach einer uralten Propbezeiung sollen 260 Päpste den Stuhl St. Peters besteigen, und dann soll eine neue Weltordnung beginnen. Diese Zeit wäre also sehr nahe, da Papst Pius IX., wie bekannt der 259. Papst ist. (Wird mit dieser Prophezeiung wohl ergehen, wie mit allen ähnlichen.)

[Die deutschen Biersorten] werden in einer Arie aufgeführt, die der Rektor Treiber zu Arnstadt im Jahre 1705 in einer von ihm gedichteten Oper angebracht hat. Dieser sonderbare Arientext lautet folgendermaßen:

Zu Erfurt wird der Schlung, zu Halle Puff gesoffen,
Zu Jena ruft man Klatsch, zu Braunschweig Mumme aus.
Zu Breslau hat man Schöps, zu Leipzig Rastrum offen,
Es heißt zu Brandenburg das Stadtbier alter Klaus.
In Schweidnitz heißt es Stier, und eine Art in Preußen
Wird Jammer zubenannt, zu Zerwick Grasemann,
Und Auweh muß das Bier zu Lützerode heißen,
Wie man zu Wittenberg auch Guckguck finden kann.
Zu Grimma muß das Bier sich Bauchweh lassen nennen,
Zu Magdeburg wird Filz, zu Rostock Oehl gebraut.
In Frankfurt lernet man die Kraft von Büffel kennen,
Der liebe Kinterling füllt zu Wettin die Haut.
Man sieht zu Eckernförd' die Cacabella schenken,
Zu Güstrow Kniesemack, zu Bochte Todtenkopf.
Es lässet uns Wollin an Pruse-Puse denken,
Zu Eisleb'n stößt man Mord und Todtschlag in den Kropf.
Zu Bautzen pflegt man sich in Klotzmilch voll zu saufen,
Zu Merseburg am Dom giebt's Krappel an die Wand;
Nach Streckeporzel wird daselbst auch ausgelaufen,
Zu Goslar aber wird nach Gose ausgesandt.

Für den Büchertisch ging nachfolgende Neuigkeit ein:
Niendorf, M. Ant., Carl Theodor, Fürst zu Salm-Braunstein, oder die Entsagungs-Urkunde. Lustspiel in vier Akten. 8. (Wittenberg, Herrosé.) Brosch.

schließen, daß er keine Schwierigkeiten hervorrufen wird. Der Senator Plezza, der ihn auf seiner Rundreise offiziell begleitet hatte, ist zu ihm gereist, um dem General nöthigenfalls Erklärungen zu geben, und besonders, um nochmals zu versuchen, ihn zur baldigen Rückkehr nach Caprera zu bewegen. Como wird Garibaldi diesen Abend oder morgen Früh verlassen. Man glaubt, er werde sich zum Jahrgedächtnisse eines seiner Siege nach Varese begeben. — Der Präfekt von Brescia, Herr Natoli, besteht auf seiner Entlassung; die Regierung will sich nicht gern zur Annahme derselben verstehen, weil sie befürchtet, man möchte darin eine Connivenz gegen die Urheber des Complottes erblicken. An sich ist sie mit dem Benehmen des Präfekten in jenen Tagen freilich wenig zufrieden. — Das „Diritto" veröffentlicht eiue von 14 Garibaldi'schen Offizieren unterzeichnete Erklärung, in welcher dieselben das Loos Nullo's zu theilen verlangen, da sie an dem gescheiterten Projekte ebenso betheiligt seien, wie dieser. Dieses Dokument ist dem mit der Instruirung des Prozesses Nullo's betrauten Richter nach Alessandria zugesandt worden. Die in Florenz erscheinende „Nuova Europa" hat eine Erklärung toscanischer Actionsmänner gebracht.

Schweiz.

Bern, 27. Mai. [Die Verdächtigungen des deutschen Bundesschießens] in Frankfurt a. M. werden offenbar systematisch von Paris aus betrieben. Wie Ihnen bekannt, gebührt der „Neuen Züricherin" die Ehre, den Reigen begonnen zu haben. Heute lesen wir in der „Gazette de Lausanne" und anderen Blättern der französischen Schweiz, die, wie schon mehrmals erwähnt, ihre pariser Correspondenzen in der Regel aus bonapartistischer Quelle beziehen, daß das deutsche Bundesschießen zu einer großen revolutionären Demonstration benutzt werden soll. Mit den gröbsten Farben auftragend, erzählt nämlich der betreffende Correspondent, der deutsche Nationalverein werde unter dem Vorsitze Garibaldi's während jenes Festes eine Generalversammlung abhalten, an der sich sämmtliche Stimmführer der europäischen Demokratie betheiligen würden. Ich glaube, es ist die Pflicht der Presse, bei Zeiten auf diese Wühlereien, denen keine andere Absicht als Störung des Festes zu Grunde liegt, aufmerksam zu machen. In den bonapartistischen Kreisen fürchtet man nichts mehr, als eine Einigung Süddeutschlands mit Norddeutschland, dieses Fest aber könnte leicht der erste factische Schritt zu dieser Einigung werden. Eben so grollt man auch den Sympathien, welche sich in der Schweiz mehr und mehr für Deutschland kundgeben. Nichts ist daher klarer, als daß man die Schweizer von Frankfurt fern zu halten sucht, welche sich indessen dem Anscheine nach nicht zurückhalten lassen. Trotz allen Bedenklichkeiten und Befürchtungen hat das Organisations-Comite für das eidgenössische Schützenfest im Jahre 1863 so eben auf den 1. Juni eine Versammlung der schweizerischen Schützen nach Olten ausgeschrieben, um Tag und Ort der Abreise nach Frankfurt zu besprechen; damit die Zusammengehörigkeit der Schweizer äußerlich zu Tage tritt, soll auch die Tracht der theilnehmenden Schützen wo möglich eine gemeinsame sein. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Mai. [Zur mexikanischen Frage.] Auf die spanischen Erklärungen über die Gründe der dem Benehmen des Generals Prim zu Theil gewordenen Billigung hat Herr Barrot eine sehr scharf gefaßte Antworts-Note des Hrn. Thouvenel übergeben, in welcher hauptsächlich auf den allerdings einigermaßen dunklen Punkt hingewiesen wird, daß Prim durch den Kaiser um Almonte's Mission und Plane gewußt habe und sein Auftreten deshalb dem französischen Hofe ganz räthselhaft erscheinen müsse. Die fragliche Note soll dem für den gesetzgebenden Körper vorbereiteten Supplement des Gelbbuches einverleibt werden. Indessen werden hier die beabsichtigten Erweiterungen der mexikanischen Fahrt mit größtem Eifer betrieben. Der Kaiser hat seinen Plan, den Erzherzog Max auf den Thron Montezuma's zu setzen, nicht im geringsten aufgegeben. Die fraglichen Verhandlungen mit Wien dauern fort und stehen sogar, wie man behauptet, auf dem Punkte des Abschlusses. Der König der Belgier, Schwiegervater des erzherzoglichen Throncandidaten, soll der Idee gar nicht abgeneigt sein. (??) Von österreichischer Seite werden als Bedingungen der Annahme noch folgende Punkte aufgestellt: Anerkennung des mexikanischen Thrones durch alle Mächte und Bildung einer fremden, auf Kosten des Erzherzogs herzustellenden Besetzungs-Armee. Fürst Metternich hat vorgestern in den Tuilerien zu Mittag gespeist und nach dem Diner eine vertrauliche Conferenz mit dem Kaiser gehabt, die von 9 Uhr Abends bis um Mitternacht sich hinauszog. Die vorstehende Angelegenheit und das bereits von anderer Seite berührte Projekt einer franco-österreichischen Einigung über Rom und Italien sollen die ausschließlichen Gegenstände der erwähnten Besprechungen gewesen sein. — Reichliche Ausbeute für das Verständniß der mexikanischen Frage liefert das soeben dem englischen Parlament vorgelegte Blaubuch. Aus diesen Depeschen geht hervor, daß (so weit die Erhebungen der englischen und spanischen Agenten reichen) die Mehrheit der mexikanischen Bevölkerung durchaus keine Lust hatte, ihre republikanischen Institutionen gegen einen monarchischen Thron einzutauschen, und lieber zu Juarez und Doblado, als zu einem ungekannten europäischen Fürsten stehen wollte. So schreibt Wyke, der britische Gesandte, am 1. März an Earl Russell unter Anderem: „Ew. Lordschaft erwähnen das in Europa verbreitete Gerücht, es werde der Erzherzog Ferdinand Max durch eine große Anzahl Mexikaner eingeladen werden, den mexikanischen Thron einzunehmen, und das Volk werde einer solchen Veränderung entgegenjauchzen. Es hat niemals einen größeren Irrthum gegeben, als diese Voraussetzung...." In demselben Sinne schreibt Commodore Dunlop Folgendes: „Ich habe mir alle erdenkliche Mühe gegeben, um zu erfahren, ob man wirklich zu der Annahme berechtigt sei, daß die Monarchie durch eine einflußreiche Partei in Mexiko unterstützt werde, und ich fühle mich nach allem, was ich aus den besten Quellen zu schöpfen im Stande war, zu der Annahme berechtigt, daß von allen Parteien die kirchliche allein der Monarchie hold ist, und zwar lediglich deshalb, weil dies ihr das einzige Mittel scheint, wieder Einfluß im Lande zu gewinnen. Die klerikale Partei umfaßt alles, was im Lande bigott und fanatisch ist, sie ist reactionär in der Politik und stemmt sich gegen den Geist der Zeit, ist überdies bei der Mehrheit des Volkes verhaßt, da dieses sich einer freisinnigen Politik zuwendet." Der spanischen Regierung wird von ihren Agenten in demselben Sinne Bericht abgestattet, und somit fällt das Bedenken weg, als hätten die englischen Agenten die Sachlage einseitig aufgefaßt. So schreibt Russell unter Anderem an Lord Cowley unterm 12. April: „Ich hatte mit dem spanischen Legationssekretär (dazumal Geschäftsträger) eine Unterredung über die mexikanischen Angelegenheiten, und die Aussichten, welche sich der Monarchie in Mexiko eröffnen. Er sagte mir, es gebe unter den reicheren Klassen in den großen Städten Einige, welche zu Gunsten der Monarchie gestimmt seien, nachdem sie gesehen hätten, wie geordnet die Zustände Brasiliens sind. Die Mittelklassen jedoch (an 2 Mill. Einwohner) hangen fest an ihren republikanischen Institutionen. Er glaubt nicht, daß eine berücksichtigungswerthe monarchische Partei in Mexiko existire; er hatte auf seiner Durchreise durch Paris einen Brief aus Veracruz gelesen, in welchem bestätigt wurde, daß kein Mensch sich an Almoute angeschlossen habe, und daß vom Erzherzog nirgends gesprochen werde."

Paris, 29. Mai. [Allerlei Gerüchte.] Man versichert, Vicomte de Laguerronière verlasse die „Patrie" und gründe ein neues Journal zur Vertheidigung der weltlichen Gewalt des Papstes; schöne Augen sollen den alternden galanten Herrn dazu bewogen haben. Andere versicherten, der große Mirès sei vom Großtürken zum Finanzminister ernannt worden, und der Gemahl von Mirès' Tochter, ein Prinz von Polignac, sei türkischer Artillerie-General geworden. Der Vice-König von Egypten, Said Pascha, giebt morgen dem Kaiser und der Kaiserin ein Diner im Pavillon Marsan (Sie sehen, er wird ganz en souverain behandelt, denn das ist nur einem solchen gestattet). Die Vorbereitungen dazu lassen auf einen beispiellosen Luxus schließen. Uebrigens ist's kein Geheimniß mehr, was Said Pascha hier will. Nach muhamedanischem Erbrecht erbt auch das Vice-Königthum Egypten auf den ältesten Mann der Familie, nun ist aber Said Pascha als zärtlicher Vater bemüht, seinem Sohne die eigene Würde zu hinterlassen; der mächtige Mann in den Tuilerien soll nun machen, daß Said's Sohn nach seines Vaters Absterben Vicekönig wird und nicht der älteste Herr Vetter.

Paris, 30. Mai. Herr v. Lavalette ist noch nicht abgereist, doch steht seine Abreise fest. Wie man versichert, soll er gleichzeitig mit General Montebello von hier abgehen. In dem letzten Ministerrathe, der die Ernennung Montebello's entschied, wurde die Frage der Räumung Roms in Anregung gebracht und von sämmtlichen Ministern, mit Ausnahme von zweien, die Zurückziehung der Truppen energisch verlangt. Die zwei Minister, welche sich mit nicht minder großem Eifer für die Fortdauer der Occupation aussprachen, waren Graf Walewski und der Kriegs-Minister Marschall Randon. Die Diskussion soll dadurch abgeschlossen worden sein, daß der Kaiser erklärte, „er gedenke vor der Hand noch nichts am Status quo zu ändern." Man versicherte hier, daß der Papst die Absicht gehabt habe, nach Beendigung der Canonisations-Feier an der Spitze sämmtlicher jetzt in Rom verweilender Bischöfe zu Fuß und unter Absingung des in exitu Israël nach Civita-Vecchia zu pilgern und sich dort nach einem unscheinbaren spanischen Flecken einzuschiffen. Die Sache soll jedoch nunmehr wieder aufgegeben worden sein. — Zu Ehren des Prinzen Carignan war vorgestern großes Diner in den Tuilerien. Der Vetter Victor Emanuel's saß zur Rechten der Kaiserin. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Mai. [Die „Times" über Mexiko und über Herat. — Explosion.] Was weiß unter welchem Einfluß es geschieht, immerhin aber muß es als merkwürdig constatirt werden, daß der ganzen öffentlichen Meinung zum Trotz die „Times" bei ihrer wiederholt ausgesprochenen Ansicht bleibt, daß England Grund habe, das französische Vorgehen in Mexico eher mit dankbaren Empfindungen, als mit Eifersucht zu betrachten. Zutreffender ist, was dasselbe Organ über die Grundlosigkeit der alten Befürchtung sagt: das britisch-indische Reich würde einst von Persien her erschüttert werden. „Die alte Theorie", bemerkt sie, „besteht darin, daß man sagt, der Beherrscher von Herat sei eine bloße Marionette in den Händen des Schahs von Persien, und dieser hinwiederum eine bloße Marionette in den Händen des Zaren von Rußland. Der Zar aber gehe fortwährend mit dem Plane um, Indien zu erobern. Nun ist Herat schon 360 Meilen von der Stadt Kabul entfernt, und von dorthin bis zu unserer Station Peschawer sind es noch beinahe 300 Meilen. Bedenken wir nun, was für Wüsten und Berge dazwischen liegen, so erscheint es als ganz eben so möglich, daß eine Invasion in unser indisches Reich aus dem Himmel komme, wie aus jenem furchtbaren Herat. Uebrigens ist es ganz eben so wahrscheinlich, daß Indien vom Kaiser von China, wie vom Kaiser von Rußland angegriffen wird, und eine Invasion eines Schwarmes von Heuschrecken würde eine weit ernsthaftere Sache sein, als ein Invasion von Persern. Wir haben als Nation kein größeres Interesse daran, was auf der persischen Seite von Afghanistan, als daran, was im Krater des Berges Hekla vorgeht... Sollte Persien seinen Vertrag brechen, so können wir noch einmal am persischen Meerbusen mit ihm abrechnen, und sollte Rußland einen Narrenstreich begehen, so können wir ihm in Europa zu schaffen machen... So weit es sich um unsere Herrschaft in Indien handelt, kann es uns im höchsten Grade gleichgiltig sein, ob ganz Afghanistan von Persern oder Afghanen bewohnt wird." — In Shoreditch im Osten Londons fand gestern eine furchtbare Gasexplosion statt. Es wird dort an einem Theile der großen Cloake gearbeitet; das Straßenpflaster ist eine beträchtliche Strecke lang aufgerissen, und durch irgend einen Zufall fiel ein schwerer Steinhaufen in die lange tiefe Grube und zerschmetterte eine der Gasleitungsröhren, welche die Nachbarschaft mit Licht versorgen. So wurde das entzündliche Element entfesselt. Alle Arbeiter wurden mehr oder weniger verletzt; eine Frau, deren Kleider in Brand geriethen, lebensgefährlich verwundet; 9 Wohnhäuser halb eingerissen, 12 anderen alle Scheiben eingeschlagen. Merkwürdiger und glücklicher Weise ist in den Häusern Niemand ums Leben gekommen.

Der Bericht der Defence-Commission, also der Landes-Vertheidigungs-Commission, liegt jetzt vor; er dringt auf Beibehaltung der Forts, er entscheidet sich für Landesbefestigungen und schwimmende Batterien (Panzerschiffe), hält aber jene durchaus für das Wichtigere.

Belgien.

Brüssel, 30. Mai. Der König hat vorgestern wieder einen leichten Fieber-Anfall gehabt. — Die Kammer hat nach dreitägiger, theilweise sehr stürmischer, Debatte heute die Artikel des verbesserten Strafgesetzbuches, durch welche böswillige Angriffe von der Kanzel herab gegen Staat und Personen den Gerichten überwiesen werden, in schroffer Parteien-Scheidung mit 47 gegen 42 Stimmen genehmigt.

Niederlande.

Haag, 29. Mai. [Amortisation.] Gestern hat die zweite Kammer die Amortisation von zwei Millionen Gulden Staatsschulden bewilligt. Der Finanzminister erklärte, daß er sich vorbehalte, noch eine weitere Amortisation in Vorschlag zu bringen, da der Staatsschatz, trotz der umfangreichen öffentlichen Arbeiten, der Sclaven-Emanzipation u. s. w., dies zulassen werde. Die Kammer ist darauf bis auf Weiteres aus einander gegangen.

Dänemark.

Wie der „Magdeb. Ztg." aus Kopenhagen vom 27. Mai mitgetheilt wird, hat außer der neulich besprochenen Circular-Depesche vom 8. Mai das dänische Kabinet bereits unterm 25. März eine Circulardepesche an die Gesandten in London, Paris, Petersburg, Stockholm und dem Haag gerichtet, um die Aufmerksamkeit der betreffenden Höfe auf die „drohenden Uebergriffe" der Bundesversammlung zu richten. Es heißt in dieser Depesche:

Wir sind doppelt berechtigt zu hoffen, daß die nicht deutschen Mächte kräftige Vorstellungen bei den deutschen Regierungen machen werden, damit die jetzigen Verhandlungen nicht das ihnen allein zukommende Gebiet verlassen. Wir erwarten noch fortwährend eine Antwort auf die Vorschläge, die wir hinsichtlich Holsteins in der Note vom 26. Oktober gemacht haben. Zuletzt haben wir an die deutschen Mächte eine förmliche Frage gerichtet: Welches ist die definitive Stellung, die man Holstein im Gesammtstaate sichern will? Wenn wir nicht eine klare und gerade Antwort auf diese Frage erhalten, so wird daraus deutlich hervorgehen, daß es nicht unsere Schuld ist, daß die Unterhandlungen fruchtlos bleiben, sondern die Verantwortung dafür wird ganz und gar auf Deutschland zurückfallen, welches nicht darauf hat eingehen wollen, seine Forderungen auf eine verständliche Weise zu formuliren.

Rußland.

⊙ **Warschau,** 31. Mai. [Die Ernennung des Großfürsten Constantin. — Eine polnische Verfassung und eine polnische Armee. — Städtische Projekte. — Der Ober-Polizeimeister.] Der Telegraph hat Ihnen die Nachricht von der Ernennung des Großfürsten Constantin zum Statthalter des Königreichs gebracht, neben welchem Wielopolski die Civilverwaltung leiten wird. Vorgestern verbreitete sich diese Nachricht hier mit Blitzesschnelle und so sehr ein derartiges Arrangement seit einiger Zeit erwartet wird, so wurde dennoch der Nachricht kein Glauben geschenkt. Die verkehrten Maßregeln des Kriegszustandes und die Willkürlichkeit desselben haben das Vertrauen zur Regierung so untergraben, daß Vieles dazu gehört, um dieses Mißtrauen zu beseitigen. Der Abstand von Kryzanowski zu Constantin, von Pilsudski zu Wielopolski ist wahrlich zu groß, als daß der Uebergang natürlich erschien. — Das Anhalten des Gerüchtes und der Umstand, daß ein Adjutant des Großfürsten, ein Graf Adlerberg, der übrigens schon gestern erwartet wurde, heute mit der Eisenbahn hier eintrifft, um Vorbereitungen für den Großfürsten zu treffen, hat auch die Ungläubigsten bekehrt. Der Eindruck ist ein sehr guter, um so mehr, als man sich überzeugt hält, daß eine Constitution, wie für das Kaiserreich, so auch und ganz besonders für das Königreich, in nicht ferner Zeit proklamirt werden wird. — Man versichert heute, daß auch eine polnische Armee, wie vor 1831, wiederhergestellt werden soll, was aber sehr wenig geglaubt wird. Indessen ist die Wiederherstellung einer polnischen Armee gar nicht so unwahrscheinlich. In dem jetzigen Verhalten der russischen Regierung gegen Polen liegt unzweifelhaft noch der Gedanke, den südslawischen Völkern Vertrauen zu Rußland einzuflößen und dadurch den Zufall der türkisch-slawischen Provinzen, deren Losreißung hinlänglich vorbereitet wird, an Rußland zu erleichtern. Ein Krieg Rußlands gegen die Türkei ist doch, mindestens gesagt, nicht unwahrscheinlich, und ist in diesem Falle eine polnische Armee für Rußland nur sehr erwünscht, die für dasselbe die Kastanien holen würde, indem sie den früheren Beruf Polens, den Halbmond von Europa zu vertreiben, auch jetzt zu erfüllen wähnen und stolz sein wird, die verbrüderten Slavenstämme zu befreien! — Die Rede, mit welcher unser Präsident, Wojda, den Stadtrath eröffnete, ist gestern im „Dziennik Powszechny" abgedruckt und nimmt 6 Spalten ein. Sie giebt in musterhafter Gediegenheit eine Uebersicht alles dessen, was der Stadt Noth thut, und, ohne es auszusprechen, läßt sie doch errathen, wie alles gegenwärtig vernachlässigt ist. Unter den vorzulegenden Projecten hebe ich hervor: Die Anlegung einer neuen Wasserleitung, die der Stadt wirklich Nutzen bringen soll, da die vorhandene, unter Nicolaus errichtete, trotz der ungeheuren Summe, die sie verschlungen, außer einigen Springbrunnen der Stadt fast gar keinen Nutzen bringt. (So ging man damals mit öffentlichen Geldern um!) Ferner: Ein neues System der Ableitungskanäle, da das alte, in den 20er Jahren errichtete mangelhaft und den heutigen Bedürfnissen in keiner Weise entsprechend ist. Hiermit verbunden soll das jetzige schlechte Pflaster durch ein neues aus behauenen Quadersteinen ersetzt werden. Endlich die Abschaffung der Judensteuer. — Die treffliche Rede des Präsidenten, die natürlich nur locale Gegenstände berührt, wird nicht verfehlen, das Land sehr heilbringend anzuregen, indem die Städte und Kreisräthe der Provinz hier eine Art Programm erhalten, wie sie nach allen Seiten hin zu wirken haben. Dem Magistrat vindicirt und wahrt die Rede seine Rechte laut der Verfassung von vor 1831 mit den Verbesserungen, welche die Neuzeit erfordert.

Vor 14 Tagen zeigten die Zeitungen an, daß der Ober-Polizeimeister seine Wohnung sowie seine Kanzelei vom Rathhause weg nach der Fürstengasse verlegt hat, angeblich wegen Restauration der Wohnung. Ich erfahre aber, daß er dem Stadtrath ausgewichen ist, da es ihm besser paßte, diesen Körper zu ignoriren, als in Gefahr zu kommen, solche Staatsverbrecher, wie Schlenker z. B., amtirend gewissermaßen anzuerkennen. Man hört aber auch, daß die, ich weiß nicht, wie ich sie nennen soll, etwa politische Polizei von der bürgerlichen ganz gesondert und vom Rathhause für immer entfernt werden soll.

Amerika.

Ueber die letzte telegraphisch gemeldete Proklamation des Präsidenten Lincoln, durch welche die Proklamation des General Hunter für null und nichtig erklärt wurde, theilen wir nachträglich noch Folgendes mit: Der Präsident bemerkt ferner, er behalte sich die Entscheidung darüber vor, ob er als Oberbefehlshaber des Heeres und der Flotte befugt sei, die Sklaven irgend eines Staats für frei zu erklären, so wie ferner die Entscheidung darüber, ob es zu irgend einer Zeit oder in irgend einem Falle eine für die Aufrechterhaltung der Regierung unerläßliche Nothwendigkeit sein werde, eine solche vermeintliche Befugniß auszuüben. Er nimmt ferner Bezug auf die vom Congresse zu dem Zwecke angenommene Resolution, mit Sklavenstaaten für die allmähliche Emancipation zu cooperiren, und sagt: „Ich appellire jetzt ernstlich an das Volk dieser Staaten und ersuche einen Jeden, sich die Sache selbst zu überlegen. Ihr könnt, selbst wenn ihr wolltet, euer Auge den Zeichen der Zeit nicht verschließen. Wollt ihr nicht den Vorschlag annehmen? Werden nicht vielleicht Vergangenheit und Zukunft zu beklagen haben, daß ihr eine Gelegenheit, so viel Gutes zu thun, versäumt habt?"

Provinzial-Zeitung.

—* [Sport.] Auf dem scheitniger Terrain fand heute Vormittag das im Programm vorgesehene Jagdrennen statt, das im Ganzen einen guten und sehr interessanten Verlauf nahm. Der Sport war zahlreich vertreten, auch einige Damen waren auf den Tribünen anwesend. Das Rennen wurde nach folgenden Propositionen ausgeführt: Jagd-Rennen zu reiten bei Breslau, um einen Preis von mindestens 50 Frd'or, gegeben vom Verein. Herren reiten auf Pferden aller Länder. 4 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld. 165 Pfd. Normal-Gewicht. Der Sieger muß auf Verlangen für 200 Frd'or verkauft werden. Ist er für 180 Frd'or zu verkaufen, so sind 7 Pfd., bei 100 Frd'or 14 Pfd., bei 50 Frd'or 21 Pfd., bei 25 Frd'or 28 Pfd. Gewichts-Erlaß. Der Sieger wird gleich nach dem Rennen meistbietend verkauft. Der etwanige Mehr-Ertrag fällt der Vereins-Kasse zu. 5 Unterschriften und 4 Pferde kämpfen bona fide oder kein Preis. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Der Sieger trägt die Terrain-Kosten bis zur Höhe von 50 Thlr. Es traten ein: „Sobieski"' br. H. vom Mickey Frey (für 100 Frd'or) mit 151 Pfd., vom Besitzer geritten, „Kynstatt", br, H. vom „Scomand" (für 100 Frd'or) mit 151 Pfd., ger. vom Gr. Lehndorff, „Tancred", br. W. vom „Pastoral" (für 25 Frd'or), vom Lieut. Baron v. Rothkirch geritten, „Fayry", Sch.-St. vom „Chanticher" (für 100 Frd'or.), mit 151 Pfd., Reiter der Besitzer, „Alma", br. St. v. „Lara" u. d. „Gebra", mit 151 Pfd., „Baschful", F.-St. (für 100 Frd'or.), mit 151 Pfd. An Hindernissen befanden sich auf der Bahn 5 Hürden, 3 feste Zäune, 3 hohe Dämme, 5 Längensprünge, darunter 2 nasse Gräben. Diese Hindernisse mußten zweimal genommen werden. Die Bahn selbst ging durch den Park bei Scheitnig und beim Dorfe Grüneiche vorbei; Distance ungefähr ¾ Meilen. Sämmtliche Pferde gingen gut ab; zuerst führte „Sobieski", später „Kynstatt", während „Tancred" an der Hürde bei der Paßbrücke fiel, jedoch bald wieder bestiegen wurde. Nachdem der scheitniger Park passirt war, nahm „Fayry" die Spitze, wurde aber von „Kynstatt" geschlagen, und siegte dieser sicher mit mehr als einer Länge, „Fayry" war zweites, „Alma" drittes Pferd. Dauer des Rennens 14 Min. 30 Sek. Der Sieger wurde nicht verlangt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 253 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 3. Juni 1862.

Breslau, 2. Juni. [Tagesbericht.]

✱ Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Brefeld ist zum Geh. Medizinalrath ernannt worden.

† Ein guter Mensch, ein glücklicher Familienvater, ein treuer Arbeiter an dem Ackerwerke Gottes, in den Kinderherzen: der Lehrer Günther, wurde gestern Mittag auf dem Kirchhofe zu Elftausend Jungfrauen bestattet. Der tiefe Schmerz über den so unerwarteten Tod eines in der Blüthe seines Lebens stehenden Mannes, der Vielen durch Wort und That den Weg zum Himmel gezeigt, sprach sich nicht nur in der überaus großen Zahl der Leidtragenden unter denen auch der Regierungs-, Schul- und Consistorial-Rath Bellmann, der städtische Schulen-Inspektor Propst Schmeidler u. A., sondern auch in dem herzlichen Antheile aus, welchen Alle an den Hinterbliebenen, einer greisen Mutter, einer tiefgebeugten Wittwe und deren beiden Kindern, von denen eines zwei Jahre, das andere erst drei Wochen alt, nahmen. Die tiefernsten Trauergesänge der Kollegen des Heimgegangenen, die tiefergreifende Grabrede des Prediger Hesse, die strömenden Thränen der Schüler, wie die schmerzerfüllten Freunde des Verstorbenen, waren ein schwacher Tribut der hingebenden Liebe, welche derselbe ausgesät und bereits im Leben vielfach geerntet. Sein Gedächtniß bleibt im Segen! —

** [Jubiläums-Kaffee.] Sonnabend Nachmittag wurde in Friedrichs Lokal ein Fest gefeiert, bei welchem merkwürdigerweise nur das schöne Geschlecht vertreten war. Es feierten die Lehrerinnen der städtischen Schulen das fünfundzwanzigjährige Amtsjubiläum einer ihrer Colleginnen bei einem großen Kaffee. Die Jubilarin erhielt als Andenken von ihren Colleginnen eine Kaffeetasse. Die Damen waren sehr vergnügt und trennten sich erst nach 7 Uhr vom Kaffeetische.

✱ [Zur Preßgesetzgebung.] Von unserem Mitbürger Herrn Thilo, Gerichts-Assessor bei der königl. Staatsanwaltschaft, ist so eben im Verlage von Carl Heymann in Berlin ein sehr dankenswerthe Arbeit erschienen: „Das preußische Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851, erläutert aus den Materialien, der Rechtslehre und den Entscheidungen des königl. Obertribunals, verglichen mit den Preßgesetzen der übrigen deutschen Staaten und Frankreichs.“ — In einem Anhange hat der Verfasser alle, die Preßgewerbe betreffenden gesetzlichen Vorschriften in Verbindung mit den dieselben ergänzenden und erläuternden Ministerial-Rescripten, Obertribunals-Entscheidungen 2c. hinzugefügt. Es umfaßt somit das Werk das gesammte legislatorische Material in Bezug auf die Presse, und besitzt eben durch diese Vollständigkeit für den praktischen Gebrauch einen unleugbaren Vorzug vor anderen erschienenen ähnlichen Werken. T.

+ [Die Chronik aller schlesischen Vorfälle.] Im Anschluße an das in unserer Sonntags-Nummer über die „Schles. Provinzial-Blätter“ Gesagte machen wir noch darauf aufmerksam, daß in dem Heft 5 mit der Wiederaufnahme der früher so beliebten Chronik aller schlesischen Ereignisse und Begebenheiten, Personalien u. s. w. begonnen ist, und zwar finden sich daselbst die Monate Januar und Februar des laufenden Jahres verzeichnet. Es hat dieser Gegenstand nun eine viel größere Ausdehnung angenommen, als früher, wo eine Menge Bezüge, wie: Verkehr, Eisenbahnen, Communales, Vereinswesen 2c. 2c., entweder noch in der Kindheit lagen, oder noch nicht so im Vordergrunde des Interesses standen.

N. [Sommertheater.] Auf der Tour zum Rennplatze gelegen, erhielt der Wintergarten gestern reichlichen Zuspruch. „Frosch Mirl“, ein Soloscherz in österreichischer Mundart, bot unserer beliebten Soubrette, Frau Julius-Seidler, Gelegenheit, ihre Gesangsvirtuosität in neuem Lichte zu zeigen. Der hierauf zum erstenmale vorgeführte Pohl'sche Schwank: „Hr. Meidinger und sein Contrabaß“ würde mehr durchgeschlagen haben, wenn er allseitig mit größerer Lebhaftigkeit gespielt worden wäre. So ruhte der Erfolg fast allein in der Partie des Hrn. Justmüller, der auch unverdrossen sich Mühe gab, das Interesse der Zuhörer rege zu erhalten. Vielleicht gewinnt das Stück bei einer Wiederholung, denn es fehlt ihm nicht an komischen Situationen, und die von Hrn. Justmüller gesungenen nationalsächsischen Couplets erregten viel Heiterkeit. Abends ging die Weirauchsche Posse: „Kieselack und seine Nichte“ unter lebhaftem Beifall vor zahlreichen Publikum, in Scene.

‡ [Wollmarktspräludien.] Der Rosenmonat begann gestern mit heiterem Wetter, das unserem Sportvergnügen auf der scheitniger Rennbahn vortrefflich zu statten kam. Die Wettrennen, seit dreißig Jahren bei uns in Schlesien heimisch, hatten eine Zeitlang die Theilnahme des größern Publikums durch die politischen Ereignisse und ungünstige Verhältnisse beinahe gänzlich eingebüßt; erst seitdem die Rennen auf die Nachmittagsstunden verlegt, sind sie wieder zu einer allgemeinen Festlichkeit geworden. Wer die im Umkreis einer halben Meile dicht gedrängt stehende Volksmenge überblickte, wird die Schätzung unseres Sportreferenten im gestrigen Mittagblatt nicht zu hoch finden. Insofern durfte man sich nach England versetzt glauben, zumal in den Momenten, wo der Abgang der Pferde Spannung hervorruft und zu lauten Interjektionen hinreißt. Freilich unterscheidet sich andererseits ein breslauer Renntag gar wesentlich von einem Derbytag; denn abgesehen von der geringeren Anzahl der concurrirenden Vollblut-Pferde, fehlt es im Allgemeinen auch an den englischen Summen, die der Wettlust den klingenden Hintergrund geben müssen. Bisher ist es nur ein kleiner Theil unserer schlesischen Tories, der ein bestimmtes Interesse an den Entscheidungen des Rennplatzes hat, und etwas dafür aufgehen läßt. Während aber die noble Passion die Bestrebungen des Vereins für edle Pferdezucht fördern hilft, ist das Schauspiel für die meisten Besucher der Rennbahn nur ein solches, das ihnen eine interessante Zerstreuung und Unterhaltung gewähren soll. Um den Comfort der Einrichtungen für Aufnahme der Zuschauer werden uns die Engländer am wenigsten beneiden. Manche der improvisirten Gerüste brachen gestern mit ihrer Besatzung zusammen, so daß einige, wenn auch nur leichte, Contusionen die Folge waren. Nicht minder frei von den Einflüssen einer überschwänglichen Civilisation erwiesen sich die Restaurationsanstalten, in denen man zu hohen Preisen nur nach langem Hangem und Bangen — etwas Genießbares zu erlangen vermochte. Für die Menge bildeten sauer Bier, saure Gurken und Buttermilch die Hauptbestandtheile der Erfrischung, aber bei der Sonnengluth und dem Staub, der dort gratis eingeschluckt wird, sind auch jene billigen Nahrungsmittel schon ein wahres Labsal zu nennen. Bude reihte sich an Bude, Tisch an Tisch, Korb an Korb und die ganze Gegend nahm das Aussehen einer kleinen Messe an. Alles, was Pferde hat, war auf dem Platze vertreten; auch die Kavallerie hatte ein starkes Kontingent gestellt, und die Kapelle des 1. Kürassier-Regiments führte die Musik aus. Elegante Equipagen, zahlreiche Extraposten, Wagen und Droschken aller Art erzeugten auf der Landstraße bis zur Stadt hin einen Corso, der in den massenhaften Schaaren auf Dämmen und Seitenwegen ein buntbewegtes Relief hatte.

§ Der Vorstand des hiesigen Schützencorps stellte sich gestern Vormittag dem neuen Polizei-Präsidenten Herrn Frhrn. v. Ende vor und wurde von demselben aufs Liebenswürdigste und Freundlichste empfangen. Bei dieser Gelegenheit dankte der Vorstand im Namen des Corps für die mit so anerkennenswerther Bereitwilligkeit angeordneten Maßnahmen für Aufrechthaltung der Ordnung bei Aufstellung der Gilden auf dem Exerzierplatze vor dem königl. Palais (am Schützenfeste) und bei dem Zuge durch die Stadt, welche Anordnungen in der That mit großer Umsicht und in umfassender Weise getroffen waren. Hierdurch wurde das Gespräch auf das verflossene Schützenfest selbst, auf die Resultate desselben und auf die allerdings beklagenswerthe geringe Betheiligung der auswärtigen Gilden geleitet. Auch die Verhältnisse des hiesigen Corps zu den städtischen Behörden kamen zur Sprache und wurde seitens des Vorstandes die Hoffnung ausgesprochen, daß nun endlich wohl die seit Jahren angebahnte Regelung derselben verwirklicht werden dürfte. — Bei dieser Gelegenheit möge noch nachträglich der mit Dank anzuerkennenden Bereitwilligkeit gedacht werden, mit welcher das königl. General-Commando und die königl. Commandantur nicht allein die Benutzung des Exerzierplatzes gestattet, sondern auch solche Veranstaltungen getroffen haben, daß militärischerseits jedes Hinderniß für Abhaltung dieses bürgerlichen Festes aus dem Wege geräumt wurde.

+ [Zum Vereinstage deutscher Vorschuß-, Credit- und Rohstoff-Vereine] hat die zu Potsdam domicilirende „Anwaltschaft deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften“ für die Tage vom 10.—12. Juni d. J. eine Einladung ergehen lassen. Der Vorschußverein zu Breslau hat in Folge dessen den Schuhmachermeister Herrn Koch (Bischofsstraße) als Deputirten nach Potsdam delegirt.

× [Noch eine Feuerwache auf dem Ringe.] Während der Zeit des Wollmarktes ist im Hause Nr. 2 auf dem Ringe von der Hausbesitzerin ebenfalls eine Feuerwache aufgestellt.

⊿ [Die breslauer Omnibus-Compagnie] eröffnet, wie wir hören, aller Wahrscheinlichkeit nach schon am 1. August d. J. ihre Thätigkeit. Es sollen zunächst die anderweitig erwähnten Touren, und zwar 1) von der Kleinburger-Chaussee über die Schweidnitzer-Straße, Schmiedebrücke, Matthiasstraße bis zum russischen Kaiser, und 2) vom Mauritiusplatz über die Ohlauer-, Reusche- und Friedrich-Wilhelms-Straße bis zur Berliner-Barriere den Anfang machen. — Die im Bau begriffenen Wagen sind mit einem Rauchcoupée für 3 Personen versehen; der hintere Wagen ist 7′ 3″ lang und faßt 10 Personen, doch sind noch 2 Außensitze; auf dem Deck finden 8 Personen bequem Platz. Dabei haben diese Wagen eine höchst gefällige Form und sind nur 7′ hoch. Der Eintritt in den Wagen ist von hinten und sind die Omnibus höchst comfortable eingerichtet. Bei dem so billigen Preise von 1 Sgr. pro Person, wird sich hoffentlich eine größere Betheiligung des Publikums herausstellen und werden alsdann von der Compagnie sofort die 3fache Anzahl der Wagen gestellt, auch dem Bedürfniß entsprechend neue Linien eröffnet.

⚘ [Das Programm der allgemeinen Schlachtvieh-Ausstellung], zu welcher in diesen Tagen durch Anschlagzettel eingeladen wurde, befindet sich auszüglich abgedruckt auf Seite 182 im dritten Hefte der „Schles. Provinzial-Blätter“, deren Redaction es zur Veröffentlichung in unserer Provinz mit besonderem Ersuchen zugegangen war. Veranstaltet ist die Ausstellung seitens der „Deutschen Ackerbaugesellschaft“, deren Verfassung, Zweck u. s. w. sich in Nr. 97 der „Breslauer Zeitung“ vom Jahre 1861 mitgetheilt findet.

=bb= [Zur Sicherheitspolizei.] Sonnabend Abend gegen 11 Uhr wurden unweit der Scheitniger-Thor-Barriere von patrouillirenden Gendarmen Hilferufe und großer Lärm vernommen. Diese eilten sofort an Ort und Stelle und fanden dort 18—20 junge Leute, die wahrscheinlich aus einem benachbarten Schanklokale dahin gekommen waren, in den heftigsten Streit verwickelt, wobei auch Messerstiche ausgetheilt wurden. Unter diesem Trupp befand sich auch ein 17jähriges Mädchen. Dieses, so wie Einige der Haupt-Ruhestörer wurden festgenommen, die Anderen hatten sich inzwischen verloren. Bei dem Transport der Inhaftirten erregten diese einen so tumultuarischen Lärm, daß die ganze Umgegend alarmirt wurde. Ein ähnlicher Scandal ereignete sich unlängst im Carlshofe, wo 4 junge Leute gewaltsam in das Schanklokal eindrangen und den Wirth insultirten. Der Haushälter, seinem Prinzipal helfend, erhielt dabei einige Messerstiche. — Von Seiten der 3. Polizei-Inspektion werden fortwährend Patrouillen durch Gendarmen ausgeführt, um dem Unwesen zu steuern, welches auf den benachbarten Getreidefeldern, Oderdämmen und dem scheitniger Park getrieben wird. Ebenso wurde eine Gaunerin sammt ihrer sauberen Begleiterin aufgehoben, die erstere stellte sich lahm und blind, ohne jedoch an diesen Gebrechen zu leiden. Beide erpreßten förmlich von den Vorübergehenden bei Fischerau einen Bettelgroschen.

Auf der Schmiedebrücke hat sich vorgestern Abend ein nicht unerheblicher Exceß ereignet. In dem ersten Stock eines Hauses geriethen in der 11ten Stunde zwei Personen in heftigen Streit. Die eine derselben, welche ihn förmlich provocirt hatte, wurde im Verlaufe des Zwiespaltes so gereizt, daß sie mit einem Messer auf die andere Person eindrang. Der Angegriffene riß vor Schreck und Angst das Fenster auf und schrie nach Hilfe. Es sammelte sich trotz der vorgerückten Zeit alsbald eine nicht geringe Anzahl Menschen. Das Geräusch draußen und in der betreffenden Stube weckte den darunter schlafenden Haushälter, welcher hinauf eilte und den zornigen, mit einem Messer bewaffneten Mann, zu beruhigen suchte. Dieser aber wandte sich nun gegen den Haushälter, da aber letzterer an körperlicher Kraft überlegen war, so entwand er jenem das Messer, wobei er einige leichte Verletzungen in die Hand erhielt. Der zufällig vorüberpatrouillirende Hr. Polizei-Präsident ließ sofort die geschlossene Hausthüre durch den Wächter öffnen und einen Polizeisergeanten herbeiholen, welcher den Excedenten verhaftete.

— In einer Wohnstube im Hintergebäude von Galisch's Hotel war heute Nachmittag ein Schreibtisch in Brand gerathen, was Veranlassung zu einer Alarmirung der Hauptfeuerwache gab, die aber nicht in Thätigkeit kam.

Gefunden wurden: ein Schlüssel und ein Hundemaulkorb mit der Steuermarke Nr. 3169 versehen.

Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 6 todtgeborner Kinder, 31 männliche und 42 weibliche, zusammen 73 Personen als hier Orts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 7, im Hospital der barmherzigen Brüder 2, im Hospital der Elisabetinerinnen — im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Personen.

☉ **Görlitz**, 1. Juni. Auf Grund unserer Mittheilung resp. Erwiderung in Nr. 245 der Bresl. Zeitung ist vom General-Commando in Posen die sofortige Vernehmung des Arztes angeordnet, welcher Bielenz behandelt hat. Die ganze Angelegenheit kann damit noch eine andere Wendung bekommen, da die Auslassungen des betreffenden Arztes im vollen Widerspruche zu dem bisher bekannt gewordenem Gutachten der Militär-Aerzte stehen. Auch an mehrere Civil-Personen sollen jetzt Vorladungen ergangen sein. Die Verhandlungen werden von einer gemischten Kommission geführt.

λ. **Marklissa**, 28. Mai. [Lokales. — Landwirthschaftliches. — Galgen.] In der hier vor einigen Jahren von außen im occidentalischen Styl, von innen sehr geschmackvoll neu erbauten katholischen Kirche hält ein Missions-Geistlicher aus dem Jesuiten-Orden außerordentliche Bußvorträge, welche vielen Beifall finden und sehr besucht werden. — Unter der Leitung der Herren Schneider, Meusel und Heinen besteht auch hier ein Turn-Verein, in welchem Erwachsene den Unterricht der Schuljugend leiten. Die Lehrer unterziehen sich der uneigennützig übernommenen Verpflichtung mit vieler Liebe, was vom gemeinnützigen Interesse lobend anzuerkennen ist. — Die hiesige Woller'sche Fabrik, welche Bekleidungsstoffe von der rohen Kamm-Wolle bis zur Nadelfertigkeit liefert, wird noch erweitert. Die Besitzer haben ein Haus gekauft, in welchem große Säle eingerichtet werden, um eine Menge Webestüble zu feinen Mustern aufzustellen, mithin dürften noch vielleicht hundert Menschen mehr Beschäftigung erhalten. — Die Feldfrüchte stehen hier überall ausgezeichnet, nur durch die schweren Regen ist der Roggen sehr zum Liegen gekommen, was der Blüthe sehr hinderlich sein wird. Wie anderwärts, macht sich auch hier die Rapsmade bemerkbar. Die unbeständige Witterung ist der Heuwerbung sehr hinderlich. — Auf dem angrenzenden Dominium Nieder-Gerlachsheim sind in den letzten Jahren ein Original-Rindviehstamm Allgäuer und ein dergleichen Holländer angeschafft worden, dies Jahr ebenfalls wieder 4 holländische trächtige Kalben. — Die Kultur von Leinsaat hat in diesem Jahre in hiesiger Gegend noch bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Das Dominium Beerberg ist in dieser Beziehung besonders zu erwähnen; seine mit Doppelpflug und eigens konstruirter Säe-Maschine angebauten bedeutenden Flächen zeichnen sich aus. — Nicht weit von hier, auf der hügelichen Feldflur eines Dorfes, steht ein von Steinen gebautes rundes Fundament mit vier in die Höhe gemauerten Pfeilern, und zwar soll dies ein Galgen sein. Es wird davon erzählt, daß vor vielen Jahren der Inspector des Dominii die Bausteine von einem der Pfeiler habe herunter reißen lassen, um das Material anderweitig zu verwenden. Darauf habe aber die Gemeinde Einspruch erhoben und sich beschwerend an die königl. Regierung gewendet, daß der Galgen eine alte Gerechtsame für sie und ihre Nachkommen sei. Darauf ist dem Dominium eine Verfügung zugegangen, sich nicht allein jeder weiteren Demolirung zu enthalten, sondern auch den abgerissenen Theil wieder in den vorigen Stand zu setzen, was auch wirklich geschehen ist. Man sieht daher noch gegenwärtig auf der Nord-Seite den wieder hergestellten Aufbau, überhaupt das Ganze als ein Ueberbleibsel aus der Feudalzeit.

φ **Glogau**, 1. Juni. [Fürstbischof. — Militärisches.] Der anerkannte Wohlthätigkeitssinn des Hrn. Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster hat sich auch bei seiner Anwesenheit hier wiederum geltend gemacht. Derselbe hat nämlich 200 Thlr. dem Magistrat zur Vertheilung an städtische Arme ohne Unterschied der Confession überwiesen; eine gleiche Summe erhielt die katholische Gymnasialkirche; 40 Thlr. wurden dem kathol. Gymnasium zur Vertheilung bei dem morgen stattfindenden Spaziergange an unbemittelte Gymnasiasten überwiesen; 20 Thlr. erhielt die hiesige Schneider-Innung als Beitrag zur Beschaffung einer neuen Fahne, und noch mehrere größere und kleinere Summen wurden an verschiedene andere Petenten vertheilt. Seit gestern befindet sich der Fürstbischof in dem nahe gelegenen Dorfe Klopschen, um auch dort die Firmung und die kanonische Visitation vorzunehmen, und wird sich von dort aus nach Beendigung der Geschäfte nach Breslau zurückbegeben. — In diesem Augenblicke befindet sich der kommandirende General des 5. Armee-Corps, Graf v. Waldersee, hier anwesend, um die hier garnisonirenden Bataillone des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 und des Posenschen Inf.-Regiments Nr. 58 zu inspiciren. — Am 3. d. M. trifft der Chef der Ingenieure und Pionniere, Fürst v. Radziwill, zur Inspection des Niederschles. Pionnier-Bataillons Nr. 5 hier ein.

—a— **Sagan**, 1. Juni. [Zur Tageschronik.] Heute ist um 7 Uhr Abends in der herzogl. Ziegelei Feuer ausgebrochen. Das große Gebäude brannte trotz des Windes nieder, ohne daß die nahestehenden Trockenschuppen von den Flammen ergriffen wurden. — Ihre Durchl. die Frau Herzogin wird morgen die schon längst projektirte Badereise nach Bad Ems antreten. Die hohe Frau wird über Berlin reisen und dort zwei Tage verweilen. Zur größeren Bequemlichkeit der hohen Kranken, wird sie den Reisewagen Sr. Maj. des Königs benutzen, der zu diesem Zwecke huldreichst bewilligt worden. Hr. Dr. Gerber wird die durchl. Kranke bis nach Ems begleiten. Hier ist der Wunsch ebenso innig wie allgemein, daß Ihre Durchl. von ihrer Krankheit völlig genesen, zu uns zurückkehren möge. — Die letzte Stadtverordneten-Sitzung war eine sehr lebhafte. Die Gas-Angelegenheit ist darin völlig entschieden worden und zum October 1863 hoffen wir Gasbeleuchtung zu besitzen. Ebenso ist die Pflasterung der neuen Friedrich-Wilhelmsstraße genehmigt worden.

L. L. **Striegau**, 31. Mai. [Eisenbahn-Angelegenheit. — Zur Tagesgeschichte.] Ganz abgesehen von dem großen Uebelstande, daß der Bahnhof Striegau beinahe ⅜ Meilen von der Stadt entlegen ist, haben wir auch noch den Umstand zu beklagen, daß im Gegensatze zu anderen Stationen uns auch noch in Betreff der Personen-Fahr-Taxe ein arges Mißverhältniß trifft. Während nämlich für eine Person in 3. Klasse für die Strecke von Schweidnitz nach Reichenbach, wo die Entfernung etwas über 2½ Meilen beträgt, nur 6 Sgr. und für ein Tagesbillet nur 8 Sgr. zu entrichten ist, kostet ein Billet 3. Klasse für die Strecke von Schweidnitz nach Striegau, also bei einer Entfernung von nur 2¼ Meilen, den Mehrbetrag von 8 Sgr. und ein Tagesbillet sogar 11 Sgr. Im Interesse des betreffenden reisenden Publikums würde es nun sehr liegen, wenn die geehrten resp. Eisenbahn-Directionen diesem Mißverhältniß freundlichst bald gerechte Abhilfe verschafften. — Während sowohl der hiesige Vorschuß-Verein als auch der Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel seit der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens eine höchst erfreuliche Thätigkeit entwickeln, die ihnen eine gedeibliche Existenz sichern dürfte, steht uns wiederum ein Fortschritt bevor. Man geht hier nämlich mit dem Plane um, einen Handwerker-Verein in's Leben zu rufen, in welchem durch Vorträge allseitige Belehrung und Unterhaltung geboten werden soll. Indem wir dieses segensreiche Unternehmen mit Freuden begrüßen, können wir nur wünschen, daß die Constituirung des Vereins recht bald erfolge.

✗ **Wohlau**, 1. Juni. [Mißbrauch der Waffen.] Am 30. v. M. Früh gegen 1 Uhr kehrte der Gärtner- und Fuhrwerksbesitzer Rabsahl aus dem nahen Krumm-Wohlau von einer Besuchsreise aus Leubus zurück. Auf dem Wagen desselben befand sich dessen Frau und eine Freundin derselben. In der Nähe von Wohlau kamen zwei Grenadiere der hiesigen Garnison an den Wagen, wovon der eine den Pferden in die Zügel fiel und auf die Aufforderung des 2c. Rabsahl „loszulassen!“ solchem dergestalt mit dem scharfen Säbel über das linke Handgelenk hieb, daß nach dem vorliegenden ärztlichen Atteste des Kreis-Physikus noch gar nicht abzusehen ist, wie lange der Verletzte arbeitsunfähig bleiben wird. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

=ρ.= **Von der Oppa**, 29. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. brannten zu Piltsch ein Bauergut nebst Scheuer und zwei Kleinstellen ab, während gestern in den frühesten Morgenstunden in Dierschkowitz vier Bauergüter und eine Kleinstelle mit den dazu gehörigen Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden. Fast alle Gebäude brannten bis auf die Sohle nieder und wurde das Vieh nur mit genauer Noth gerettet. — Eine Spur der Brandstifter hat sich bisher weder hier, noch dort ermitteln lassen. — Der so lang ersehnte, nunmehr aber seit fast drei Wochen unterbrochene fortdauernde Regen erfüllt die Landwirthe nachgerade mit großer Besorgniß. Der Roggen lagert — Unsere Obstbäume haben dieses Jahr weniger von den Maikäfern, desto mehr aber vom Raupenfraße zu leiden gehabt; letztere traten aber auch in so fabelhafter Masse auf, daß man sich zu ihrer Vertilgung außergewöhnlicher Mittel bedienen mußte: Es wurden, wo die Zerstörung der Raupennester selbst durch glühendes Eisen nicht zu bewerkstelligen war, an manchen Orten diese sogar durch Zerschießen vernichtet.

---

* **Hultschin.** Am 27. d. Mts. unternahm die hiesige Schuljugend bei klingender Musik und wehenden Fahnen, unter der Begleitung ihrer Herren Lehrer, einen Spaziergang auf die waldige, ½ Meile entfernte Anhöhe „zum sogenannten Pilz“. Daselbst angekommen wurden nach einer kleinen Rast und eingenommener labender Erquickung verschiedene von den Herren Lehrern arrangirte Spiele vorgenommen und dann verschiedene Lieder gesungen. Die Geistlichkeit, mehrere königl. und Privat-Beamte, sowie auch die Spitzen der Bürgerschaft wohnten dem Feste bei. Zum Schlusse des Festes wurden mehrere Hochs vom Rektor Jaroschek und Cantor Hitschein mit der gesammten Schuljugend auf das Wohl des hiesigen Hrn. Bürgermeisters, der Schuldeputirten, des hiesigen Hrn. Kreisrichters, der dem Feste beigewohnt, und des Stadtverordneten-Vorstehers ausgebracht.

---

cz. **Gr.-Chelm** bei Neuberun, 28. Mai. [Conferenz. — Gewerbliches.] Nachdem die Eröffnung der Conferenzen im beruner Lehrer-Nebenvereine v. Mts. stattfand, war auf den 28sten hierorts eine Conferenz anberaumt. Trotz der ungünstigen Witterung versammelten sich die Conferenzmitglieder recht zahlreich. Der herrliche Psalm von Schnabel, „Herr unser Gott“, leitete dieselbe ein. Die von den jüngern Lehrern gelieferte Arbeit über das Thema: „Welche Motive den Lehrer vom Strafen der Kinder abhalten sollen“, bot Stoff zum Ideenaustausch dar. Nach einer geistigen und leiblichen Stärkung schieden die Lehrer von einander. — Kaum dürfte sich ein Dorf in Oberschlesien eines so bedeutenden Schwarzviehhandels rühmen, als die combinirten Ortschaften Groß- und Vogtei-Chelm. Gegenwärtig zählen diese gegen 30 Schwarzviehhändler. Nach der seit Jahren hier gemachten Erfahrung werden durchschnittlich jedes Jahr 20—30,000 Stück Schweine im Auslande (die Ortschaft liegt an der Grenze) angekauft, und heerdenweise auf die Wochenmärkte nach Nikolai, Gleiwitz, Ratibor geführt, wenn schon nicht ein Engroshändler den Kauf im Orte macht. Der Verdienst scheint lohnend genug zu sein, als die meisten ein nicht unbedeutendes Vermögen sich erworben haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. Juni. Am heutigen Wollmarkt in Schweidnitz waren circa 2500 Ctr. zugeführt, deren Wäsche und Behandlung im Allgemeinen zufriedenstellte. Der Geschäftsverkehr entwickelte sich nur schwerfällig, demungeachtet wurde der große Theil der Zufuhr theilweise von hiesigen oder auswärtigen Händlern, theilweise von schlesischen Tuchmachern und rheinischen Fabrikanten aus dem Markt genommen. Die Preise stellen sich je nach Ausfall der Wäsche 6—12 Thlr. per Ctr. niedriger, als im vergangenen Jahre.

Am hiesigen Platze treffen stündlich beträchtliche Quantitäten Wolle ein, und glauben wir, daß es im Allgemeinen dem breslauer Wollmarkt bei den Verhältnissen entsprechend billigeren Forderungen an Kauflust nicht fehlen wird.

⊠ **Liegnitz**, 2. Juni, Mittags 11 Uhr. [Wollmarkt.] Auf dem heute hier abzuhaltenden Wollmarkte ist eine so große Menge wie noch nie, wie wir hören, gegen 14,000 Ctr. zu Markte gebracht worden. Der größte Theil ist Rustikal-, wenig Dominial-Wolle. Der Preis für die Rustikal-Wolle ist pro Centner 65—70 Thlr., für die Dominial-Wolle 70—75 Thlr. Der Verkehr ist jedoch sehr flau, da sich wenig Käufer eingefunden haben und Ausländer, wie dies sonst der Fall war, fast gar nicht anwesend sind. Vielleicht gestaltet sich der Markt Nachmittags besser.

---

††† **Brieg**, 2. Juni. [Wollmarkt.] Der Wollmarkt am vergangenen Freitage bot im Verhältniß zu früheren ein weit größeres Verkaufsquantum dar. Von den aufgefahrenen Wollen kamen 171 Ctr. 53 Pfd. in Umsatz; ein bei weitem minderer Theil kam unverkauft wieder vom Platze. Die Wolle war zum allergrößten Theil Bauernwolle; nur am Morgen kamen einige Posten Dominialwaare an den Markt mit zum Verkauf, und wurden der Ctr. mit 71 Thlr., auch 72 Thlr. bezahlt. Die Wäsche schien im Ganzen befriedigend ausgefallen zu sein. Der Verkehr war nur matt. Die An-

käufe geschahen zumeist von Hiesigen zum größten Theil zum weiteren Verschleiß.

† **Breslau,** 2. Juni. [Börse.] Bei sehr animirter Haltung wurden alle Spekulations-Effekten höher bezahlt. National-Anleihe $64\frac{3}{4}$, Credit $83\frac{5}{8}$—$83\frac{1}{2}$, wiener Währung 77—$76\frac{3}{4}$ bezahlt. Von Eisenbahnaktien wurden Oberschlesische 154, Freiburger 127—$126\frac{1}{2}$—$126\frac{3}{4}$, Koseler $57\frac{1}{2}$—$59\frac{1}{2}$, Tarnowitzer 48—49—$48\frac{1}{2}$ bezahlt. Fonds höher.

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen steigend, schließt ruhiger; pr. Juni $42\frac{3}{4}$—$43\frac{1}{4}$—43 Thlr. bezahlt und Gld., $43\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli $42\frac{1}{2}$—$43\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August $42\frac{1}{4}$—$42\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, August-September $42\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $42\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $41\frac{3}{4}$—$42\frac{1}{4}$—42 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $41\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Nov.-Dez. $41\frac{1}{2}$ bezahlt.

Hafer pr. Juni und Juni-Juli 21—$20\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl still; loco $13\frac{1}{12}$ Thlr. Br., pr. Juni 13 Thlr. bezahlt, Juni-Juli und Juli-August $13\frac{1}{12}$ Thlr. Br., August-September, September-Oktober und Oktober-November 13 Thlr. Br., $12\frac{5}{6}$ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus fest; loco $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli $16\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 17 Thlr. Gld., August-September und September-Oktober $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

Zink ohne Angebot. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

φ **Glogau,** 1. Juni. [General-Versammlung.] Die gestern stattgehabte General-Versammlung der Aktionäre der Niederschlesischen Zweigbahn war viel zahlreicher als in früheren Jahren besucht. Von auswärtigen Aktionären waren unter Andern auch der Präsident der Diskonto-Gesellschaft, Hansemann, und der Banquier Philippsborn aus Berlin, welche Beide wohl die stärksten Aktionäre der Niederschles. Zweigbahn sein dürften, anwesend. Nachdem der vorsitzende Director Lehmann den Geschäftsbericht für das Jahr 1861 vorgetragen, aus welchem eine wesentliche Steigerung des Transportverkehrs gegen die früheren Jahre, und namentlich gegen das Jahr 1860 um 20,974 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., ersichtlich ist, wurde zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung, zur Ergänzungswahl der Direction und des Verwaltungs-Rathes, geschritten. Das Ergebniß dieser Wahl war, daß Stadt-Syndikus Berndt wiederum zum Mitgliede der Direction und Se. Excellenz der Chef-Präsident des hiesigen Appellations-Gerichts, Graf v. Rittberg, Präsident Hansemann und Banquier Philippsborn aus Berlin zu Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes, und Buchhändler Reisner, Gasanstalts-Besitzer Heytemeyer und Regierungsrath Dannemann zu Stellvertretern derselben gewählt worden sind.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 2. Juni. [Urwähler-Versammlung.] Die vom Wahlverein am Sonnabend abgehaltene Versammlung im Springerschen Saale war sehr zahlreich besucht. Eröffnet wurde dieselbe von Herrn Kfm. Laßwitz mit einigen kurzen Mittheilungen über den Ausfall der Abgeordneten-Wahlen, die von der Fortschrittspartei bewiesene Mäßigung hervorhebend, und über die Tagesordnung. Von dem Abgeordneten Herrn Justizrath Simon waren zwei Berichte eingegangen, der eine vom 27., der andere vom 29. Mai. Beide Briefe wurden vom Vorsitzenden verlesen. Der Inhalt bezieht sich auf die bisherigen Vorbereitungen zur Thätigkeit im Abgeordnetenhause und die Berathungen der Adreßcommission. Obwohl das Thatsächliche bereits aus den Zeitungen bekannt ist, machten die Briefe wegen der klaren individuellen Beleuchtung der Situation einen tiefen Eindruck. Nachdem der Abg. des Wiedersehens mit den hervorragendsten Mitgliedern der deutschen National-Versammlung gedacht, erklärt er: Durch sämmtliche Fractionen der liberalen Partei geht das Bewußtsein der Einigkeit gegenüber dem jetzigen Ministerium resp. dem künstlich erzeugten angeblichen Zwiespalt zwischen Konigthum und Volk. Die Wirksamkeit als Abgeordneter bezeichnet er als eine ihm höchst erfreuliche und anregende, insofern fühle er sich der Wählerschaft zu lebhaftem Dank verpflichtet. Bezüglich der Adresse auf die Thronrede wird angemerkt, daß viele bewährte Mitglieder der Partei, unter ihnen Waldeck, von Kirchmann, Pflücker wie Simon selbst gegen den Erlaß einer solchen waren, weil die beste Antwort der Krone gegenüber Schweigen, dem Ministerium gegenüber Handeln wäre, wozu sich bei Interpellationen, Anträgen und Beschlüssen über die Gesetzesvorlagen hinlängliche Gelegenheit biete. Man wolle das Gute anerkennen, das Andere verwerfen, und kämpfe ja überhaupt nur für Wahrheit und Recht. Wie die Sachen indeß einmal eingeleitet sind, werde es wohl zur Adresse kommen. Der Bericht geht nun näher in die Berathungen der Adreß-Commission ein, und charakterisirt sowohl die Haltung der Parteien als der Minister. Nach Ansicht des Verfassers gestaltet sich das Parteileben gut, Wachler und Röpell sind zur Fraction v. Bockum-Dolffs übergegangen, die mit der Fortschrittspartei Hand in Hand gehe. Im Allgemeinen sei der Geist des Hauses ein frischer, kräftiger, und man könne mit Zuversicht hoffen, daß das Abgeordnetenhaus den Erwartungen des Landes entsprechen und seine Beschlüsse mit imposanter Majorität fassen werde. Von den Ministern zeigte sich der Kriegsminister als ein klarer Kopf, der weiß, was er will. Dagegen vermochte der Minister des Innern seine anfänglich eingenommene Position nicht zu behaupten. Sein Pochen auf die Gesetzlichkeit der Wahlerlasse verwandelte sich bald in freundliches, humanes Anrathen, klang dann fast wie Bitten und ging zuletzt in Schweigen über.

Vergeblich wurde der Minister wiederholentlich von Kosch u. A. aufgefordert, für die in den Wahlerlassen enthaltenen Behauptungen von königsfeindlichen Gesinnungen der Demokraten u. s. w. Thatsachen anzuführen. Ein Beweis, daß solche Thatsachen nicht vorhanden, sonst würde das Ministerium davon Gebrauch gemacht haben (Lebh. Bravo.). Abg. Simon will bei der Adreßdebatte, wenn er zum Worte gelangt, die Gleichberechtigung aller Parteien, auch der demokratischen geltend machen, und nachweisen, daß die Fortschrittspartei der Gesetzmäßigkeit nicht minder zugethan ist, als andere liberale Elemente. Unter stürmischem Applaus wurde der Gruß des Abgeordneten wie seiner beiden Collegen Kirchmann und Pflücker aufgenommen, und durch allgemeines Erheben von den Plätzen erwiedert.

Hierauf trug der Vorsitzende das bekannte Schreiben des Hrn. Pesche für Aufrechthaltung der bestehenden Gewerbegesetzgebung vor, wonächst Herr Dr. Asch eine von Prince-Smith (Stettin) verfaßte Petition an das Abgeordnetenhaus für Gewerbefreiheit verlas. Der Schluß lautet dahin: Das Abgeordnetenhaus wolle in Anerkennung, daß die Rückkehr zur Gewerbefreiheit eine der dringendsten Aufgaben der Gewerbegesetzgebung sei, die Wiederaufhebung der Verordnung vom 9. Febr. 1849 und die Reform der Gewerbe-Ordnung vom 17. Jan. 1845 im Sinne der Gewerbefreiheit, sowie die Herstellung eines gesicherten Rechtszustandes im Concessionswesen baldigst fördernd in die Hand nehmen. Die Verlesung der Petition war oft von lauten Beifallszeichen begleitet, und viele Anwesende erklärten ihren Beitritt durch Unterschrift.

Ferner motivirte Hr. Kempner den Antrag auf eine Petition in Bezug auf die bekannte Predigt des Consistorialraths Hengstenberg bei Eröffnung des Landtags. Es seien darin Ausdrücke höchst beleidigender Natur gegen die Volksvertretung vorgekommen, und in keiner Weise Genugthuung dafür erfolgt. Er glaube, daß man eine Beleidigung, durch welche das preußische Volk mit berührt werde, nicht ruhig hinnehmen könne. Der Prediger sei wahrscheinlich vom Ministerium der geistlichen Angelegenheiten designirt gewesen; man möge daher das Abgeordnetenhaus veranlassen, dasselbe um Genugthuung anzugehen. Nach Verlesung des bezüglichen Entwurfs wurde der Antrag fast einstimmig angenommen, die Redaction des Entwurfs aber dem Vorstande überlassen, ebenso die öffentliche Auslegung der Petition zur möglichst vielseitigen Betheiligung durch Unterschriften.

Abend-Post.

Berlin, 30. Mai. [Adreß-Commission.] Die heutige Sitzung der Adreß-Commission war wo möglich noch interessanter als die vorgestrige. Der Geheime Legationsrath Abeken verlas, als Commissar des noch immer erkrankten Grafen Bernstorff, eine sehr vorsichtig abgefaßte Erklärung. In Betreff der noch bevorstehenden Action der Regierung erklärte der Herr Commissar, keine Mittheilung machen zu können, über die vergangene verbreiteten die veröffentlichten Actenstücke ein volles Licht. Es wurde beschlossen, zuvörderst die hessische Frage zu besprechen, sodann während einer Pause die dem v. Sybel'schen Passus zu gebende Form in einer Sub-Commission zu berathen u. durch eine Abstimmmung über diese Fassung zugleich darüber zu entscheiden, ob jene Frage überhaupt in dem Adreßentwurf eine Stelle finden solle oder nicht. Zufriedenheit mit den Erklärungen des Ministeriums ward von keiner Seite laut. Herr v. Hennig fragte: Wer denn eigentlich die „freie Zustimmung" der Hessen hindern solle? Etwa der Kurfürst? Ein Theil des Volkes werde sich bei dem Wahlgesetze von 1831 beruhigen, ein anderer nicht. Herr Schulze-Delitzsch: „Volle Herstellung des Rechtszustandes" heiße zugleich Herstellung des Wahlgesetzes von 1849; es gebe kein eventuelles Recht. Die Meinung der Hessen werde nicht getheilt sein; sie würden ihr Wahlgesetz nicht aufgeben. Ueber den „Incidenzfall" sei und werde man nicht unterrichtet! Herr Rönne (Solingen): Eine Genugthuung sei allerdings denkbar, und nur Eine; allein diese lasse sich nicht einmal in der Commission, geschweige denn in der Adresse nennen, weshalb er denn die hessische Frage überhaupt nicht in der Adresse erwähnt sehen möge. Herr Gneist bespricht die sehr bedenklichen Worte des Bundesbeschlusses, denen auch der preußische Gesandte seine Zustimmung gegeben habe, wo von der Suspendirung „anerkannt bundeswidriger" Bestimmungen in der Verfassung von 1831 die Rede sei. Anerkannt? d. h. im Sinne des Bundestages; — der Ausdruck sei eine Schlinge, denn die Verfassung von 1831 ohne die im Sinne des Bundestages von 1850 auszumerzenden Artikel sei so ziemlich die von 1860. Man möge doch die Bestimmungen nennen, welche Preußen entfernt sehen möchte! Wie gut wäre es angegangen, den Incidenzpunkt dazu zu benutzen, um nun doch das Wahlgesetz von 1849 einfach zu fordern, man habe die Gelegenheit verpaßt, die Lage habe sich verschlimmert und die preußische Regierung den Dank des Landes eingebüßt. Der Regierungs-Commissar: Die preußische Regierung sei nicht in der Lage, alle Einzelheiten der Wieder-Einführung von Gesetzen, welche außer Kraft gesetzt waren, zu bestimmen und vorzuschreiben; das sei eben Sache einer das Vertrauen des Landes genießenden Regierung und des Landtages. So wenig, wie es Preußens Aufgabe, so wenig sei es in der Competenz des Bundes gelegen, festzustellen, auf welchem Wege die Mängel des früheren Verfassungsrechtes beseitigt werden sollen. Schon früher sei darauf hingedeutet, daß ein solcher Mangel in der Ausschließung der garantirten Rechte der Standesherren liege. Ihm abzuhelfen, seien denn verschiedene Vorschläge gemacht, von einer Seite der Vorschlag einer Appellation an das Volk, von einer andern, daß die kurfürstliche Regierung die Standesherren schlechtweg einladen sollte, an den Berathungen des Landtags Theil zu nehmen, endlich der Vorschlag, einer auf Grund des Wahlgesetzes von 1849 berufenen Versammlung sofort eine Gesetzesvorlage wegen Hinzuziehung der Standesherren vorzulegen. Preußen wolle hierin nicht vorschreiben. Was die Motive zum Bundesbeschluß anginge, so hätten dieselben keine bindende Kraft. Daß die seit 1852 gegebenen Specialgesetze bis zur gesetzl. Ordnung aller einzelnen Fragen in Krafe bleiben müßten, sei durchaus nothwendig. Zu den „anerkannt bundeswidrigen," d. h. allgemein von allen Bundes-Regierungen als bundeswidrig erkannten, gehöre die Vereidigung des Militärs auf die Verfassung. Auch nur provisorisch dürfe sie nicht geschehen. Es sei endlich nicht den Thatsachen gemäß, zu behaupten, daß die hessische Angelegenheit der preußischen Regierung aus der Hand genommen sei. Was geschehen, sei auf Preußens Anregung geschehen; es werde an der preußischen Regierung liegen, ob sie sich die Angelegenheit aus der Hand nehmen lasse oder nicht. Der Kriegsminister macht darauf aufmerksam, daß keine „Einstellung der militärischen Action" stattgefunden, die Truppen seien marschbereit; eine Aufstellung an der kurhessischen Grenze sei nicht nothwendig erschienen; ohne daß sie ihre Garnisonen verlassen hätten, seien die Truppen derart bereit, um in wenig Tagen Alles zu leisten, was von ihnen verlangt werden möchte. Die „straffere Haltung der Regierung" datire nicht von dem Incidenzpunkt, sondern von den Wahlverordnungen. Es sei unverkennbar, daß der Bund zu einer ihm nicht gewöhnlichen Thätigkeit übergegangen sei, weil Preußen die Miene angenommen, sich als europäische Macht zu geriren; und es habe nicht blos die Miene angenommen, sondern die ganz bestimmte Absicht. Herr Gneist: Daß die Standesherren in der Landes-Vertretung eine Stelle einnehmen, daß danach das Wahlgesetz geändert werde, könne der Bund fordern, nicht daß Gesetze suspendirt werden. Der Antragsteller von Sybel, welcher schon vorher Gelegenheit genommen hatte, sich dahin auszusprechen, daß, so lange nicht das Wahlgesetz von 1849 als Ziel der preußischen Politik hergestellt sei, er sich Allem gegenüber zweifelnd verhalten müsse, erklärt jetzt die Zustände nach den Erläuterungen des Minister-Commissarius als trostlos. Also die Einstimmigkeit der im Bundestage vertretenen Regierungen solle über Rechte der Einzelstaaten entscheiden? so bald gestern Einstimmigkeit vorhanden, soll heute auf Grund „anerkannter Bundeswidrigkeit" ein ganzes Stück Verfassungsrecht getilgt, nöthigenfalls suspendirt werden können? Dieses sei nicht die Politik der preuß. Regierung seit 1859, sondern ihr Gegensatz, da jene die Incompetenz des Bundes ausgesprochen. Der Entschluß Hessens, dessen sei er (v. S.) überzeugt, werde die einmüthige Ablehnung jedes das Recht beeinträchtigenden Compromisses sein. Eine „freie Zustimmung" auf jedem andern Grunde als auf dem Rechtsboden des Wahlgesetzes von 1849 werde keine reale sein. In seiner Replik bemerkte der Herr Minister-Commissar, den Bundestag habe Preußen immer in dem Sinne des Vorredners für incompetent erklärt; er habe nicht gesagt, daß der Bund suspendiren, sondern daß die Bestimmungen suspendirt bleiben sollen, die es jetzt seien, bis zur Regelung auf verfassungsmäßigem Wege. Im Allgemeinen äußerten die Mitglieder der Fortschritts-Partei eine Abneigung, irgend einen hessischen Passus in die Adresse aufzunehmen; der Abg. Osterrath, welcher in der Commission allein die ultramontane Partei vertritt, erklärte sich noch besonders gegen die Hereinziehung der deutschen Frage und der europäischen Großmachtstellung Preußens. Nachdem während einer $\frac{3}{4}$stünd. Pause eine Sub-Commission, aus den Herren Immermann, Gneist und v. Sybel bestehend, die gestern mitgetheilte Fassung beschlossen hatte, entspann sich eine kürzere Debatte, worin u. A. Hr. v. Saucken-Julienfelde (der einzige Alt-Liberale der Commission) seine Absicht ausgesprochen, gegen diese Fassung und damit gegen jede Erwähnung der hessischen Sache zu stimmen. Das Resultat habe ich bereits mitgetheilt. Die 9 Stimmen waren die der 8 aus der Fraction Bockum-Dolffs nebst der des Abg. Dr. Frese. Hr. v. Sybel erklärte nun, daß er die Commission ersuche, fürderhin über den Twesten-Forckenbeck'schen Entwurf, nicht mehr über den seinigen zu verhandeln. Briefe aus Kassel, welche in diesen Tagen eingelaufen sind, sprechen die zuversichtliche Erwartung aus, daß die Adresse des preußischen Abgeordneten-Hauses die Hessen nicht vergessen werde. Hoffen wir, daß im Plenum gelingen möge, was in der Commission mißlang, und daß die Fortschritts-Partei dieses erste Anzeichen eines Mangels an Einigkeit nicht wiederholen möge, wo es sich um das heilige Recht eines theuren Bruderstammes und damit um deutsches Recht überhaupt handelt. Die Abendsitzung der Commission hat die Berathung zu Ende geführt. Der Referent Twesten wird seine Arbeit so frühzeitig vollenden, daß die Debatten im Plenum am Mittwoch beginnen können.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Herren Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und für landwirthschaftliche Angelegenheiten haben genehmigt, daß der hierorts alljährlich vom 7. bis 10. Juni stattfindende Wollmarkt **im Jahre 1863** wegen des auf den 7. Juni fallenden Sonntags, ausnahmsweise vom 8. bis 11. Juni abgehalten werden darf.

Auf Anordnung der königl. Regierung wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 30. Mai 1862.

Königliches Polizei-Präsidium.
Frhr. v. Ende. [894]

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 5. Juni fällt aus.
[4838] **Der Vorsitzende.**

Als **Vermählte** empfehlen sich:
Jonas Aschkenasi.
Adelheide Aschkenasi, geb. **Pasch.**
Breslau, den 1. Juni 1862. [5636]

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag ¼6 Uhr unter Gottes Beistand glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Dorothea**, geb. **Pohl**, von einem gesunden und kräftigen Knaben beehre ich mich meinen Verwandteu und Freunden, so wie theilnehmenden Bekannten an Stelle besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Königshütte, den 1. Juni 1862.
[4796] **Wagner.**

Gestern Nacht um 12 Uhr ist meine liebe Frau **Theresia**, geb. **Cohn**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Breslau, den 2. Juni 1862.
[5597] **Siegfried Silbermann.**

Am 30. Mai, Vormittag 10½ Uhr, verschied während seines Aufenthalts bei seinen Eltern in Altwasser das Instituts-Mitglied **Wilhelm Hayeck** nach längeren Leiden am Nervenschlage.

Breslau, den 2. Juni 1862. [4846]
Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Den gestern Abend 7½ Uhr erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Mechanikers **A. Nösselt**, zeige ich Verwandten und Freunden in meinem und der Hinterbliebenen Namen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. Das Begräbniß findet am 3. Juni, Nachmittags 5 Uhr, auf dem großen Kirchhof statt.

Breslau, den 2. Juni 1862.
[5630] **Marie Nösselt**, geb. **Staritz.**

Heute Mittag um ¾ auf 1 Uhr endete zu Warmbrunn ein sanfter Tod die namenlosen Leiden unseres guten, unvergeßlichen Gatten, Vaters und Neffen, des Fabrikanten [4794]
Fr. Wilh. August Möckel,
im 47. Lebensjahre. Diese schmerzliche Anzeige widmen um stille Theilnahme bittend: **Die Hinterbliebenen.**
Hirschberg, den 30. Mai 1862.

Allen hohen Vorgesetzten, Collegen und Freunden unseres so früh entschlafenen Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Lehrers **Gottlieb Günther**, sagen wir für die uns bei der Beerdigung desselben zu Theil gewordene innige, herzliche und aufopfernde Liebe und Theilnahme unsern tiefgefühltesten Dank. Breslau, den 1. Juni 1862.
[5626] **Die Hinterbliebenen.**

Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Mutter sagen den tiefgefühltesten Dank [5608]
Die Geschwister **Kabath.**

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Anna Epner in Berlin mit Hrn. prakt. Arzt Paul Börner in Landsberg a. d. W., Frl. Auguste Jegler mit Hrn. Carl Schröder Gethlingen u. Arneburg, Frl. Marie Möhring mit Hrn. Hugo Loubier in Berlin, Frl. Helene Serno mit Hrn. Ger.-Assessor Ferd. Schulemann in Bromberg, Miß Constance Laurentz Campbell of Craignish mit Hrn. Lieut. Cary v. Barby in Potsdam, Frl. Hedwig v. Selchow mit Hrn. Heinr. v. Geißler in Frankfurt a. d. O.

Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. H. Wrede mit Fräul. Franziska Reschke in Berlin, Hr. Eduard Michaelis mit Frl. Anna Zimmermann in Salzwedel, Hr. Pr.-Lieut. Bernh. Sydow mit verw. Elisabet Reimer, geb. Jonas, in Berlin, Hr. Rittergutsbes. Erich Stalmann mit Frl. Malwina Wallen in Löpitz bei Merseburg, Hr. Robert Lehrfeld mit Frl. Jenny Wittcke in Dessau, Hr. Pr.-Lieut. v. Trotha I. mit Frl. Johanna v. Gersdorff in Wittenberg.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Regier.-Rath Hahn in Berlin, Hrn. Siegmund Pintus das., Hrn. Fabrikant Gust. Uth das., Hrn. Kreisgerichts-Rath Wex in Gollnow, Hrn. Kreisgerichts-Director Gottschewski in Schubin, Hrn. Alb. Fridberg in Berlin, eine Tochter Hrn. A. E. v. Nathusius in Meyendorf.

Todesfälle: Verw. Major v. Hanckwitz, geb. Cober, im 87. Jahre, in Berlin, verw. Scholz, geb. Bonke, in Charlottenburg, Hr. Kaufm. Rud. Dolfus in Berlin, Hr. Stabs-Arzt Dr. Günther in Friedrichroda, Hr. W. Falkenhagen in Berlin, Frau General von Winning in Liegnitz.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 3. Juni. **Anfang 7½ Uhr.** (Gewöhnl. Preise.) 1) **„In Pyrmont, oder: Er kennt die ganze Welt."** Schwank in 1 Akt von Görner. 2) Zum dritten Male: **„Am Freitag."** Lustspiel in 1 Akt von S. Schlesinger. 3) **„Die Schwäbin."** Lustspiel in 1 Akt von Castelli. (Julie, Fräul. Siber, vom königl. Theater zu Stuttgart.) 4) Zum ersten Male: **„Eine Maskerade in Paris."** Divertissement in 2 Tableaux vom Balletmeister L. Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten. (Marquise von Florville, Frln. Balbo. Comtesse Aurelia, deren Freundin, Frln. Stahl. Comte de Fleuri, Hr. Böhme. Alfredo, sein Freund, Hr. Hasenhut. Pantalon, Hr. Ney. Pirot, Hr. Basté.) Vorkommende Tänze: 1) „Pas de cinque" der Zigeuner, getanzt von Frln. Balbo, Stahl, Hrn. Böhme, Frln. Heill, Frln. Blondig und Frln. Rudolphi. 2) „Policinell-Solo", getanzt von August Sims. 3) „Scène et danse demiroir", ausgeführt von den Frln, Balbo, Stahl nnd dem Corps de ballet. 4) „Fischertanz", ausgeführt vom Corps de ballet und den Eleven des Ballets. 5) „La Gitana", getanzt von Frln. Stahl. 6) „Grand pas de trois", getanzt von den Frln. Balbo, Stahl und Hrn. Böhme. 7) „Finale", getanzt von den Frln. Balbo, Stahl, den Herren Böhme, Hasenhut und sämmtlichem Personal.

Mittwoch, 4. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Zum 25. Male: **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier nnd Michel Carré. Musik von **Gounod.**

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 3. Juni. (Kleine Preise.) 1) **„Moritz Schnörche, oder: Eine unerlaubte Liebe."** Schwank in 1 Akt von G. v. Moser. 2) Zum ersten Male: **„Es reguet."** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Fr. Schütz. 3) Zum zweiten Male: **„Herr Meidinger und sein Contrabaß."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. Musik von A. Conradi. 4) **„Becker's Geschichte."** Liederspiel in 1 Akt von E. Jakobsohn. Musik von A. Conradi. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

S. d. F. Dinstag: Pöpelwitz. Donnerstag: Winterlocal.

Die Generalversammlung

der hiesigen 6 vereinigten Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten findet **Mittwoch, den 11. Juni d. J.**, Nachmittags 6 Uhr, im Locale der vaterländischen Gesellschaft (Börsengebäude), statt. Zur gefälligen Theilnahme werden die geehrten Mitglieder und Gönner dieser Anstalten ergebenst eingeladen.

Breslau, den 2. Juni 1862. [4813]
Der Vorstand.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 4. Juni, Abends 7 Uhr: **Allgemeine Versammlung zur Wahl eines Präses** und event. eines Vorstandsmitgliedes. Vortrag des Herrn Gymn.-Oberlehrers, Privatdocenten Dr. **E. Cauer:** Die Breslauer Messe zur Zeit Friedrichs des Grossen.

Institut für Heilgymnastik,

Tauenzienstr. 62b, erste Etage.
Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, Lähmungen u. s. w. Meldunaen 3—5 Uhr.
[5598] Dr. **Driesen.**

Anleitung zur Heilung der Geschlechts- und Hautkrankheiten (auch im veralteten Zustande) auf naturgemäßem, keine üblen Folgen hinterlassendem Wege, sowie zum Schutze gegen dieselben und gegen Ansteckung, wird nach fr. Einsend. von 1 Thlr. gegeben von Hrn. Dr. **Schanz** in Dresden, Waisenhausstraße 14. [4797]

Volksgarten.

Heute Dinstag den 3. Juni: [4834]

Der
Ocean des Lichts.
Monstre-Vauxhall
mit vielen tausenden Lampions, angezündet durch das fliegende Licht.

Militär-Doppel-Konzert,
unter persönlicher Leitung der Kapellmeister Herren **Löwenthal** und **Galler.**

In der Arena
um 5 und 7 Uhr:
Zwei Gratis-Vorstellungen
der berühmten holländischen Künstlergesellschaft
V. Oss.
The slack rope Vaulter,
ausgeführt von Herrn Marg.
The incomparable pliability,
ausgeführt von Miß Padowani.
Um 8¾ Uhr:
Bengalische Beleuchtung.
Um 9 Uhr:
Großes Brillant-Feuerwerk
mit mehreren neuen Piecen.
Während des Feuerwerks zum erstenmale:
Die Lufttänzer.
Monstre-Ueberraschung
bei großem Brillant-Feuer.
Zum Schluß:
Die Riesensonne, 28 Fuß im Durchmesser

Sehenswürdigkeiten:
Justina Virago,
das bebartete Weib.
Bamba Hungarilla,
der Zulukaffer-Häuptling.
Das Schloß Camenz in Schlesien, großes Kunstwerk.
Das Riesenschwein Jack 2c. 2c.

Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind in den nachfolgenden Commanditen zu haben: in der Restauration Albrechtsstr. Nr. 3; bei den Herren Kaufleuten: **Schlesinger,** Ring- und Blücherplatz-Ecke; **Milde,** Werderstraße Nr. 29; **Sperling und Comp.,** Schmiedebrücke Nr. 56; **Neumann,** neue Sandstraße Nr. 5; **Schmigalla,** Matthiasstraße im russischen Kaiser; **Amandi und Voigt,** Papierhandlung, Albrechtsstr. Nr. 14; **Schwartze und Müller,** Ohlauerstraße und Taschenstraßeecke; **Frankfurther,** Graupen-Straße Nr. 16; **Ehrlich,** Nikolaistraße 13.
Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Jeder Eintretende erhält gratis ein Billet zur Arena.

A. Seifferts Hotel,

heute Dinstag 3. und Mittwoch den 4. Juni
Großes Militär-Concert.
Donnerstag
Monstre-Vauxhall,
mit
Illumination und bengalischer Beleuchtung, neuen Ueberraschungen.
Lampersdorfer Lagerdorf vom Eise.
Anfang 5 Uhr.
Gleichzeitig empfehle ich meinen aufs beste eingerichteten Mittags-Tisch im Freien.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein:
[4833] **A. Seiffert.**

Seiffert in Rosenthal.

Morgen Mittwoch: [5333]
Großes Gartenfest
mit neueingerichteter Decoration der Illumination durch bunte Beleuchtung; dazu **Harmonie-Concert,** Restauration à la carte, Lagerbier vom Eise.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 2½ Sgr., wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**
Dieses Fest findet alle Mittwoch statt.

Metzners Restauration, Schweidnitzer-Straße Nr. 48. Heute und folgende Abende **Konzert** des Pianisten Herrn **Bauer** nebst humorist. Gesangsvorträgen von vier Damen.

Pechhütte.
Schweidnitzerstraße und Karlsstraßen-Ecke.
Restauration von Pleschner,
empfiehlt
Moselwein, à Schoppen 5 Sgr.
Lagerbier à 1½, **Potsdamer** 2 Sgr.
Gute Küche.
Abonnementsmittagstisch à 5 u. 7½ Sgr.
☞ Franz. **Billard.** [4827]

Weberbauer's Brauerei.
Baierisch Lager-Bier nur vom Eis.
Täglich: Großes Concert
im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang Abends 7 Uhr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen: [4805]
Beobachtungen über die Wirkung der Pflanzenernährungsmittel, oder **was düngt und wie soll man düngen?** Von **Robert Pohlenz,** Wirthschafts-Inspector zu Olschowa bei Groß-Strehlitz. Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Das Buch enthält in einer Zusammenstellung langjähriger practischer Erfahrungen und Beobachtungen für jeden Landwirth über dies wichtige Thema sehr viel Anregendes.

Wasser- u. Molken-Kuren
in der **Wasserheilanstalt** zu **Charlottenburg** bei Berlin. [3623]
Dr. **Eduard Preiß.**

Bad Salzbrunn.

In meinem neu erbauten Logir-Hause „zum Hochwalde" sind freundlich gelegene und comfortable eingerichtete Wohnungen für Kurgäste, sowohl einzeln als zusammenhängend, zu vermiethen, welchen nach Wunsch und Bedarf Küche, Pferdestallung und Wagenremise beigegeben werden kann, und empfehle ich dieselben den, die hiesigen Heilquellen Besuchenden zur geneigten Beachtung mit dem Bemerken, daß die Besitzung sowohl in der Nähe des Brunnens, als in nächster Nähe der Postanstalt liegt, und eine freie Aussicht nach dem Hochwald und den umliegenden Bergen gewährt.
[4777] **W. Heinzel.**

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 3—5 U.
Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65

---

50 Thlr. Belohnung

erhält Derjenige, welcher den **Geisteskranken** (ob todt oder lebend) ermittelt, der sich am 12. Mai aus der Wasser-Heil-Anstalt des Herrn Dr. Pinoff entfernt hat, und noch nicht zuückgekehrt ist.

Auch wird obige Belohnung Demjenigen zugesichert, der durch Angabe unten genau bezeichneter Sachen, den Kranken zu ermitteln im Stande ist, und wolle man sich dann an Herrn **Dr. Pinoff in Breslau,** Kohlenstraße Nr. 1 und 2 wenden.

Der Kranke war von kleiner Statur, schwächlich, blond mit blondem Lippen- und Kinnbart, 44 Jahr alt, einer Warze am Mundwinkel, falschem Obergebiß, mit schwarzem Tuchrock und dunkelblauem Düffel-Ueberzieher roth punktirter Weste und Beinkleid von Buckskin, weiße baumwollne Strümpfe mit C. E. gezeichnet, zwei mit röthlichen Steinen versehene goldene Ringe, einer silbernen Ancre-Uhr (auf dem Gehäuse derselben war ein Gemälde (Landschaft) gravirt) mit kurzer goldner Kette und Uhrschlüssel, eines dunkelbraunen breiten Geldtäschchens von Leder mit genarbtem Stahlbügel, 2 kleine Kofferschlüssel einem glatten Rohrstock mit weißer Wallroßkrücke und Zwinge, einem schwarz-seidnen Regenschirm und schwarzem hohen Hut mit grünem Futter versehen. [4648]

Ein Rittergut

in Schlesien, intensiv bewirthschaftet, worauf eine Zuckerfabrik (nicht verkäuflich) 2300 Mg. Areal, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei den Herren **C. Hoffmann u. Co.** in Breslau, Blücherplatz Nr. 9. [4679]

Blutschwämme, Speckgewächse, Grützbeutel so wie **Gewächse** aller Art entfernt **ohne Operation**
[3212] Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Wecker & Strempel

empfehlen zu Fabrikpreisen: [4720]
Eau de Cologne,
Zahntinctur (Eau de Butôt),
Laab-Essenz zur Molkenbereitung,
Erdbeer- und Himbeersyrup,
Bowlen-Essenzen,
Franzbranntwein,
Deutschen Brandy.
Wecker & Strempel,
Comptoir Ring Nr. 56 (Naschmarktseite).

Bekanntmachung. [4802]

In der bevorstehenden **Margarethen-Messe** beginnt
das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 28. Juni d. J.,
der Meßbudenbau am 30. Juni d. J.,
der Detail-Verkauf am 1. Juli d. J., von Morgens 6 Uhr ab.
Eingeläutet wird die Margarethen-Messe am 7. Juli d. J.
Frankfurt a. O., den 26. Mai 1862. **Der Magistrat.**

Für Pferde-Käufer.

In diesem Jahre wird
der Haupt-Markt
von schönen, guten und preiswürdigen
Reit- u. Wagen-Pferden
am 18., 19. und 20. September d. J.,
hierselbst abgehalten werden und dürften sich die Pferdezüchter der Provinz dabei mit ihren besten Exemplaren allgemein betheiligen, da deshalb eine besondere Aufforderung an sie ergangen ist.

Der **Füllenmarkt** findet am **3. u. 4. Okt. c.** statt.
Tilsit, den 23. Mai 1862. **Der Magistrat.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [2035]
Die Censur des Landwirths
durch das richtige
Soll und Haben der doppelten Buchhaltung
nebst
Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860.
Bearbeitet von einem
schlesischen Rittergutsbesitzer.
gr. 8. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr.

Wohl unbestritten ist die **doppelte,** sogenannte **italienische** Buchführung diejenige, welche am sichersten jeden Geschäftsmann sowohl über das Gesammtresultat, als über die Ertragsfähigkeit jedes einzelnen Zweiges seiner Geschäftsführung leicht und rasch ins Klare setzt. — Auch für den landwirthschaftlichen Betrieb hat sich dieselbe schon mehrfach bewährt und ihrer allgemeineren Einführung mag nur das Vorurtheil, als sei dieselbe zu zeitraubend, entgegenstehen. Das vorstehende Handbuch, von einem Verfasser, der sowohl auf dem kaufmännischen, wie auch auf dem ökonomischen Gebiete zu Hause ist, möge dazu beitragen, jenes Vorurtheil zu vernichten und die großen Vortheile der doppelten Buchhaltung in ihrer praktischen Durchführung der Gesammt-Landwirthschaft in leicht faßlicher Weise darzuthun.

In **unterzeichneten** Buchhandlungen ist zu haben: [4804]
(Ein nützliches Büchelchen für Maurer ist):
Hilfstabellen für Maurer
zur Berechnung der Mauersteine, welche bei Anschlägen von Maurerarbeiten in Ansatz zu bringen sind, nebst Berechnung des Materials.
Von dem Bauinspector **Baldemus.**
Preis 5 Sgr.

In **Breslau** in der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** (Kupferschmiedestraße Nr. 13), **Liegnitz** in **Gerschel's** Buchhandlung, **Schweidnitz** und **Waldenburg** bei **L. Heege** und in allen Buchhandlungen zu haben.

I. Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemäßheit der §§ 34, 35, 36 der Gesellschafts-Statuten werden die Herren Actionäre zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung [4562]
auf den 16. (28.) Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Sitzungssaale auf dem Bahnhofe zu Warschau hierdurch eingeladen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil nehmen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen nach Vorschrift des § 31 der Gesellschafts-Statuten im Besitz von mindestens 40 Stück Stammactien oder Genußscheinen sein, und haben nach § 36 ihre Actien bei unserer Haupt-Kasse zu Warschau oder beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau **bis zum 2. (14.) Juni d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, zu deponiren.

Mit den Actien sind zwei gleichlautende Nummern-Verzeichnisse der zu deponirenden Actien einzureichen, wovon das eine Exemplar mit dem Deposital-Quittungs-Vermerke versehen, zurückgewährt wird.

Gegen Präsentation dieser Deposital-Quittung werden beim Eintritt in die General-Versammlung die mit den Stimmrechten bezeichneten Eintrittskarten nebst der entsprechenden Zahl von Stimmzetteln ausgehändigt.

Diejenigen Herren Actionäre, welche von dem ihnen im § 31 der Gesellschafts-Statuten vorbehaltenen Rechte der Bevollmächtigung Gebrauch machen wollen, haben sich bei Ausstellung der Vollmachten nachstehender Form zu bedienen:

„Ich bevollmächtige hierdurch Herrn . . . . mich bei der am „16. (28.) Juni d. J. stattfindenden IV. General-Versammlung der Warschau-„Wiener Eisenbahn-Gesellschaft zu vertreten und das mir auf die laut Deposital-„Quittung niedergelegten . . . . Stück Actien zustehende Stimmrecht Namens „meiner auszuüben."

„(Ort. Datum. — Unterschrift.)"

Gegen Rückgabe des mit dem Quittungs-Vermerk versehenen Actien-Verzeichnisses werden die deponirten Actien nach der General-Versammlung an den Präsentanten desselben wieder eingehändigt.

Schließlich wird den Herren Actionären noch mitgetheilt, daß in Erledigung der Bestimmung der §§ 18, 19 und 20 der Gesellschafts-Statuten die Neuwahl der ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder auf die Tagesordnung kommt.

Warschau, am 10. (22.) Mai 1862.
Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

II. Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemäßheit der §§ 34, 35 und 36 der Gesellschafts-Statuten werden die Herren Actionäre zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung
auf den 16. (28.) Juni, Nachmittags 4 Uhr,
in unserem Sitzungssaale auf dem Bahnhofe zu Warschau hiermit eingeladen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil nehmen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen nach Vorschrift des § 31 der Gesellschafts-Statuten im Besitze von mindestens 20 Actien I. Serie à 100 Rbl. oder von 4 Stück II. Serie à 500 Rbl. sein und haben (nach § 36) ihre Actien-Certificate bei unserer Haupt-Kasse zu Warschau oder beim Schlesischen Bank-Verein zu Breslau, oder auch bei den den Herren Lippmann Rosenthal & Co. zu Amsterdam **bis zum 2. (14.) Juni,** Nachmittags 3 Uhr, zu deponiren.

Mit den Actien sind zugleich zwei gleichlautende Nummern-Verzeichnisse der zu deponirenden Actien einzureichen, wovon das eine Exemplar mit dem Deposital-Quittungs-Vermerk versehen, zurückgewährt wird.

Gegen Präsentation dieser Deposital-Quittung werden beim Eintritt in die General-Versammlung die mit den Stimmrechten bezeichneten Eintrittskarten nebst der entsprechenden Zahl von Stimmzetteln ausgehändigt.

Diejenigen Herren Actionäre, welche von dem ihnen in § 31 der Gesellschafts-Statuten vorbehaltenen Rechte der Bevollmächtigung Gebrauch machen wollen, haben sich bei Ausstellung von Vollmachten nachstehender Form zu bedienen:

„Ich bevollmächtige hierdurch Herrn . . . . mich bei der am „16. (28.) Juni d. J. stattfindenden General-Versammlung der Warschau-Brom-„berger Eisenbahn-Gesellschaft zu vertreten, und das mir auf die laut Deposital-„Quittung niedergelegten . . . . Stück Actien (I. resp. II.) Serie zustehende „Stimmrecht auszuüben."

„(Ort. Datum. — Unterschrift.)"

Gegen Rückgabe des mit dem Quittungs-Vermerk versehenen Actien-Verzeichnisses werden die deponirten Actien nach der General-Versammlung an den Präsentanten desselben wieder ausgehändigt.

Schließlich wird den Herren Actionären noch mitgetheilt, daß in Erledigung der Bestimmung der §§ 18, 19 und 20 der Gesellschafts-Statuten die Neuwahl der ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder auf die Tagesordnung kommt.

Warschau, den 10. (22.) Mai 1862. [4563]
Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [470]

Uebertretungen der Postgesetze kommen erfahrungsmäßig hauptsächlich bei solchen Sendungen vor, welche unter Band (Streif- oder Kreuzband) zur Beförderung mit der Post eingeliefert werden. Zum Zweck möglichster Abwendung der Uebertretungen wird, unter Bezugnahme auf § 15 des Reglements vom 21. Dezember 1860, auf die einschlagenden Vorschriften aufmerksam gemacht.

Gegen die ermäßigte Taxe von vier Pfennigen bis 1 Loth excl. u. s. w. nach Maßgabe des Gewichts können innerhalb des preußischen Postgebiets und des deutschen Postvereins-Gebiets unter Band frankirt befördert werden; alle gedruckte, lithographirte, metallographirte, oder sonst auf mechanischem Wege hergestellte, zur Beförderung mit der Briefpost geeignete Gegenstände, **mit Ausnahme** der gebundenen Bücher und der mittelst der Capirmaschine oder mittelst Durchdrucks hergestellten Schriftstücke.

Die Adresse muß auf dem Streif- oder Kreuzbande und darf nicht auf der Sendung selbst angebracht sein.

Die Versendung unter Band gegen die ermäßigte Taxe ist im Allgemeinen unzulässig, **wenn die Gegenstände nach ihrer Fertigung durch Druck u. s. w. außer der Adresse irgend welche Zusätze oder Aenderungen am Inhalte erhalten haben.** Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Zusätze oder Aenderungen **geschrieben** oder **auf andere Weise** bewirkt sind, z. B. durch **Stempel**, durch **Druck**, durch **Ueberkleben von Worten, Ziffern oder Zeichen**, durch **Punktiren, Unterstreichen, Durchstreichen, Ausradiren, Durchstechen, Ab-** oder **Ausschneiden** einzelner Worte, Ziffern oder Zeichen u. s. w.

Es kann jedoch den Preis-Couranten, Circularen und Empfehlungsschreiben noch eine innere, **mit der äußeren übereinstimmende** Adresse, sowie Ort, Datum und Namens-Unterschrift hinzugefügt werden; ferner dürfen Circulare von Handlungshäusern mit der handschriftlichen Unterzeichnung der Firma von mehreren Theilnehmern der Handlung versehen sein. Den Correcturbogen können Aenderungen und Zusätze, welche die Correctur, die Ausstattung und den Druck betreffen, hinzugefügt werden; das Manuscript darf dagegen den Correcturbogen nicht beigefügt werden. Modebilder, Landkarten u. s. w. dürfen colorirt sein; die Bilder und Karten dürfen aber nicht in Handzeichnungen bestehen, sondern müssen durch Holzschnitt, Lithographie, Stahlstich, Kupferstich u. s. w. hergestellt sein.

Auf der inneren oder äußeren Seite des Bandes dürfen sich solche Zusätze, welche keinen Bestandtheil der Adresse bilden, nicht befinden, mit Ausnahme des Namens oder der Firma des Absenders.

Mehrere Gegenstände dürfen unter Einem Bande versendet werden, **sofern sie von ein und demselben Absender herrühren** und überhaupt zur Versendung unter Band geeignet sind; die einzelnen Gegenstände dürfen aber alsdann nicht mit verschiedenen Adressen oder besonderen Adreß-Umschlägen versehen sein.

Wer Gegenstände unter Streif- oder Kreuzband zur Versendung mit der Post einliefert, welche überhaupt oder wegen verbotener Zusätze unter Streifband nicht versandt werden dürfen, wird nach § 35 des Gesetzes vom 5. Juni 1852 mit dem vierfachen Betrage des Porto, jedoch niemals unter einer Geldbuße von fünf Thalern bestraft.

Breslau, den 29. März 1862.

Der Ober-Post-Direktor **Schröder.**

Oeffentliche Vorladung.

Die verehelichte Drechsler **Berger, Mariane** geb. **Alexander** hier, hat gegen ihren Ehemann, den Drechsler Simon Berger, wegen böslicher Verlassung bei uns die Ehescheidungsklage angebracht. Zur Beantwortung derselben wird der seinem Aufenthalt nach unbekannten Drechsler Simon Berger
auf den 7. Juli 1862, Vormittags 11¼ Uhr, vor dem Stadt-Richter Frhr. v. Richthofen, in einem der 3 Termins-Zimmer im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes,
unter der Warnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben, die Ehe getrennt, er für den allein schuldigen Theil erklärt und zur Zahlung lebenslänglicher Alimente an seine Ehefrau statt Ehescheidungsstrafe verurtheilt werden würde. [463]

Breslau, den 19. März 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Behrends.

Bekanntmachung. [788]

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Johanni-Fürstenthumstag am 16ten Juni d. J. eröffnet werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen, **wobei fremde Kassen-Anweisungen nicht angenommen werden**, sind die Tage vom **18. bis 24. Juni**, zu deren **Auszahlung** an die Präsentanten der Zins-Coupons die Tage vom **25. bis 30. Juni d. J. incl. Sonntag** von Vorm. 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr bestimmt.

Die Zins-Coupons sind für die verschiedenen Arten der Pfandbriefe je besonders zu verzeichnen.

Breslau, den 9. Mai 1862.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landsch.-Direktorium.
Graf v. Sauerma.

---

[888] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginn der Verhandlungen des Johanni-Fürstenthumstages der 16. Juni c., zur Vollziehung der Depositalgeschäfte der 17. Juni c., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten der 21., 23. u. 24. Juni c., und zur Einlösung der Zinskupons und Einziehungs-Rekognitionen der 28. Juni c. bestimmt worden.

Oels, den 11. April 1862.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.
(gez.) v. Rosenberg-Lipinsky.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird. [887]

In dem Konkurse über den Nachlaß des Schuhmacher-Meisters **Johann Ernst Tschuschke** zu Schweidnitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum **23. Juni 1862** einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 14. Juli 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Scheder im Zimmer Nr. 3 unsers Geschäfts-Lokales
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Haberling, Cochius, Burkert und Rechts-Anwalt Gröger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 26. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[886] **Oeffentliche Vorladung.**

In der Untersuchungssache wider den Fleischergesellen Johann Carl Friedrich Schultze aus Boitzenburg, den Brauer Carl Friedrich Kaboth aus Salau und den Zimmergesellen Johann Ludwig Uebel zu Lindow, wegen Straßenraubes, ist die Vernehmung des Brauers **Herrmann Bach** aus Forchheim im Großherzogthum Baden als Zeugen in dem
am 30. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr vor dem hiesigen Schwurgerichte anstehenden Termine zur mündlichen Verhandlung der Sache dringend erforderlich.

Der Brauer Herrmann **Bach** aus Forchheim, dessen zeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird daher öffentlich aufgefordert, in dem gedachten Termine zu seiner Vernehmung hier pünktlich zu erscheinen. Es wird ihm die ungesäumte Erstattung der dadurch entstehenden Reisekosten zugesichert.

Gleichzeitig werden alle Civil- und Militair-Behörden des In- und Auslandes ergebenst ersucht, uns den Aufenthaltsort des genannten Zeugen, sobald ihnen derselbe bekannt geworden, ungesäumt anzuzeigen.

Spandau, den 25. April 1862.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheil.

Bekanntmachung. [893]

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist zur Einzahlung der Pfandbriefzinsen für den bevorstehenden Johannistermin
der **23., 24., 25.** und **26. Juni**
und zur Auszahlung derselben
der **27.** und **28. Juni**
bestimmt. Am letztgenannten Tage Mittags 1 Uhr wird die Interessen-Kasse geschlossen.

Alle Coupons, welche zur Zinserhebung gelangen, sollen bekanntlich nach Nummer, Littera und Betrag verzeichnet sein. Die Coupons von den altlandschaftlichen **4-** und **3½**prozentigen Pfandbriefen und von den Pfandbriefen **Lit. C.** können zusammen in **einem** Verzeichnisse aufgeführt werden, wogegen die Coupons der Neuen landschaftlichen Pfandbriefe, und zwar die 4- und 3½prozentigen gemeinsam, in einem gesonderten Verzeichnisse nachzuweisen sind

Jauer, den 31. Mai 1862.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.
Th. v. Lieres.

Große Auction
von **Vollblut-** und **Halbblut-Pferden.**

Von dem **Dominium Lohe** sollen Donnerstag den 5. Juni d. J. Nachmittags von 3 Uhr ab in der **Bernhardschen Reitbahn,** Tauenzienstr. 9,
eine Anzahl edel gezogener Pferde,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [4776]

Saul, Auctionscommissarius.

Auction [4843]
von Oelgemälden und Gewehren.

Freitag den 6. Juni, Vormitt. von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,
I. **14 Stück große Oelgemälde, Landschaften in schönen Goldrahmen,**
II. eine Anzahl verschiedener **Gewehre,** eine **Windbüchse** und Jagdgeräthe
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auctions-Commissarius.

Auction. [4844]

Freitag, den 6. Juni, Mittags 12 Uhr, werde ich am Zwingerplatz
I. 2 Pferde (Füchse, 5½—6″),
II. 2 Mohnschimmel-Ponys, Mohrenköpfe (gefahren),
III. 1 halbgedeckten Wagen auf C-Federn
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auctions-Commissarius.

Gutspacht-Gesuch.

Mehrere praktische Landwirthe mit 6, 8, 12 und 20,000 Thlr. baar disponiblem Kapital suchen durch mich Pachtungen. Die Herren Verpächter wollen gefälligst recht bald geneigte Offerten unter Adresse: Landwirth **Hörder** aus Trebnitz, Hôtel de Saxe, Schmiedebrücke, einsenden, wo ich auch persönlich zu treffen bin. [5638]

---

[891] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 834 die Firma **C. Wm. Ende** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Wilhelm Robert Ende** zu Breslau am 27. Mai 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 27. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [885]

In das Firmen-Register des unterzeichneten Kreis-Gerichts ist unter Nr. 27 die Firma: **Jozef Goldenring** zu Raszkow, und als deren Inhaber der dortige Kaufm. **Jozef Goldenring** eingetragen. Derselbe hat am 30. April d. J. seinem Sohne **Hermann Goldenring** Procura und die Befugniß ertheilt, für ihn die gedachte Firma zu zeichnen, was mit dem Zusatze geschehen wird: p. p. **Hermann Goldenring.** Diese Procura ist unter der Nr. 1 des Prokuren-Registers eingetragen worden.

Ostrowo, am 24. Mai 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung [892]

Zur Verpachtung des Stalldüngers von den 40 städtischen Marstallpferden auf ein Jahr, haben wir einen Termin anberaumt:
Montag, den 16. Juni d. J.,
Früh von 11 bis 1 Uhr, im Bureau VI., Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Die Licitations-Bedingungen sind in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausgelegt.

Breslau, den 2. Juni 1862.

Der Magistrat.

---

[828] **Bekanntmachung.**

Der zum nothwendigen Verkauf der sub Nr. 31 I. Hultschin belegenen, früher den Kämmerer **Wilhelm** und **Caroline Janetzkischen** Eheleuten, jetzt dem Fleischermeister **Johann Speckowski** gehörigen Bürger-Possession auf den 5. Juli d. J. anberaumte Bietungs-Termin wird aufgehoben, da die Subhastation rückgängig geworden ist.

Hultschin, den 28. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
I. Bezirk.

[4803] **Ergebene Anzeige.**

Hiermit erlauben wir uns, die Herren Besitzer von Fabriken, Mühlen, Brennereien, Zuckersiedereien, überhaupt solcher Fabriken, in welchen Maschinen-Riemen gebraucht werden, auf unser neues, durch Jahre lange Proben sich als sehr praktisch erwiesenes Fabrikat von

Maschinen-Treib-Gurten

aufmerksam zu machen.

Dieselben übertreffen die früheren um das Dreifache der Dauer, trotzen allen Einflüssen, welche dem Leder schädlich sind, als Nässe, Feuchtigkeit, Hitze, Oel, und sind wegen der großen Treibkraft zu dem schwersten Betriebe zu empfehlen.

Das Fabrikat ist bedeutend billiger als Leder, und ein Versuch wird die Wahrheit des Gesagten, worüber auch die besten Zeugnisse renommirter Fabriken vorliegen, vollkommen bestätigen.

Es wird unser Bestreben sein, bei reeller und schneller Bedienung stets ein gutes Fabrikat zu liefern, und bitten wir bei Bestellungen genau die Länge und Breite, ohne Ueberschlag angeben zu wollen. Verhältnißmäßige Garantie wird geleistet.

Um gütige Beachtung bitten ergebenst

Rausnitz u. Nitzsche,
Maschinen-Gurt-Fabrikanten,
Berlin, Alte Jakobsstraße 91.

Havanna-Cigarren.

Durch direkte Verbindung mit der Havanna als Vertreter für Deutschland der berühmten Cigarrenfabrik von Juan Pablo Perezy Ordaz in Havanna bin ich im Stande, aller Concurrenz Trotz bietend, nur **ächt importirte Havanna-Cigarren** zu den höchst billigen Preisen von **18 bis 35 Thaler Preußisch Courant, per mille frei ab Coblenz gegen Nachnahme des Betrags** in den verschiedensten Sorten und Qualitäten zu liefern.

Ich erlaube mir demnach, die Herren Raucher sowie auch Händler auf diese äußerst billige Bezugsquelle ganz besonders aufmerksam zu machen. [4795]

Auf Verlangen werden Proben in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/10 Kistchen gegen Nachnahme des Betrags per Postvorschuß versandt und wende man sich dieserhalb gefälligst schriftlich an

F. P. Königs
in Coblenz am Rhein.

Guts-Verkauf.

Mehrere sehr schöne Rittergüter, im Kreise Breslau, Strehlen, Nimptsch, Reichenbach, Neumarkt, im Preise von 50, 70, 80 und 140,000 Thlrn., sind mir zum Verkauf übertragen. Ernstliche Käufer können das weitere jeden Tag, Vormittags bis 10 Uhr, Nachmittags bis 4 Uhr, von mir selbst im Hôtel de Saxe erfahren, wo ich auch gern bereit bin, neue Verkaufs- oder Tausch-Offerten auf hiesige Häuser entgegenzunehmen.

H. Hörder aus Trebnitz.

Gutsverkäufe.

Verkäufliche Güter jed. Gr. u. Bodenb. in den Prov. Preussen, Pommern u. Posen weist nach u. empfiehlt u. A.:

Ein adl. **Gut,** n. Chaussee aber entf. v. d. Bahn, v. ca. 4300 Morg., incl. 2400 M. Acker u. Wiesen, 1700 M. Forst a. flössb. Strom, mit 1000 S. etc. für 75,000, mit 25,000 Thlr. Anzahlung und

ein adl. **Gut,** nahe Bahn u. Chaussee, v. ca. 5500 M. incl. 4200 M. A. u. Wies., Rest Forst etc. eleg. eingeb. mit Brennerei, ca. 2500 Sch. bei 150 l. Taxe à ca. 35 Thlr. pro Morg., mit 70,000 Anz.

Theodor Tesmer in Danzig,
[4792] Langegasse 29.

Für **Brauereibesitzer** und **Destillateure.**
Zwei fast neue [5621]

Becken,

5 Fuß Durchmesser, sind billig zu verkaufen bei **A. Paß,** Kupferschmied, Oderstraße 17.

Breslau, den 30. Mai 1862.

Zahnarzt **Fr. Krause,** Schweidnitzerstr. 49, 1. Etage.

Schlesisches Centralbureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen, Breslau, Büttnerstrasse Nr. 1.

Obige, von uns im März 1860 gegründete und unter der **Protection der hiesigen Handelskammor** stehende Anstalt empfehlen wir der löblichen Kaufmannschaft wiederholt zur geneigten Benutzung. Jede unsrer Anstalt von hier oder auswärts angemeldete Vacanz findet eine **schleunige** und **sachgemässe** Berücksichtigung durch Nachweisung **geeigneter** Bewerber. Vermittelungsgebühren und Kosten werden **niemals** berechnet. Briefe und Anmeldungen werden unter obiger Adresse erbeten. [5601]

Das Breslauer Central-Comité für junge Kaufleute.

Ostseebad Travemünde bei Lübeck.

Am 15. Juni beginnt die Saison dieses seiner anmuthigen Lage und bequemen Einrichtungen wegen rühmlichst bekannten und daher vorzugsweise von der ersten Gesellschaft frequentirten freundlichen Seebades.

Die überaus heilsamen Wirkungen desselben bei den verschiedenartigsten krankhaften Zuständen sind allzubekannt, als daß es noch einer besonderen Erwähnung derselben bedürfte. — Die in Travemünde vorherrschende milde und stets gleichmäßige Temperatur, so wie der erfrischende und doch nicht allzustarke Wellenschlag haben hier Tausenden von Leidenden die an andern Badeorten vergeblich ersehnte Genesung verschafft. — Die Anstalt liefert kalte und warme Seebäder, so wie medicinische Bäder jeder Art; den schwimmkundigen Damen oder solchen, welche das Schwimmen erlernen wollen, steht ein eigenes großes Bassin, unter Aufsicht einer Schwimmlehrerin zu Gebote. — Die Logirhäuser, welche 100, in diesem Jahre beinahe sämmtlich neu und elegant decorirte Zimmer enthalten, bieten jeglichen Comfort; das Kurhaus mit seinen Musik-, Restaurations-, Lese-, Spiel-, Billard- und Conditorei-Sälen, enthält Alles, was nur immer zur geselligen Unterhaltung des geehrten Publikums beitragen kann. — Die Leitung der Oekonomie ist dem Herrn **Carl Töpfer,** Eigenthümer des „Hotel zur Stadt Hamburg" in Lübeck übertragen, welcher gewiß nichts verabsäumen wird, die Zufriedenheit der die Badeanstalt mit ihrem Besuche beehrenden Gäste zu erwerben. — Travemünde steht mit der ganzen Welt in telegraphischer Verbindung. Post, Omnibus, Dampfschiffe, so wie auf vorausgegangene Bestellung die eleganten Equipagen der Badeanstalt vermitteln die Verbindung zwischen Lübeck und Travemünde.

Anfragen in Betreff der Badeanstalt und Bestellungen auf Logis sind gefälligst zu adressiren: [4470]

An das Büreau der Bade-Anstalt zu Travemünde.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art

und neuester Construction, aus der auf dem Continent hinreichend bekannten Fabrik des Herrn **Richard Garret & Sohn** in Leiston Works bei Saxmundham Suffolk in England; ferner aus der Fabrik der Herren S. Pintus u. Comp. in Berlin und Brandenburg i. d. M. verkaufe ich zu Fabrikpreisen, und sind illustrirte Zeichnungen und Kataloge jederzeit bei mir einzusehen. Eben so wird

das schlesische landwirthschaftliche Central-Comptoir in Breslau, Albrechtsstraße 51, die Güte haben, Aufträge auf dergleichen Maschinen zur prompten Effectuirung entgegen zu nehmen und mit Katalogen und Preis-Couranten gern dienen. [5615]

Breslau. **Moritz Trautwein,** Mauritiusplatz Nr.2.

Taffet-Mäntel und Mantillen,

nach den neuesten **Modellen** und von bester Seide fabricirt, empfehlen wir unseres großen Lagers wegen zu [4841]

bedeutend ermäßigten Preisen.

Wollene und halbwollene Burnusse
für **Erwachsene** und **Kinder**
in größter Auswahl
sehr billig.

J. Glücksmann & Co.,
Ohlauerstraße 70,
zum schwarzen Adler.

Die neusten Kleiderstoffe

in Wolle, Batist, Barége, Cattun ꝛc.

verkaufen wir zu den niedrigsten Preisen. D. O.

Joseph Bruck,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs Braunschweig-Lüneburg-Oels,

HONI SOIT QUI MAL Y PENSE
DIEU ET MON DROIT

Ohlauerstraße Nr. 44, neben dem General-Landschafts-Gebäude, empfiehlt zu den solidesten Preisen unter Garantie sein reichhaltiges

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager,

sowie eine große Auswahl von

Kronleuchtern, galvanisirten Zinkguß-Aufsätzen, Marmor-Kaminen ꝛc.,

geneigter Beachtung. [4848]

Bestellungen werden prompt und in möglichst kürzester Zeit ausgeführt.

Neueste englische Farbenstempelung

auf Briefbogen und Couverts, wozu die nöthigen Stempel vorräthig sind und gratis geliefert werden, empfiehlt: [4836]

Die Papier-Handlung F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

[4818] Mein **Lager** von

Tabaken und Cigarren

aus der Fabrik der Herren
Wilh. Ermeler & Comp. in **Berlin,**
empfehle hiermit zu geneigter Abnahme.

Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse 6.

Chamott-Ziegeln-, Platten- 2c. Verkauf.

Dem Herrn C. J. Bräuer jun., **Breslau, Alte Taschenstr. 17,** haben wir den Verkauf der Fabrikate unserer Chamott-Fabrik übertragen. Laasan, 20. Februar 1862.

Das Reichsgräfl. v. Burghauß'sche Majorats-Wirthschafts-Amt.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle **Chamott-Ziegeln, Platten,** allerhand **Form-Ziegeln,** überhaupt Alles, was jetzt von Chamott gefertigt wird, gütiger Beachtung und bemerke, daß ich in den Stand gesetzt bin, zu Fabrikpreisen verkaufen zu können.

Breslau, den 2. Juni 1862. [5616] **C. J. Bräuer jun.**

Wiener Leder-Waaren,

bestehend in Portemonnaie's, Cigarren-Taschen, Feuerzeugen, Brieftaschen, Schreibmappen in Juchten und Saffian, die sich ganz besonders durch elegante und dauerhafte Arbeit auszeichnen, empfiehlt:

Die Papier-Handlung von F. Schröder,

[4835] Albrechtsstrasse Nr. 41.

Für Militär und Equipagen-Besitzer.

Wasserdichte Lederschwärze aus der Fabrik **„„zum Watt"".**

à Kruke 7½ Sgr.

Approbirt von dem Wohllöbl. Magistrat und Königl. Kreis-Physikat zu Ohlau d. d. 20. August und 23. September 1853.

Vermöge dieser Lederschwärze werden Pferdegeschirre und Wagenverdecke, wie überhaupt alles dem Wind und Wetter ausgesetzte Lederzeug geschmeidig erhalten, obwohl sie ein spiegelblankes Ansehen bekommen.

Vor dem Auftragen dieser Schwärze ist das Leder mit Seifenwasser rein abzuwaschen.

Es wird mit einer gewöhnlichen Auftragebürste, die vor dem Gebrauche wohl gereinigt und trocken sein muß, die Schwärze dünn aufgetragen.

Sodann wird mit einer weichen Blank- oder Putzbürste so lange gebürstet, bis das Leder glänzt und spiegelt.

Wird das Leder zum erstenmale auf diese Weise behandelt, so ist die Schwärze ein paarmal hintereinander aufzutragen, nachdem dazwischen und zuletzt gebürstet worden.

Wird das so geschwärzte Leder schmutzig, so wird es mit einem reinen Schwamm und reinem kalten Fluß- oder Regenwasser abgewaschen und mit der Putzbürste blank gemacht, ohne daß neue Schwärze aufzutragen wäre. Auf diese Weise kann das Leder 10—15mal gereinigt und blank gemacht werden, bevor eine neue Auftragung nöthig wäre.

Diese Schwärze, welche das Leder sehr schön erhält, erweist sich durch diese zuletzt genannte Eigenschaft, zugleich neben ihrem Glanze, als die allerbilligste aller sonst im Handel vorkommenden Leder-Lacke, Firnisse, Wichsen, Schwärzen und Schmieren.

Um Nachahmung zu verhüten, ist jede Flasche nicht blos mit der Etiquette der Fabrik versehen, sondern auch in der Flasche gestempelt und auf die „Anweisung zum Gebrauche" der Fabrikstempel gedrückt. [4811]

Haupt-Lager für Schlesien:

Handlung Eduard Groß, Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

Mantillen, Burnusse und Paletots,

in Sammt, Seide, Poult de soie, und wollenen Stoffen.

Reise-Anzüge

nach neuesten Façons.

Seidene, wollene, Barège, Grenadines, Mousselines, Batist-Roben, sowie Roben à bande mit passenden Tüchern.

Franz. gewirkte Long-Shawls,

Plaid-Shawls, Grenadine, Barège, Crêpe de chine, Spitzen-Tücher und Mantillen.

Gardinen, Möbel-Stoffe, Tischdecken und

Teppiche 3 Ellen lang / 2 Ellen breit von 6 Thlr. an,

empfehle in sehr großer Auswahl und zu sehr billigen reelen Preisen.

S. Kosterlitz,

[4849] **Schweidnitzerstr. Nr. 4, im grünen Adler.**

Mosel-Wein-Stube.

Mittwoch, den 21. Mai d. J., eröffnete ich in meinem neu renovirten Parterre-Lokale, Junkernstr. 27, im grünen Adler, eine **Mosel-Weinstube,** verbunden mit **Restauration à la carte,** die Flasche Moselwein wird mit 10, 15 u. 20 Sgr., die halbe Flasche mit 5, 7½ und 10 Sgr. verkauft. Ich empfehle mein Lokal dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

[4847] **Julius Riegner.**

Die Weinhandlung von F. Schea,

Schuhbrücke Nr. 77, auch Eingang Ring 30 (altes Rathhaus), emfiehlt ihr gut assortirtes Weinlager, so wie auch einen wirklichen Moselwein, die Flasche von 10 Sgr. und die halbe Flasche von 5 Sgr. ab.

Photographie-Album,

echt Wiener Fabrikat,

höchst elegante und besonders gediegene Arbeit, empfiehlt in grösster Auswahl: [4837]

Die Papier-Handlung von F. Schröder,

Albrechtsstrasse Nr. 41, der königl. Bank schrägüber.

Steinkohlen-Theer,

echt englischen raffinirten offerirt billigst: [4840]

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Englische Geschirre, Sättel, Reitzeuge, Peitschen, Jagd- u. Reise-Artikel

in allergrößter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

[5641] **B. Scholtz,** Riemermeister, Schmiedebrücke 10.

Unter Bezugnahme auf die Entgegnung des Fabrikbesitzers Herrn G. Linke in der Breslauer Zeitung Nr. 249 fühlen wir uns veranlaßt, zu erwidern, daß wir von den Stellmachern und Tischlern der Linkeschen Fabrik wegen einer elfstündigen Arbeitszeit, weder verhöhnt, noch zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert worden sind; wir haben vielmehr, jeder Einzelne aus eigenem Antriebe, unsere Entlassung nachgesucht, um in Bezug auf Arbeitszeit den Kameraden der übrigen größeren Fabriken nicht nachzustehen. [5622]

Die entlassenen Drechsler der Eisenbahn-Wagen-Bau-Anstalt von G. Linke.



Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich vom 4. bis 7. Juni im Gasthofe zum weißen Adler in Breslau wohne und einen Transport **holländischer** und **holsteiner Kühe, Kalben** und junge **Stiere** zum Verkauf habe.

Das Vieh ist in Neudorf-Commende bei dem Viehhändler Herrn **Kirsch** aufgestellt, welcher auch bei meiner Abwesenheit das Geschäft abschließt.

[5646] **K. Wendt,** aus Breetz bei Lenzen.

L. Buckisch,

Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornecke,

empfiehlt billigst: Tisch-, Dessert- und Küchenmesser, feine Taschen-, Instrumenten- und Rasirmesser, Scheeren, Getreide-Waagen, Messer- und Geld-Körbe von Drahtgeflecht, stählerne Kandaren, Trensen, Steigbügel, Sporen, bronzene und vergoldete Gardinen-Leisten, Halter 2c. [4734]

Für Bauherren und Unternehmer.

Natürlichen ASPHALT **von Seyssel, Val de Travers, Trinidad,** in Blöcken und Poudre, **Goudron minéral.** Arbeiten und Verkauf unter Garantie zu den billigsten Preisen. [4768]

C. F. Werckner, Gartenstrasse 30a.

Oekonomie-Samen-Offerte.

Zur Saat empfiehlt noch weißen amerik. Pferdezahn-Mais zu billigstem Preise. Ferner: engl. Futterrüben (Turnips), beste Sorten; Stoppelrüben, lange und runde; Ackerspörgel gelben Senf; Sommerklee und alle sonstigen Samen-Artikel in keimkräftiger echter Güte.

Ed. Monhaupt sen. [4825]

Samenhandlung, Junkernstraße zur „Stadt Berlin", gegenüber der gold. Gans.

Die Damen-Putzhandlung von Emilie Brix,

Ohlauerstraße Nr. 38, [5624]

empfiehlt ihr Lager von Putzgegenständen nach den neuesten Modellen. Umarbeitungen werden schnell und billigst ausgeführt.

Tüchtige Metalldreher und Schraubstockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung [4845]

in der Rother'schen Maschinen-Bau-Anstalt zu Liegnitz.

Gartenvasen, Gartensitze, Säulen mit Vasen, Rabattensteine, Große Figuren, Brücken-, Rauch- und Wasserleitungsröhren.

Niederlage von **Steinauer Thon-Waaren.** **S. Wurm,** **Ohlauerstr. 81,** schrägüber dem weißen Adler. [5625]

Goldfischplateau's, Ampeln, Console, Brodt- und Fruchtschalen, Schreib- und Feuerzeuge, Flaschen, Krüge, Büsten, Blumentöpfe.

Neue englische Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt billigst: [4839]

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Schaf- und Ziegenmolken, [4579]

dann

Eisenschlackenbad-Curort Ustron,

in österr. Schlesien,

(3 Meilen von der nächsten Bahnstation Puchna entfernt.)

Beginn der diesjährigen Saison am 20. Mai.

Tapeten

zu Fabrikpreisen empfehlen in größter Auswahl [4779]

Gebr. Reddermann, Ring 57, Naschmarkt.

Th. Raymond's Pianoforte-Fabrik

empfiehlt Flügel mit engl. und wiener Mechanik, so wie Pianinos neuester Construction zu soliden Preisen. [4593]

L. Ohrtmann u. Co. in Leipzig,

unterhalten seit 20 Jahren vollständiges Lager von [4823]

französ. seidener Müllergaze,

in anerkannter Qualität und führen auch verschiedene **Mühlen-Utensilien,** nach den neuesten Einrichtungen. Näheres auf **Verlangen** durch Musterkarten und Preiscourante.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehlfabrik,

Comptoir: bisher Alte-Taschenstraße Nr. 21, jetzt

Neue Taschenstraße, Ecke am Stadtgraben,

offerirt feinstes **Knochenmehl, echten Peru-Guano,** so wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger- und Knochenmehl-Präparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.

Preis-Courante und **Proben,** so wie **Broschüren,** enthaltend eine Anzahl Resultate, welche mit unsern Fabrikaten erzielt worden sind, stehen zur Verfügung.

[4821] **Opitz & Co.**

Für Bauherren und Unternehmer!

Beim Beginn der Bau-Saison empfehle meine feuersichere, von der königlichen Regierung zu Potsdam geprüfte **Zeolith-Steinpappe,** aus der Fabrik des Herrn **Johannes Jeserich zu Berlin und Moabit,** früher **J. Bloch u. Co.,** deren ausschließlichen Verkauf und Eindeckung ich für Schlesien, Polen und Rußland habe, unter Garantien zu den allerbilligsten Preisen. [4769]

C. F. Werckner, Gartenstraße 30a.

C. Beyer, Piano-Forte-Fabrik,

Kupferschmiedestraße Nr. 16,

empfiehlt Flügel und Pianino unter mehrjähriger Garantie und zu soliden Preisen. Ratenzahlungen werden bewilligt. [5612]

Weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais [4822]

bester Qualität, offeriren zu ermäßigten Preisen **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28.

P. Neustadt: Predigten am 4. in der Zülzer Synagoge, und am 5. in der Lissaer.

W. Sachse in Dresden

empfiehlt sein

Hotel zum goldnen Hirsch,

28 Scheffelgasse 28,

in der Nähe des k. Hoftheaters und der k. Sammlungen gelegen — mit billigen Fremdenzimmern von 7½ bis 10 Ngr., sowie guten Mittagstisch und exacte Bedienung.

A la carte zu jeder Tageszeit.

Fremden

empfiehlt sein vollständig assortirtes

Galanterie-, Bijouterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Lager

zu den **solidesten** aber **festen** Preisen:

G. Warschauer,

5 Blücherplatz 5, Ecke Herrenstraße.

Gasthof-Verkauf.

Der **Gasthof „zum Kynast",** bekanntlich einer der rentirendsten in Hirschberg, ist sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Derselbe liegt im belebtesten Theile der Stadt und ist der einzige in der Vorstadt und an der belebten Straße nach Warmbrunn. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie und persönliche Anfragen der Besitzer **B. Otto.**

Lager-Inspector-Posten.

Von einem Bergwerksbesitzer wird ein sicherer Mann als Inspector und Rechnungsführer für die Kohlen-Lager mit 4—500 Thlr. Jahrgehalt, Tantieme und freier Wohnung, Feuerung u. s. w. verlangt. Fachkenntniss ist nicht Bedingung. Nähere Auskunft ertheilt **H. Winkler,** Berlin, Wilhelmsstrasse Nr. 112. [4762]

Die Seifen- und Lichtefabrik

von

August Julius Reichel,

Schmiedebrücke Nr. 57,

empfiehlt von ihrem Lager ausgetrockneter Waschseifen: [5518]

		pro Pfd.
Talgkernseife Nr. 1	5⅓	Sgr.
do. Nr. 2 (Eschweger)	5	"
Palmkernseife	4⅓	"
Harzseife	3⅓	"
Cocosseife, weiß	3	"
do. rosa parf.	4	"
ff. parf. **Cocosseife**	7	"
grüne Seife	3	"

sowie alle Sorten **Toilettenseifen,** beste **Paraffinkerzen,** I., II., III. **Stearinkerzen,** und **Talglichte,**

zu billigsten Preisen. Bei Entnahme großerer Partien Centnerpreise.

August Julius Reichel,

Schmiedebrücke 57.

Lager

von selbst gefertigter Schlosserarbeiten, als: Koch- und Bratkasten, luftdichte, so wie alle Arten Ofenthüren, Dampfkaffeebrenner in allen Größen. Bauarbeiten werden von uns aufs beste aufgeführt.

Krämer, Petzhold und Hamann,

Hummerei 7. [5618]

Zur Erquickung!

Seit 15 Jahren in Deutschland rühmlichst bekannt!

Selterwasser-Pulver,

(Poudre Fèvre.)

à Carton **15 Sgr.,** zu 20 Flaschen Brunnen, demnach Kostenpreis einer Flasche nur **9** Pfennige und ist der bequemen einfachen Zubereitungsweise, der größeren Wohlfeilheit und Annehmlichkeit sich überall auf Reisen dieses labende Getränk bereiten zu können, mit großer Anerkennung gedacht worden. Die sofortige Bereitung von moussirender **Limonade, Weißwein, Himbeerwasser** 2c. kann ebenfalls damit erzielt werden. [4814]

Wiederverkäufern lohnendsten Rabatt.

Haupt-Niederlage:

Handlg. Ed. Groß,

in Breslau, am Neumarkt 42.

En gros mit 25 pCt.

Dresdener Königs-Wasch- und **Bade-Pulver,** à Sch. 3 Sgr.,

weißen Zahnkitt, à Flac. oder Sch. 10 Sgr., braunen 7½ und 5 Sgr.,

Dr. Vogler's **Zahntinctur,** à Flac. 10 Sgr.,

Carl Meyer's **Alpenkräuter-Oel,** à Flac. 20 Sgr.

Wating's **Hühneraugenpflaster,** à Sch. 5 Sgr.,

feinste runde Patent-**Zahnstocher,** 1000 St. 7½ Sgr., [4800]

empfiehlt und versendet prompt gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß:

Th. Wildenow, Markgrafenstr. 45, Berlin.

Reiches Lager antiker Möbel in der Kunst- und Antiquitäten-Handlung von **F. A. Schanz,** Dresden, Waisenhaus-Straße Nr. 14. [4768]

Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [3496]

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von $\frac{1}{400,000}$ in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. $\frac{1}{100,000}$, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutenant **Liebenow.**

Preis mit colorirten Grenzen $1\frac{3}{4}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton $2\frac{1}{2}$ Thlr.; **ohne** Colorit $1\frac{1}{2}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch **farbigen** Druck treten die **Eisenbahnen** und **Chausseen** scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem **Plan von Breslau,** einem **Strassen-Netze** des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des **oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers,** sowie des **Riesengebirges,** von **Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe,** sowie nach **Adersbach** und **Weckelsdorf** hinüber. Der ganze **böhmische Grenzbergzug,** von dem **Grossen Schneeberg im Glazer Gebirge** bis zu dem **Durchbruch der Elbe** in der **sächsischen Schweiz,** ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird. (Spener'sche Ztg.)

Japanische Hanf-Hüte

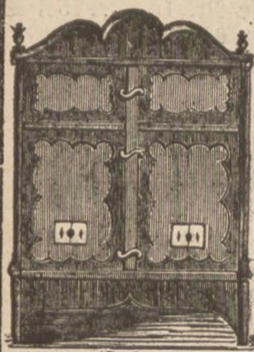
sind wiederum angelangt in der

Chapellerie Française

S. Riegner.

Herren-Hüte **Knaben-Hüte**

in den neuesten und elegantesten Façons. [4780]



Höchst praktische Eisschränke,

ganz neu aufs **Comfortabelste** von mir konstruirt, nebst einem **Buffet** zur Aufbewahrung aller Arten **Speisen, Wild, Fleisch** ꝛc. [4701]

Diese **Eis-, resp. Kühlschränke,** werden von mir in jeder beliebigen Größe angefertigt, und sind solche vermöge ihrer vortheilhaften Einrichtung, durch bedeutende **Eisersparniß** nicht allein allen Herren Restaurateuren zu empfehlen, sondern auch einer jeden Haushaltung fast unentbehrlich.

Exemplare sind jederzeit bei mir zur **Ansicht,** und werden auch auf Verlangen **Zeichnungen** und sonstige Mittheilungen hierüber nach außerhalb bereitwilligst ertheilt.

Gleiwitz, im Mai 1862. **S. Pniower,** Klempnermeister.

Einen solchen **Eis-** oder **Kühlschrank** hat mir Herr **S. Pniower** nach seiner Construction gefertigt, und kann ich diesen den Herren **Restaurateuren** als sämmtlichen **Haushaltungen** aus **eigner Erfahrung** als höchst zweckmäßig anempfehlen.

Gleiwitz, den 25. Mai 1862. **B. Bermann,** Restaurateur.

Das große Tapeten-Lager

von **A. Heinze,** Ohlauerstraße 75,

bietet zur Saison wieder die schönste Auswahl der neuesten deutsch. u. französ. Tapeten zu billigsten

Fabrikpreisen.

Vorjährige Muster und **Reste** von 6 bis 18 Stück verkaufe zu **herabgesetzten** Preisen, bei Entnahme größerer Partien und Wiederverkäufern **Rabatt.**

Proben nach außerhalb gratis.

Auch wird das Tapeziren, sowie alle Zimmer-Einrichtungen unter meiner Leitung und Garantie in neuestem Geschmack ausgeführt. [4606]

Zu möglichst billigen Fabrikpreisen

empfehle bei reelster und promptester Bedienung:

Fussboden-Lacke, dauerhaft, schnell trocken in jeder beliebigen Fußboden-Anstrichfarbe.

Lacke in allen Sorten.

Oelfarben, feinstens gerieben, schnell trocken. [4541]

Leinöl-Firnisse, bestens **gekocht,** gut trocknend.

Farben für Wagen- und Blechlackirer. **Cinnober** höchst feurig.

Fabrik von **Julius Winkler,** Reuschestraße Nr. 14.

Regenröcke

von wasserdichtem Stoff,

empfiehlt in großer Auswahl billigst die [5519]

Gummi- und Perchawaaren-Handlung

von **Robert Brendel,** Riemerzeile 15.

Die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung, Conto-Bücher-Fabrik von

Theodor Beyer,

Schuhbrücke Nr. 76, vis-à-vis dem Maria Magdalena-Gymnasium, empfiehlt ihr Lager von

Photographie-Albums, Schreibmappen,

fein englische und französische **Postpapiere,**

Couverts, Stahlfedern und alle in dieses Fach schlagende Artikel einem hohen Publikum zur geneigten Beachtung. [4732]

Die Möbel-Handlung von Jul. Koblinsky u. Co.,

Nr. 15. Albrechtsstraße Nr. 15.

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager von Möbeln und Spiegeln in allen Holzarten, sowie Polsterwaaren in neuester Façon und soliden Arbeit zu den billigsten Preisen. Auch stehen daselbst gebrauchte, sehr gut gehaltene Ameublements zum billigen Verkauf. [4538]

Crinolinen,

Façon de Paris,

mit Fournüre von unzerbrechlichem Stahl,

auffallend billig

[4733] in der

Besatz-Handlung

Alb. Fuchs,

49. Schweidnitzerstr. 49.

Für Damen.

Das Neueste und Modernste in Damenhüten, von der Leipziger Messe, offerirt **billigst** die **Damenputzhandl.**

Clara Sturm,

Bischofsstr. Nr. 9. [5494]

Trabucos

eine vorzüglich schöne Cigarre, 1000 Stück $13\frac{1}{8}$ Thlr., 100 St. 1 Thlr. 10 Sgr., 25 St. 10 Sgr., empfiehlt: [5560]

J. Haurwitz,

Altbüßerstr. Nr. 19.

Haupt-Niederlage von Berliner Weißbier,

Restauration und **Billard**

Herrenstr. 24, vis-à-vis d. Elisabetkirche.

Knochenmehl La. B. u. La. C., Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirt, und andere Düngemittel, **in anerkannt guter Qualität,** offerirt unter Garantie für die Qualität: [4517]

Die **Fabrik „zum Watt"** in **Ohlau.**

Das Nordsee-Bad

Helgoland

eröffnet die diesjährige Saison am **15. Juni** und beschliesst dieselbe Ende September. Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht durch Wind und Strömung behindert und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, bietet seinen geehrten Gästen durch die **für alle geselligen Vergnügungen aufs eleganteste eingerichteten Säle**

des neu erbauten Conversationshauses

mit reichhaltigen Lese-Salons, Bälle, Concerte, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restauration etc. einen eben so gesunden, als angenehmen und comfortablen Aufenthalt.

Ausser dem neuen Conversationshause wurde von Seiten der Landschaft zur vollkommenen Sicherheit und Bequemlichkeit der Badegäste auf der Düne (Bade-Insel) ein räumliches Gebäude zur ordentlichen Aufnahme der Gäste eingerichtet, welches hinreichend mit Betten, einem Krankenzimmer, Apotheke etc. versehen ist. Einer der Herren Badeärzte wird während der Badezeit stets auf der Düne anwesend sein, und ist ferner die Einrichtung getroffen, dass bei eintretendem Bedarf sowohl die Anzahl der Fährboote, als auch die Arbeitskräfte **sofort** verdoppelt werden können.

Helgoland steht mittelst **Telegraph** *in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's.*

Das prachtvolle eiserne See-Dampfschiff

HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,

mit eigener **Damen-Kajüte** und **vorzüglicher Restauration,** unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** und legt den ganzen Weg in circa 6 Stunden zurück, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur 2 Stunden kommen. [4148]

Bestellungen auf Logis übernimmt die **Bade-Direction.**

Bad Driburg,

eine Meile von der Station Buke, zwissen Kassel und Paderborn.

Stärkste kohlensaure Eisenquelle in Norddeutschland.

1) Erwärmung **in den Wannen** in 5 bis 6 Minuten durch **Dämpfe,** mit möglichst geringem Verluste.

2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch specifische Wirksamkeit in **Nieren-** und **Blasenkrankheiten** bewährt.

3) **Schwefelschlammbäder.** 4) **Molken.**

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. [3208]

Brunnenarzt seit 33 Jahren Medicinalrath Dr. Brück, außer der Saison zu Osnabrück. Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator Vollmer zu Driburg.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „Hermann" und „Tilsit". Abgang jeden Mittwoch, 6 Uhr Früh.

I. Caj. 16 Thlr., II. Caj. 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Stettin-Memel-Tilsit

per Dampfer „Memel-Packet". Abgang am 5., 15. und 25. jed. Mts., 11 Uhr Vorm.

Caj. nach Memel 6 Thlr., n. Tilsit 7 Thlr., Deckplatz nach Memel $2\frac{1}{2}$ Thlr., n. Tilsit $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Proschwitzky u. Hofrichter,

[4147] Stettin und Swinemünde.

[4778]



Sommer-Pferdedecken,

Chabraquen, Gurte und **Halfter** empfehlen in großer Auswahl:

Gebr. Reddermann, Ring 57, Naschmarkt.

Sattel und Reitzeuge,

Schabracken und Pferdedecken,

Damen- und Herrenkoffer,

Reise- und Damentaschen,

Offenbacher Lederwaaren,

Pracht-Albums

empfiehlt in Auswahl billigst:

Louis Pracht,

Ohlauerstraße Nr. 76. [4686]

Mein **Lager echt importirter Havanna, Bremer** und **Hamburger-Cigarren** empfehle ich einer geneigten Beachtung. Probesendungen nach auswärts stehen zu Diensten. [4526]

E. Krause, Albrechtsstraße 6. (Palmbaum.)

Großer Spielwaaren-Ausverkauf.

Behufs möglichst schleunigen Räumens des Lagers werden die noch vorhandenen Waaren-Vorräthe zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft. [4518]

Spielwaaren-Handlung **H. E. Neugebauer,**

Albrechtsstraße 29, vis-à-vis der königl. Post.

Die Möbel-Halle

der vereinigten Innungs-Tischlermeister

zu Breslau, Albrechtsstraße 13, neben der königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager

sauber und solid gearbeiteter **Möbel** in allen **Holzarten, Parquetfußböden, Spiegel und Polsterwaaren** unter bekannter Garantie und billigen Preisen. [4745]

Natürliches Mineralwasser.

Durch Vermittelung des **Mineralwasser-Versendungs-Comptoirs J. F. Heyl & Co.** in **Berlin** erhalte ich wöchentlich **frische Zusendungen** aller **Sorten Mineralbrunnen direct** von den Quellen, die ich hiermit zur geneigten Abnahme bestens empfehle. [4809]

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Durch Gelegenheits-Käufe zur Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt,

Taffet-Burnusse, Paletots u. Mantillen

zu auffallend billigen Preisen abzugeben.

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage.

Panama-, Florentiner und englische

Herrenhüte

in größter Auswahl. [4735]

Steppdecken, Schlaf- und Bade-Decken

empfiehlt:
C. Schieberlein,
Ohlauerstraße Nr. 19. [4481]



Nadelhölzer,

in Körben, vollständig angewurzelt, leicht transportabel und jederzeit zu verpflanzen, sind in folgenden Sorten vorräthig: Abies alba, A. orientalis, Pinus austriaca, P. Cembra, P. Pumilio, Picea canadensis, P. balsamea, P. Pinsapo, Juniperus virginiana, J. pyramidalis, Taxus pyramidalis, Thuja plicata, T. Warreana, Thujopsis borealis, Wellingtonia gigantea [4820]

in der Gärtnerei von Julius Monhaupt,
Sterngasse Nr. 7.

Die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung
von
C. Schieberlein,
Ohlauerstraße Nr. 19,
empfiehlt ihr gut assortirtes Lager zur gefälligen Beachtung. [4816]

Pruck u. Lehmann, Neue-Schweidnitzerstr. 1,
empfehlen ihr Lager sämmtlicher Tabaksfabrikate der Herren **Wilh. Ermeler u. C.** in **Berlin,** wie ihr gut assortirtes Lager von Cigarren in allen Qualitäten, türk. Tabake, russ. Cigarettes ꝛc. en gros & en détail: [5617]

Pruck u. Lehmann,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzer-Stadtgraben.



Unterzeichnete erlauben sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie auch in diesem Jahre während einiger Wollmarktstage zu **Breslau,** und zwar vom **2. bis 6. Juni im Hotel „zum blauen Hirsch"** logiren, und daselbst Aufträge auf **holländer** Rindvieh-Besorgung gern entgegennehmen werden. Durch bedeutenden Vorrath an Weidevieh aus **Holland,** bestehend in besten hochtragenden Kühen, Kalben oder Fersen und Zuchtstieren in verschiedener Schwere, in den Stand gesetzt, allen desfallsigen Anforderungen zu genügen, bitten Unterzeichnete um recht viele Aufträge, unter Zusicherung einer prompten und billigen Bedienung. [4684]

Bingum bei Leer in Ostfriesland. **Gebrüder Boekhoff,** Rindviehhändler.

L. Buckisch,

Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornecke,
empfiehlt billigst: Halfter, Kuh- und Zug-Ketten, Striegeln, Kardätschen, Flieten, Trokare, Tätovir-Zangen, Magazin-Schlösser, Bau-Gegenstände, Garten-Werkzeuge, Viehglocken, thierärztliche Messer. [4808]

Neueste
Pariser und Wiener Photographie-Albums, Offenbacher und Wiener Lederwaaren,

so wie sämmtliche Büreau- und Comptoir-Utensilien empfehlen zu billigsten Preisen:

Amandi u. Voigt,
Papierhandlung und Contobücher-Fabrik,
[4807] Albrechtsstr. 14, neben der königl. Bank.

Neue englische Matjes-Heringe

empfiehlt aus erhaltenen neuen Zufuhren abermals billiger:

Carl Joseph Bourgarde,
[4815] **Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.**

Wir offeriren: [4574]

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat, künstl. Guano, Poudrette,
Staßfurter Abraumsalz (prima Qualité),
ged. Knochenmehl 1. mit **25% Schwefelsäure** präparirt,
dasselbe mit **40% Peru-Guano,**
unter Garantie des Gehalts.

Zur **Rapsdüngung** empfehlen wir namentlich
präp. Knochenmehl mit 40% Peru-Guano,
oder eine Mischung von 3 Theilen: Poudrette 2, mit 1 Theil präp. Knochenmehl.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße,
Fabrik: Strehlener-Chaussee, Sieben Huben.

Josua Levy,

77. Ohlauer- u. Altbüßerstr.-Ecke 77,
empfiehlt:

Crinolinen!

aller Art, neueste Façon

Stahlreifen,
Netze, [4782]
Filethandschuhe,
Gartenhandschuhe,
Handschuhe, in Zwirn, Seide und Halbseide,
Strümpfe,
Socken,
Strickgarne,
besonders
Estremadura,
auffallend billig.

Posamentirwaaren-Handlung

Josua Levy,
Ohlauerstr. 77, in den 3 Hechten.



Kronen-Crinolinen

von **Thomson & Comp.**
erhielt wieder neue Sendung. [4576]
Empfehle zugleich beste
Crinolin-Stahlreifen,
neueste
Besätze, Knöpfe u. Rosetten,
Damen- u. Kinder-Netze,
Estremadura
und andere Strickgarne,
zu den billigsten Preisen.

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.







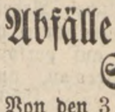




Billig, gut und reel!

kauft man jederzeit
Reisekoffer,
Reisetaschen,
Geldtaschen,
Damentaschen,
Waschtaschen
mit nöthigem Inhalt,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Cigarren-Etuis,
Photogr.-Albums,
Post- und Bank-Taschen,
Schul- u. Schreib-Mappen ꝛc. ꝛc.
[3940] bei

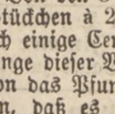
Ad. Zepler,
Nikolaistraße 81.

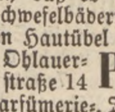


Abfälle von aromatischer Schwefelseife. [4678]

Von den 3 Schwefelseifensorten, die wir in Stückchen à $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr. verkaufen, haben sich einige Centner Abfälle angesammelt; so lange dieser Vorrath währt, offeriren wir davon das Pfund à 10 Sgr. mit dem Bemerken, daß es weder bessere Ingredienzien zu Schwefelbädern, noch etwas Wirksameres gegen Hautübel jeglicher Art geben kann.

Ohlauerstraße 14 **Piver & Co.,** Ohlauerstraße 14
Parfümerie-, Toilette- u. Medicinalseifenfabrik.





Engl. Portland-Cement

aus der Fabrik Knight Bevan u. Sturge in London, offerirt von frischen Zufuhren mit dem Bemerken, daß billige Schiffsverladung in Aussicht steht. [4641]

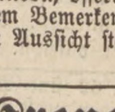
K. A. Scholtz in Stettin.

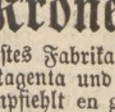


Kronen-Crinolinen

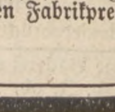
bestes Fabrikat, von 5 bis 40 Reifen in weiß, Magenta und grau für Damen und Kinder empfiehlt en gros & en détail zu den billigsten Fabrikpreisen: [4612]

S. S. Peiser,
Ring 34, grüne Röhrseite.





Alle Sorten
natürliche und **künstliche**
Mineral-Brunnen
sind stets von frischester Füllung zu haben bei [4692]
Friedrich Gustav Pohl,
Herrenstrasse Nr. 5.

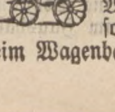








Ein wenig gebrauchter wiener **Fensterwagen,** so wie die hierorts größte Auswahl neuer Wagen stehen unter Garantie zu soliden Preisen zum Verkauf, beim Wagenbauer **Oels,** Hummerei 41.



Wilhelm Bauer Junior,

Schweidnitzer-Straße Nr. 30/31. [4838]

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Parquetts eigener Fabrik, Kronleuchter, Tapeten in größter Auswahl.

Freiwilliger Verkauf einer Papier-Fabrik.

Zu Krinsdorf im Amtsbezirke Schatzlar bei Trautenau, tschiner Kreises in Böhmen, 1 Stunde von der Landesgrenze bei Königshain gelegen, ¾ Stunden von sehr reichhaltigen Steinkohlenbergwerken entfernt, ist eine ganz neu und sehr zweckmäßig eingerichtete **Maschinenpapierfabrik,** mit 4 Holländern mit Wasserkraftbetrieb, dann einem separaten Gebäude, worin sich eine Stroh- und Sägspänmühle befindet, sammt Wohn- und Nebengebäuden, dann 19 Strich hierzu gehörigen, um die Gebäude liegenden guten Grundstücke, zu verkaufen. Die Lage der Fabrik eignet sich zu jeder weiteren Vergrößerung auf den hierzu gehörigen Grundstücken, und hierbei ist noch eine zweite Wasserkraft zum Betriebe von zwei Holländern, dann Quellwasser für feine Papiererzeugung vorhanden. Nähere Anfragen bittet man unter der Adresse Hrn. **Franz Hanke** sen. in Michelsdorf per Liebau in Pr. franco zu stellen. [4645]

Herbstdüngung mit Stassfurther Abraum-Salz.

Hiermit ersuchen wir unsere geehrten Kunden, die zur Herbstdüngung obiges Salz zu verwenden gedenken, uns recht bald ihre gef. Aufträge darauf zugehen zu lassen, damit wir noch im Stande sind, das Salz **per Wasser** beziehen und so aufs **billigste** liefern zu können. Breslau, Anfang Mai 1862.

[3939] **Paul Riemann & Co.,** Albrechtsstrasse 3.

Ring Nr. 4. S. & Max Deutsch, Ring Nr. 4.

empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl: [4781]

abgedrehte Wagenachsen, Pferdekrippen, geschmiedete Raufen, Brückenwaagen, Gewichte, Striegel, Kardätschen, Zug- und Anbindeketten, Pflug- und Hakenschaare, Thür- und Fensterbeschläge, geschmiedete u. Drahtnägel, luftdichte, messing. und gewöhnliche Ofenthüren, eiserne Bettstellen, Gartenbänke, Tische und Stühle.

Ring Nr. 3, **W. Engels & Co. aus Solingen,** Ring Nr. 3,
vormals **W. Schmolz & Comp.,**
empfehlen in größter Auswahl:
Lefaucheux- u. Percussions-Doppel-Flinten, unter Garantie,
Lefaucheux-Patronen, Hirschfänger, Pulverhörner und andere **Jagd-Utensilien,**
Kandaren, Steigbügel, Trensen und **Sporen,**
Tranchir-, Tisch- und **Dessert-Messer, Taschen-, Feder-** und **Rasirmesser,**
Englische und **Solinger Scheeren, Schafscheeren, Trokare** und **Tätowir-Zangen** in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Größtes Lager Breslau's! **Stereoscopen!** Unvergleichlich große Auswahl!

Ansichten aus allen Weltgegenden; **Genre-Gruppen,** in den modernsten Sujets; **Akademien,** stets das Neueste; **Sculpturen,** nach Pradier u. A. m., auf **Glas, Papier** und **Silberplatten.**

Eigenes Fabrikat! Billigste Preise! **Photographie-Albums!** Geschmackvollste Ausstattung!

Verzeichnisse gratis; Ansichtssendungen bereitwilligst. Stereoscopen-Apparats und **Aufbewahrungskästchen** sind stets in größter Auswahl vorräthig.

Leopold Priebatsch, 63. Reuschestr. 63.

Alb. Eppner u. Co.,

Uhrenfabrikanten in Lähn i. Schl., Hof-Uhrmacher Sr. Maj. des Königs u. Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen v. Preußen,

32. Junkernstraße Nr. 32,

beehren sich ihr reichhaltiges Lager goldener und silberner Anker- und Cylinderuhren, Regulateurs und Stutzuhren in allen Gattungen, bei soliden Preisen und mehrjähriger Garantie zu empfehlen. [4744]

Alle Gattungen landwirthschaftlicher Maschinen [4728]
neuester Construction, sowie **Reparaturen** jeder Art, werden aufs schnellste und beste besorgt in der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von **F. Riedel,** vorm. **Schölens,** in Breslau, Zwingerstraße 6.

Landwirthschaftliche Maschinen

eigener Fabrik, empfiehlt:

Carl Linke, Breslau, Fischergasse 3.

Meerschaum- und Drechsler-Waaren.

Mein Lager **echt Wiener vorzüglich feiner Meerschaum-Waaren neuester Façon** in großartiger Auswahl, **elegante Spazierstöcke,** sowie diverse **feine Drechslerarbeiten** empfehle ich bestens zu reelen Preisen. Derartige Arbeiten und Reparaturen werden von mir selbst aufs Beste angefertigt. [5420]

Carl Gretschel, Drechsler, **Ohlauerstraße 16.**

---

24 Merinoböcke werden vom 2. Juni an im Gasthofe des Hrn. Püschel dicht am Central-Bahnhofe zum Verkauf aufgestellt sein. Sie stammen aus dem hochedeln und hochberühmten Heerde zu Quasitz, Napagedl und Zdaunek; sind ein und zwei Jahr alt und mit allen vorzüglichen Eigenschaften begabt. Die Preise sind angemessen billig. [4711]

Breslau, Tauenzienplatz 10 a. **Elsner.**

---

50. Donnar & Co. aus Paris. 50.
Deutsche Hutfabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 50,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Herren-** und **Knabenhüten** jeder Qualität in allen modernen Façons. [4775]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Dreschmaschinen bester Construction

empfiehlt zur bevorstehenden Raps-Ernte

E. Januscheck in **Schweidnitz,**
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,
[4709] **Niederlage in Breslau, Sterngasse 12.**

Das Pianoforte-Magazin Salvatorplatz Nr. 8,

empfiehlt unter Garantie Concert-, Salon- u. Stutzflügel, à 160–600 Thlr., **Pianinos** à 180—350 Thlr., welche durch doppelte Verspreizung auf Eisenplatten, nur ½jahrige Stimmung bedürfen, auch durch den stärksten Flügelton sich auszeichnen. [5322]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4635]

Der landwirthschaftliche Gartenbau

enthaltend

den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau,

als

Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen

bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,** Königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der Königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der Königl. Provinzial-Baumschule und der Gartenbauschule zu Proskau OS.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten

8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erstemal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.

Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)

Bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, ist zu haben:

Der unfehlbare **Vertilger** des **Ungeziefers** oder bewährte Mittel, Ratten, Mäuse rc. auf einfache und unschädl. Art sicher zu vertilgen; Preis 7½ Sgr.

Allgemeines **Noth-** und **Hülfsbüchlein** oder die Kunst, Sommersprossen, Leberflecke, Hühneraugen, Ueberbeine rc. auf einfache und zugleich unschädliche Weise zu heilen. Preis 10 Sgr.

Die Geheimnisse der Angel- u. Netzfischerei von Lord Clinton. Preis 15 Sgr.

Anleitung zur richtigen **Boden-Taxation** nach seinen Bestandtheilen und Ertragsfähigkeiten nebst ökonomischen Kostenberechn von O. B. Brunckowkgl. Reg.-Kondukteur Preis 12½ Sgr.

Praktische Anweisung zur **Erbauung von Kartoffeln** auf eine neue Art, wobei die ganze Aussaat erspart wird und genossen werden kann und auch bei schon gelegten noch mit großem Nutzen in Anwendung zu bringen ist. Preis 15 Sgr. [4850]

Billige Güter.

Ein Gut mit 14,000 M. Areal f. 115,000 Thlr.,
" " " 12,000 " " " 75,000 "
" " " 3,200 " " " 40,000 "
" " " 1,800 " " " 14,000 "
" " " 620 " " " 5000 "

Alle Güter haben schöne schlagbare Waldungen und bedeutende baare Einnahmen.

Näheres Breitestraße Nr. 26 durch
[5611] **J. Böttger.**

Ein Haus,

herrschaftlich und gut gebaut, in der Nähe des Ringes, ist sofort preiswürdig zu verkaufen durch [5610]
J. Böttger, Breitestraße Nr 26.

86,000 Thaler

sollen auf pupillarsichere Hypotheken vergeben werden. Näheres Breitestraße Nr. 26 durch
[5609] **Julius Böttger.**

Jedem Kenner

und Liebhaber einer guten Havanna-Cigarre mit vorzüglichem Aroma, wovon wir in 5 Sorten einen großen Posten billig anzuschaffen Gelegenheit hatten, verkaufen wir davon abgelagerte en détail

4 Stück für 2½ Sgr.,
100 Stück 2 Thlr., das Mille 19–20 Thlr.: [5627]

E. Sperling & Co., Cigarrenhandlung, 56. Schmiedebrücke 56, neben „Stadt Danzig", im ersten Viertel vom Ringe.

Commissions-Artikel

übernimmt zum Verkauf: [4806]
Theodor Nixdorff's
Cigarren-, Tabak-, Filzwaaren-, Agentur- und Commissions-Geschäft in Brieg i/S.

Für Schuhmacher

empfiehlt alle Arten Gamaschen, zur Naht gemacht en gros und en détail, als:

Gamaschen
von **feinstem Serge** (schwarz und grau),
von **braunem Kalbleder,**
von **lackirtem Kalbleder,**
von **Glacé-Kalbleder** mit Lackbesatz
zu den billigsten Preisen [5635]
C. W. Pletz, Kupferschmiedestraße 26.

Ein brauner **Vollblut-Wallach,** 6 Jahre alt, complett geritten, so wie mehrere gerittene Pferde, stehen zum Verkauf in der Actien-Reitbahn in der Nicolai-Vorstadt.
[5461] **F. Preuße,** Königl. Univ.-Stallmeister.

Eine elegante **Pony-Equipage** ist zu verkaufen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 10 beim Riemermstr. **B. Scholtz.**

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische rc. Leiden aus der Fabrik Humboldts-Au billigst bei [4829]
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

Billig zu verkaufen: eine Mahagoni-Chiffonière, Wäschschrank, Chaiselong, eichene schöne Bettstellen, Tische, Großstuhl, Alabasteruhr, **Altbüßerstraße Nr. 43.**

Knochenmehl

in reiner Qualität offeriren: [5583]
Nitschke u. Comp.,
Schuhbrücke 5.

Spitzen-Tücher

in den neuesten Dessins, empfiehlt in großer Auswahl billigst: [4611]
S. S. Peiser,
Ring 34, grüne Röhrseite.

Für die bedeutende Gärtnerei in Groß-Peterwitz bei Gellendorf an der Posener Bahn wird zum **1. Juli** a. c. ein passender **Gartengehülfe** gesucht. Derselbe muß in Kenntniß, Vermehrung und Veredlung von Rosen, Obst, und Gehölz-Baumschulen durch längere Uebung vollständig ausgebildet sein und natürlich Blumen- und Gemüsebau verstehen. Portofreie Anmeldungen baldigst an das Rent-Amt zu Groß-Peterwitz, mit genauem Nachweis der Leistungen in früheren Diensten. [4790]

Matjes-Heringe

in 1/1 und 1/2 **Tonnen** empfingen und empfehlen zu bedeutend **billigeren** Preisen [4842]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6 „zur Hoffnung".

Mahagoni-Flügel!
eigenhändig angefertigt, durch besondere Haltbarkeit und kräftige Tonfülle sich auszeichnend, empfiehlt billigst [5629]
Fr. Lüdicke, Kleine Groschengasse 4.

H. Herrmann,
Brückenwaagen-Fabrikant,
Neue-Weltgasse Nr. 36, 36, 38,
empfiehlt sich mit vorräthigen Brückenwaagen jeder gangbaren Größe unter Garantie. Auch werden solche reparirt und verliehen. [5465]

Die Niederlage der **Wiener Pracht-Kerzen** empfiehlt ihr reichassortirtes Waaren-Lager in allen Größen; früher Ohlauerstraße Nr. 55, jetzt Ring Nr. 19, im Hofe rechts eine Treppe. [5631]
R. Wiener.

Eine Fabrik (gangbarster Artikel) will in größeren Provinzial-Städten Niederlagen errichten und sucht dafür sichere Geschäftsführer. Es wird jedem Commandit-Vorsteher 500 Thlr. festes jährliches Gehalt und eine Tantieme bewilligt Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen **A. Götsch u. Co.,** Berlin, Jerusalemer Straße 63. [4759]

Hemm-Vorrichtung,
eine gut gebaute, an einen Kutschenwagen, ist billig zu haben beim Gastwirth Petscheck, Kleine Tauenzienstraße Nr. 1, hinter dem Stadtgerichtsgebäude. [5639]

Die höchsten Preise für Juwelen, Perlen, Gold, Silber und Antiken zahlt H. Brieger, Riemerzeile Nr 19.

Ein **Blauschimmel,** 5 Jahr alt, fehlerfrei, geritten und gefahren, (Ostpreuß. Gestüt), steht Bahnhof Nr. 17 zum Verkauf. [5613]

Einige zwanzig Stück vierflügelige gut gehaltene **Fenster** und **Rahmen** sind billig **Alte Taschenstr. 5** zu haben. [5628]

Ein leichter Plauwagen ist zu verkaufen Oderstraße 14. [5546]

Zwölf **Reit-, Jagd- und Wagenpferde,** im Olschowa'er Gestüt gezogen, 4 bis 6 Jahr alt, stehen in Groß-Strehlitz OS. aus freier Hand zum Verkauf. Nähere Nachricht giebt der Stallmeister **Harriers.** [4774]

Kegelkugeln von lignum sanctum, Billardbälle, Gartenleuchter, Domino-, Schach- und Roulet-Spiele, Zeitungshalter, so wie andere dahin gehörende Drechsler-Arbeiten empfiehlt: **Carl Wolter,**
[5534] Große Groschengasse Nr. 2.

Zu verkaufen [5506]
ein 7octav. Mahagoni-Flügel neuerer Bauart Bahnhofstraße Nr. 8a 3 Treppen.

Für Streichgarnspinner.
Drei gebrauchte Krempel mit Beschlag stehen zum Verkauf in der Schöller'schen Kammgarnspinnerei zu Breslau. [5603]

Ein Flügel, gut gehalten, von schönem Ton, ist billig zu verkaufen Messergasse Nr. 1.

Eine Destillir-Blase von 36 Qrt. Inhalt, mit Helm und zinnerner Kühlschlange, ist zu verkaufen, Messergasse Nr. 1. [5607]

Nikolaistr. 24, 2 Treppen, werden alle alte **Damen-Sachen, Wäsche,** auch **Möbel** gekauft.

Für Blumenmacherinnen

sind 60 Eisen nebst den Stanzen billig zu verkaufen bei **G. Zehge,** Antonienstr. 17.

Rokoko-Möbel.

Eine **große** Auswahl steht zum Verkauf Kupferschmiedestr. 30. [5595]

Vom Rentamt in Schlawa bei Fraustadt wird zum **sofortigen** Antritt ein tüchtiger **Wirthschafts-Assistent** gesucht.

Ein Volontär und zwei Pensionäre finden zu Johanni oder Michaeli d. J. Aufnahme in einer versorglichen Familie behufs Erlernung der Landwirthschaft. Näheres mündlich, während der Zeit des Wollmarktes in Breslau, Stehr's Hotel garni, Junkern- und Altbüßerstraßen-Ecke sub Chiffre X. zu erfragen beim Wirth. [4791]

Ein anständiges **Mädchen** in gesetzten Jahren, mit allen weiblichen Arbeiten vertraut, sucht zu Johanni d. J. ein Unterkommen als deutsche Bonne oder als Gesellschafterin bei einer allein stehenden Dame; auf gute anständige Behandlung würde mehr Werth gelegt werden, als auf hohen Gehalt. Näheres wird in Oels Herr Lehrer Müller, in Breslau Herr Kfm. Blasche, Friedrich-Wilhelmsstr. 76 ,die Güte haben, mitzutheilen.

Ein Cand. der Theologie sucht eine **Hauslehrerstelle.** Frankirte Offerten unter A. B. 13 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5589]

Ein in Stettin ansässiger Kaufmann, welcher die Mark Brandenburg, Vor- und Hinterpommern, Ost- und Westpreußen bereist, wünscht noch einige ren. Häuser provisorisch zu vertreten. Offerten beliebe man unter H. B. 232 an Hrn. **Heinrich Hübner** in Leipzig franco einzusenden. [4671]

Zum 1. Juli d. J. wird ein tüchtiger **Gärtner** verlangt. Persönliche Meldungen vom 3. Juni d. J. ab beim Portier im Hotel zum goldenen Löwen in Breslau, schriftliche Meldungen an das Rentamt in Schlawa bei Fraustadt. [5645]

Vom 3. Juni d. J. ab können sich beim Portier im Hotel zum goldnen Löwen melden: ein tüchtiger **Bedienter** und eine in der Kochkunst erfahrene **Wirthschafterin.**

Ein zu empfehlender junger **Wirthschafts-Beamter,** der auch den Brennereibetrieb versteht, sucht von Johannis d. J. ab eine Anstellung. Näheres hierüber weist nach:
Gerstenberg, königl. Oberamtmann
[4787] in königl. Sackrau bei Oppeln.

Zu einem französischen und englischen Cursus in Grammatik und Conversation für vorgerücktere Damen, so wie für Anfängerinnen, in günstiger Stadtgegend und gegen mäßiges Honorar, werden von einer geprüften, schon mehrjährig mit Erfolg thätigen Lehrerin einige Theilnehmerinnen gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt von den HH. Consist.-Rath **Wachler,** Ketzerberg 10, und Oberlehrer Dr. **Koenigk,** Magazinstraße im Nordstern, auch Werderstr. 2 u. 3 par terre.

Agenten-Gesuch.

Eine Weingroßhandlung in Mainz sucht für hiesige Gegend einen kautionsfähigen **Agenten** gegen hohe Provision. Franco-Offerten besorgt die Le Rouxsche Hof-Buchhandlung in Mainz. [4801]

Ein routinirter Geschäftsmann sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung, am liebsten als Leiter eines größeren Etablissements. Gefällige Offerten beliebe man franco sub H. H. 187 an Herrn **H. Hübner** in Leipzig gefälligst gelangen zu lassen. [4824]

Ein verheiratheter kinderloser Beamter wünscht zu Michaeli d. J. eine nicht über zwei Treppen hoch gelegene Wohnung von mindestens 4 Zimmern nebst Zubehör in der Tauenzienstraße mit ihren Seitenstraßen, Gartenstraße, Schweidnitzer- oder Nicolai-Stadtgraben, Königsplatz, Berliner- oder Friedrich-Wilhelmsstraße bis zur Neuen Oderstraße für den Miethspreis bis zu 240 Thlr. jährlich, zu miethen. Schriftliche Offerten wird die Krister'sche Porzellan-Handlung — Ring Nr. 52 — in Empfang nehmen. [5632]

Eine geprüfte Lehrerin,

kathol. Glaubens, in allen Schulwissenschaften, in der französischen und englischen Sprache, im Flügelspiel und in weiblichen Arbeiten firm, sucht eine Stelle als **Erzieherin** oder **Gesellschafterin.** Näheres auf portofreie Anfragen poste restante Breslau, unter Chiffre D. A. S. [5595]

Kupferschmiedestr. 26, 1 Tr., nahe am Ringe, sind **2 möblirte Zimmer** über den Wollmarkt oder auf die Dauer zu verm.

Zu vermiethen

und Michaelis d. J. zu beziehen ist Schuhbrücke Nr. 35 die zweite Etage, bestehend aus einer eleganten Wohnung von 7 Stuben, Küchenstube und Beigelaß. Näheres Ring Nr. 26 im Comtoir. [4828]

Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 21 in der ersten Etage ist vom 1. Juli d. J. ab eine **elegante herrschaftliche Wohnung** zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Haushälter daselbst.

Tauenzin-Straße Nr. 61 u. 62 sind Wohnungen von 2 bis 5 Stuben nebst Zubehör sofort billig zu vermiethen. Näheres beim Kaufmann **Lehmann** daselbst. [4664]

Büttner-Straße Nr. 5 ist die neu renovirte 2. Etage für jährl. 320 Thlr. sofort zu vermiethen. [4665]
Feller, Administrator, Schmiedebrücke 24

Garten-Straße Nr. 25 ist die Bäckerei nebst Wohnung vom 1. Juli d. J. ab, und das Spezerei-Gewölbe nebst Wohnung vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [4666]
Feller, Administrator, Schmiedebrücke 24.

Zum Wollmarkt

eine elegante Wohnung vorn heraus durch
S. Graetzer, Ring 4. [4554]

[5596] **Hummerei Nr. 27**
ist der 1. Stock für eine stille Familie zu Johanni zu beziehen. Zu erfragen daselbst.

Zwei möblirte Zimmer sind während des Wollmarkts zu vermiethen, Reuschestr. 38, 3 Treppen, vornheraus. [5605]

Ohlauerstraße 77 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Vierte Auflage. **!Wohlfeiles Kochbuch!** Preis 15 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [4361]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer

nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von

Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Zur Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4360]

Herz und Welt.

Roman in drei Bänden.

von

Gustav vom See.

(G. v. Struensee.)

Oktav. 64 Bogen. Eleg. broschirt. Preis 4½ Thlr.

Gustav vom See, unstreitig einer der beliebtesten Romandichter der Gegenwart, schildert in diesem neuen Werke, wie der Titel andeutet, in der Geschichte zweier junger Männer und zweier junger Mädchen den Conflict der Neigungen des Herzens mit den äußeren Verhältnissen des Lebens. — Des Verfassers leichte und anmuthige Form zu erzählen, wie auf den Fortgang der Handlung zu spannen, bewährt sich auch in diesem interessanten Romane, der sich so wie seine Vorgänger gewiß eines großen Leserkreises erfreuen wird.

Von demselben Verfasser erschienen im gleichen Verlage:

Vor fünfzig Jahren. Roman. Drei Bände. 8. Eleg. brosch. 4 Thlr.
Zwei gnädige Frauen. Roman. Drei Bände. 8. Eleg. brosch. 3¾ Thlr.
Erzählungen eines alten Herrn. 8. Eleg. brosch. 1¼ Thlr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [2358]

Lehrbuch der Perspective.

Für den Selbstunterricht bearbeitet

von

Wilhelm Streckfuss.

Hoch-Quart. 5 Bogen Text und 34 sauber lithographirte Tafeln. In Umschlag elegant cartonnirt. **Preis 2 Thlr.**

Der Zweck dieses Werkes ist, die Haupt-Lehrsätze der Perspective in leichtfasslicher Weise so klar darzustellen, dass es dem Leser ein sicherer Führer werde, um mit demselben bei jeder Aufgabe selbstständig seinen eigenen Weg zu verfolgen. — Die Beweise dieser Lehrsätze verlangen nur die Kenntniss der ersten Anfangs-Gründe der Geometrie und sind bei möglichster Kürze und Einfachheit leicht verständlich. — Auch lehrt dieses Werk jede perspectivische Aufgabe lösen, ohne die Grenzen der Bildfläche zu überschreiten, ein Verfahren, welches meist sicherer, oft sogar schneller zum Ziele führt, als dies bei Anwendung weit entfernter Hilfspunkte möglich ist.

Ein Transport eleganter gut gerittener Pferde ist eingetroffen und stehen zum Verkauf bei

Adelheidt Bernhardt,

Tauenzienstraße 9, in der Reitbahn.

Reuschestraße Nr. 12 ist zu vermiethen und sofort, resp. am 1. Juli d. J. zu beziehen: [5602]
1) der erste Stock, bestehend in sechs Zimmern und Beigelaß;
2) ein Comptoir, nebst Remise und Keller;
3) ein großer Keller.
Nähere Auskunft ertheilt der Administrator Kaufmann **R. Staats,** Karlsstraße 28.

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Jüdenstr. Nr. 54, Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [4277]

Sofort zu vermiethen
ist die erste Etage in einer schön gelegenen, rings von Garten umgebenen Villa. Näheres Kleinburger-Straße Nr. 16. [5619]

Hôtel garni

in der **Albrechtsstraße Nr. 11** am Magdalenen-Platz, **neu renovirt,** wird hiermit
[5588] bestens empfohlen.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 2. Juni 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—83	79	67—73	Sgr
dito gelber	80—82	77	67—73	"
Roggen . .	56—58	54	50—52	"
Gerste . . .	35—37	34	31—33	"
Hafer . . .	25—28	24	22—23	"
Erbsen . .	52—56	49	42—46	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16¾ Thlr. G.

31. Mai 1. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"10"'66	27"10"'93	27"10"'78
Luftwärme	+ 11,7	+ 10,0	+ 18,2
Thaupunkt	+ 9,5	+ 5,0	+ 7,1
Dunstsättigung	84 pCt.	66 pCt.	41 pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	heiter	gr. Wolken
Wärme der Oder			+ 15,4

1. u. 2. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"10"'84	27"10"'57	27"10"'18
Luftwärme	+ 12,0	+ 11,0	+ 20,8
Thaupunkt	+ 7,8	+ 7,5	+ 8,7
Dunstsättigung	71 pCt.	75 pCt.	39 pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	heiter	heiter	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 2. Juni 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143⅓ G.
dito	2 M.	142½ bz.
Hamburg	k.S.	151¾ B.
dito	2 M.	150½ G.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	80 B.
Wien öst. W.	2 M.	76⅙ bz.
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅓ B.
Oester. Währg.		77⅛ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101⅜ B.
dito 1859	5	107⅞ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	121¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99 B.
dito Pfandbr.	3½	98 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93⅚ G.
dito Lit. A.	4	100½ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅚ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅓ B.
Posener dito	4	98 11/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87⅞ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	65 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	71 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	63½ à ⅝ bz.
Mecklenburger	4	
Mainz-Ludwgh.		125 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	127 B.
dito Pr.-Obl.	4	96¼ B.
dito Litt. D.	4½	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¾ B.
Glogau-Sagan.	4	
Neisse-Brieger	4	73¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	154¼ B.
dito Lit. B.	3½	132¼ B.
dito Lit. C.	3½	154¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	95¼ G.
dito dito Lit. F.	4½	101 B.
dito dito Lit. E.	3½	84⅛ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	59⅝ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	48⅝ B.
Minerva	5	30 B.
Schles. Bank	4	95 G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		83⅝ 83½
dito Loose 1860		bz. B.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.